

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihner-Boulevard Nr. 34.

## Die Pariser Gemeinderathswahlen.

In Paris ist wieder eine Wahlbewegung im Zuge, die Parteien rüsten sich zu den Gemeinderathswahlen für die Stadt Paris, welche diesmal größere politische Bedeutung als sonst gewinnen sollen. Der Boulangismus möchte bei dieser Gelegenheit auf dem ihm so günstigen Terrain gerne sein Prestige erneuern, seine Anhänger rallyiren und auf dem Stadthause von Paris sich eine feste Burg sichern. Den Vorbereitungen zu dieser Wahl und den Schlichtungen sonstiger „schwebender“ Fragen innerhalb der arg zerklüfteten Partei Boulanger's galt der Osterausflug der boulangistischen Abgeordneten nach Jersey, wo unter dem Präsidium des noch immer großes Selbstbewußtsein zur Schau tragenden tapferen Generals eingehend berathen und getastelt wurde. An tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten, berichtet einer der Teilnehmer, fehlte es natürlich nicht. Aber der General hatte zur Schlichtung derselben ein unfehlbares Mittel zu Gebote. Wenn die Debatte, an deren erstem Stadium er gewöhnlich als stummer Zuhörer theilnahm, stundenlang unentschieden hin- und hergewogt hatte; wenn die „Theoretiker“, die „Idealisten“, die „Praktiker“ in der heftigsten Weise auf ihrem Standpunkte verharrten: dann öffnete endlich der General den Mund zu dem Zauberwort: „Meine Herren, gehen wir zum Essen“, und alle Differenzen verschwanden von der Bildfläche, um nach dem Essen in so gemildeter Form wieder aufzutreten, daß der allseits befriedigende Ausgleich nur mehr wenig Schwierigkeiten bot. Nach einem solchen Diner mußte auch der Antijemismus Laur's kapituliren, und ein Thranenstrom der Rührung befruchtete die neu gepflanzte Saat der Einigkeit und Brüderlichkeit auf dem früher so gefährlich aussehenden Schlachtfelde. Der Bericht klingt wie eine Satire auf den Boulangismus, allein er stammt von Laur selber, und die Pariser Blätter drucken ihn, ohne Bemerkungen daran zu knüpfen, ab. In der That, wenn die Lächerlichkeit den Boulangismus hätte tödten können, er wäre längst verschwunden; aber aller Spott vermochte nicht, seine immerhin beachtenswerthen Erfolge bei den letzten Parlamentswahlen zu verhindern, und so blicken die Führer hoffnungsfroh auch dem neuen Wahlkampf entgegen. Was eigentlich in Jersey beschlossen wurde, ist bis heute tiefes Geheimniß geblieben; ob in allen Bezirken offizielle boulangistische Kan-

didaten, in einigen Bezirken sogar mehrere gleich offiziell beglaubigte, aufgestellt werden sollen, oder ob man sich nur dort hervorzuhängen wird, wo man des Sieges sicher zu sein glaubt, darüber fehlen verlässliche Mittheilungen. Aber es werden von dieser Seite jedenfalls bedeutende Anstrengungen gemacht werden, um einen eventuellen Erfolg, der ja politisch ohne große Bedeutung wäre, in moralischer Beziehung zu Gunsten des Boulangismus auszubenten.

Großes politisches Gewicht kann der Zusammenfassung des Pariser Gemeinderathes unter den heutigen Verhältnissen noch weniger beigegeben werden, als den Pariser Parlamentswahlen. Die große Mehrheit des Landes ist für die Republik, selbst die konservativen Abgeordneten wagten nicht, während der Wahlen die Fahnen ihrer betreffenden Präkandidaten zu entfalten, und das unruhige, oppositionslustige Paris wählte zumeist Anhänger des Boulangismus, dem der energische Constans fast überall im Lande die Wurzeln auszuraufen verstand. So wenig spiegelt das politische Treiben in Paris den Geist des Landes, so sehr ist der Schwerpunkt der politischen Haltung des Landes aus der Hauptstadt in das Land selber verlegt worden. Die große Weltstadt an der Seine ist wie ein Staat im Staate, der seinen eigenen Launen und momentanen Aufwallungen folgt und zum Glück dieselben dem übrigen Frankreich nicht aufzuerlegen vermag. In diesem besonderen Staate Paris aber bildet der Gemeinderath wieder einen Staat im Staate. Er ist von kommunistischen Fraktionen durch und durch infiziert, der Radikalismus in ihm erscheint beinahe wie Konservatismus neben den sozialistischen, kommunistischen und anarchistischen Elementen. Der Gemeinderath von Paris proklamirt es offen, daß er eine viel größere Unabhängigkeit vom Staate, als er derzeit genießt, erringen will. Immer wieder erhebt er die Forderung, die Befugnisse des Polizeipräsidenten und Seinepräsidenten mögen zu Gunsten eines frei gewählten Bürgermeisters konfiszirt werden, auf daß die Stadt sich in Wahrheit selber regieren könne. Die meisten seiner Akte sind vom Geiste extremen Radikalismus durchdrungen. Es will fast wenig bedeuten, daß er die Schulen völlig laizisirt, aus den Spitälern die Nonnen entfernt hat; bedeutungsvoller sind seine Eingriffe in die Regelung des Arbeiterwesens. Die Lohnsätze auf den ausgedehnten städtischen Bauplätzen hat zum Theil den letzten großen Strike knapp vor der Weltausstellung verschuldet. Auf allen

städtischen Bauplätzen ist die Arbeitszeit auf neun Stunden festgesetzt; 200,000 Arbeiter sind auf denselben beschäftigt und in drei Jahren wurden in Arbeitslöhnen 400 Millionen Francs umgesezt. Auch sonst bemüht sich der Gemeinderath, das Wohl der Arbeiter zu fördern. Arbeiterdeputationen werden nach den meisten großen Ausstellungen des Landes auf Kosten der Stadt entsendet, und wer die musterhaften Einrichtungen der Volksbibliotheken gesehen, die instruktiven volkstümlichen Vorträge für die Arbeiter auf dem Stadthause angehört hat, wird es nur bedauern können, daß derselbe Gemeinderath sich immer wieder verleiten läßt, radikale Politik zu treiben, auf Staatsumwälzungen zu sinnen, anstatt seine ganze Arbeitskraft rein städtischen Angelegenheiten zu widmen und die zahlreichen Mängel in der Verwaltung der Miesstadt zu verbessern. Sollte der Boulangismus im Stadthause wirklich einen größeren Anhang gewinnen, dann wird der wahrhaft fruchtbaren Arbeit noch mehr als bisher der Boden entzogen und die politische und wirtschaftliche Korruption wird unter dem Einfluß der abgewirtschafteten und desperaten Anhänger der Revision noch größere Verwüstungen anrichten.

Die Chancen des Wahlkampfes können, wo es sich um den Boulangismus und die unberechenbaren Wähler von Paris handelt, auch nicht annähernd abgeschätzt werden. Im jetzigen Moment scheinen sie für die Boulangisten entschieden ungünstig zu stehen. Die Royalisten und Bonapartisten werden jedenfalls ihren eigenen Kandidaten aufstellen und erst in den Stichwahlen das kleinere Uebel, d. i. den Boulangisten, wählen. Genau so werden die Boulangisten thun und erst im zweiten Wahlgange ihre Stimmen für den Konservativen abgeben. Die Arbeiterpartei, welche unter der Führung Joffrin's, des erbitterten Gegners Boulanger's, steht, dürfte geschlossen gegen die boulangistischen Kandidaten stimmen. Die gemäßigten republikanischen Wähler, so verschieden nuancirt ihre Parteistellung auch sein möge, werden gegen die neue Schilderhebung des Verbannten in Jersey auf das Energischste Front machen, und so dürfte eine große Zersplitterung der Stimmen eintreten, die eine bunte, aber dem Boulangismus keinen allzu großen Raum gewährende Zusammensetzung des Gemeinderathes zur Folge haben kann. Jedenfalls darf man dem Verlauf der Wahlen mit großem Interesse entgegenblicken. Sie wird uns über die Strömun-

## „Phryne in Cleusis.“

(Original-Fantastion des „Neuen Pester Journal.“)

Eine erdichtete Szene aus dem griechischen Leben, die aber in griechischem Geiste erdichtet und durchgeführt ist, bildet den Gegenstand des Kolossalbildes von Sie mir a d z k i, das jetzt die Besucher unseres Künstlerhauses erfreut. In Cleusis, wo alljährlich die heiligen Mythen der Göttin Demeter, dieser großartigen Personifikation der schaffenden und zeugenden Naturgewalt, gefeiert wurden, erscheint an einem der Festtage Phryne, die reizendste Hetäre Griechenlands, um den Festesgästen den Genuß eines herrlichen Schauspiel zu gewähren. Unter dem ewig blauen Himmel des sonnigen Landes, vor einer Volksmenge, deren naive Sinnlichkeit den Anblick der Schönheit des nackten Menschenleibes rein als Schönheit zu genießen versteht, entledigt sie sich ihrer Gewandung, um vor der versammelten Volksmenge die Geburt Aphrodites aus den Meereswellen darzustellen. Schon früher hat sie der Meißel des großen Bildhauers Praxiteles in dessen knidischer Venus verewigt; nun soll sie ganz Griechenland in ihrer lebendigen Schönheit, als vollendete Verkörperung der Göttin bewundern. Und alle Anwesenden vergessen der ersten Mythen der heiligen Demeter; an die Stelle derselben tritt das glänzende Fest der Schönheit, die in jenen glücklichen Tagen eine große Angelegenheit des Menschengeschlechtes war. Nur ein Mäser konnte den Muth haben, ein Bild aus jener, selbst unserem

historischen Bewußtsein längst entschwundenen Zeit nachzurufen. Ihn durfte es reizen, die Schönheit des menschlichen Leibes zum Mittelpunkt einer großen Komposition zu machen.

In eine wunderbare Szenerie verlegt er den Moment seiner Darstellung. Vor uns breitet sich das Meer aus, dessen grünliche Wellen am Ufer schäumen, um auf der offenen See sich tief blau zu färben, am jenseitigen fernen Ufer aber, wo das Mittelgebirge seine nackten, grauen Grate in die Höhe streckt, in violette Farben auszutönen. Das Ufer selber gliedert sich in drei Theile, um die drei großen Gruppen des Bildes zu sondern. Links ragt eine freie mit Kletterpflanzen bedeckte Säule in die Höhe, die ein schöner Blumenstrauch krönt. In der Mitte erhebt sich ein stattlicher, sonnebeschienener Baum, der weithin seine freien Aeste streckt und seine scharf geränderten Schatten auf die Architektur daneben wirft. Diese Architektur selber dominiert die ganze rechte Seite des Gemäldes. Auf einem Hügel steht der Tempel der großen Göttin, mit seinem dorischen Säulensystem, seiner imposanten Freitreppe, den großen sitzenden Götterbildern vor dem Altar der Demeter, auf welchem das Feuer flammt. Treppen führen bis auf den mit grauen Steinen belegten Boden hinab und der noch sichtbare Stamm eines Baumes schließt die Szene. Die Luft ist klar und hell, der Himmel hier und da mit leichtem, weißem Gewölk bedeckt, das Licht fällt senkrecht auf die Szene; es ist Mittag, die Schatten sind scharf umrissen, aber auch die Konturen der Gegenstände, offenbar mildert weißes Gewölk die

Grelle des Sonnenlichts, unter jenem glücklichen Himmel befördert Alles die Wirkung der Schönheitslinien.

Selbst wenn unser Auge sich von der in der Mitte, in der Nähe des Baumstammes in die Höhe ragenden Phryne abwenden wollte, es wird unablässig wieder zu ihr zurückgeführt. Fast Aller Augen in der immensen Menschenmenge brennt ihre Gestalt. Links um die Säule ordnet sich die Gruppe ihrer glühendsten Verehrer. Eine Anzahl charakteristischer Gestalten versinnlicht alle Grade und Formen der Bewunderung. Eine ideale Männergestalt sitzt auf der breiten steinernen Basis der Säule, es ist der Dichter, er hält die Leier in seiner Hand und blickt verklärt auf das schöne Gedicht der Schöpfung, das ihn zu seinem Sang begeistert. Er hat die Schönheit Phrynes am vollsten erfaßt, in seinem Auge spiegelt sich deren Wirkung am tiefsten. Ein Jüngling staunt freudig ob des göttlichen Anblicks, eine schwarzbärtige Gestalt prüft ruhig das Ebenmaß der Glieder, ein Dürtenknabe starrt verblüfft die Pracht des Leibes an, ein Greis lächelt vergnügt und faunisch vor sich hin; nur ein Knabe, der in einem Kästchen den Schmuck trägt, mit dem der Leib Phrynes geziert werden soll, ist ganz in den Anblick der Schätze versunken, während eine wasserschöpfende Magd ruhig den Kopf dem schönen Weib zuwendet und eine Sklavin einen Leppich zu ihren Füßen breitet und den Blick bewundernd zu der erhebt, der sie zu dienen bestimmt ist.

Rechts aber welch ungeheure Menschenmenge! Oben auf den Stufen des Tempels, in weiter Ferne,

Samstag, 12. April 1890.

gen in der Hauptstadt Frankreichs zuverlässige Auskunft erteilen, und da die Dinge daselbst bisher genug schlecht standen, bereitet uns vielleicht die Hauptstadt jetzt die Ueberraschung, daß der Geist der Mäßigung, der im Lande die Oberhand gewinnt, endlich auch auf die Bevölkerung von Paris einigen Einfluß zu nehmen beginnt.

Budapest, 11. April.

\* Das durch den Grafen Wedel überbrachte Handschreiben des deutschen Kaisers an den Kaiser-König Franz Joseph enthält der „Allg. Reichs-Korrespondenz“ zufolge eine in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßte Einladung zur Teilnahme an den selteneren Maubvern.

\* Heute Nachmittags hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden, in welchem laufende Angelegenheiten verhandelt wurden.

\* Die vom ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary mit den Mitgliedern der gemeinsamen Regierung, sowie mit den österreichischen Ministern gepflogenen Besprechungen hatten, wie die „Pol. Korr.“ meldet, einen orientirenden Charakter, ohne jedoch, sei es bezüglich der in den Delegationen einzubringenden Vorlagen, sei es betreffs der Frage der Regelung der Valuta oder in der Angelegenheit der Spiritussteuer zu bestimmten umschriebenen, endgiltigen Vereinbarungen geführt zu haben. In den zwei letztbezeichneten Fragen sollen die zwischen den beiderseitigen Regierungen bezüglich der Art des Vorgehens bestehenden Meinungsverschiedenheiten bisher überhaupt noch nicht beseitigt sein.

\* Die ungarischen Staatseinnahmen fließen andauernd in befriedigender Weise ein. So beziffert sich das Ergebnis der ersten acht Tage des Monats April um 400,000 fl. höher als dasjenige des entsprechenden Zeitabschnittes im vergangenen Jahre. Die Staatskasse verfügt über derartige Baarbestände, daß 25-8 Millionen in Papier und mehr als 2 Millionen in Gold, somit in runder Summe nahezu 28 Millionen bei Finanz-Instituten zinstragend placirt wurden.

\* Aus Anlaß des Projektes, am 1. Mai einen allgemeinen Arbeiterfeiertag zu begehen, an welchem die Arbeit überall ruhen sollte, spricht sich das „Neue Wiener Tagblatt“, hauptsächlich mit Bezugnahme auf Wiener Verhältnisse, folgendermaßen aus: „Es sind ernste Eventualitäten in Erwägung zu ziehen. Man spricht von der Absicht größerer Praterwirths, ihre Lokale am Nachmittage des 1. Mai geschlossen zu halten, und auch in den Kreisen der in der Stadt und in den zum Prater führenden Straßen etablierten Geschäftskreise erwägt man die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens. Man fürchtet nicht etwa die in geschlossenen Kolonnen in den Prater hinabziehenden Arbeiter, aber man hat jene Elemente in den letzten Tagen ausreichend kennen gelernt, die sich am Abend beim Rückmarsch ihnen anschließen dürften, der gerannenen Säfte voll, und die Arbeiter selbst haben am Osterdienstag die Schwierigkeit kennen gelernt, die Grenze zu ziehen zwischen den Angehörigen des vierten Standes und dem tief unter ihm stehenden Pöbel. Da nützt keine Disziplin, denn der Mob drängt sich überall ein. Da helfen keine Abzeichen, die höchstens nachgeahmt werden würden.“

Wir haben bereits dargethan, daß durch die ablehnende Haltung der deutschen Sozialistenführer, deren Standpunkt von einem großen Theile der Schweizer Arbeiterschaft getheilt wird, und durch den Beschluß der Londoner Arbeitervereine die geplante Feier des 1. Mai ihren internationalen Charakter bereits eingebüßt hat. In Frankreich werden die zu Demonstrationen an diesem Tage geeigneten Arbeiter die Organe der öffentlichen

Sicherheit sich gegenübersehen und in Belgien werden erste Zusammenstöße befürchtet. Schlimm steht die Sache für die Wiener Arbeiterschaft, die leicht in die Lage kommen könnte, die Verantwortung für Geschehnisse auf sich nehmen zu müssen, die sie nicht verschuldet, zu denen aber die von ihr inszenirte Demonstration den äußeren Vorwand gegeben hat. Die Arbeiter wissen, wie all' ihr Protestiren nicht hinderte, daß die Thaten des Anarchismus ihnen in die Schuhe geschoben wurden; sie haben keine Ursache, jenen Faktoren die Arbeit zu erleichtern, sie als Brügelnaben für den Antifemismus heranzuziehen, der ja in manchen Kreisen recht viele offene und geheime Sympathien besitzt. Mögen die Arbeiter die Agitation für den achtstündigen Arbeitstag in geänderter Form fortführen; den 1. Mai in der geplanten Art zu feiern, könnte ihrer Sache kaum frommen. Es kann ja auch wohl nicht ihr Ehrgeiz sein, eine Demonstration zu veranstalten unter dem Schutze von Kavalleriepiquets und Militärpatrouillen!

In der „Nöln. Ztg.“ begegnen wir der nachstehenden Aeußerung über die Zwecke und etwaigen Wirkungen der beabsichtigten Kundgebung:

„Die Arbeit soll am 1. Mai ruhen, um hierdurch, sowie auf andere Weise dem Verlangen nach Einführung des achtstündigen Normal-Arbeitstages einmüthigen Ausdruck zu geben. Unter diesem Arbeitstage versteht der internationale Arbeiter-Kongreß zu Paris im Juli 1888 eine tägliche Arbeitszeit von acht Stunden höchstens für alle Arbeiter in Ländern mit moderner Produktion. Wir wollen gerne annehmen, daß bei Aufstellung oder Unterstützung der Forderung Viele an ein Handels-geschäft denken, bei welchem es üblich und in den meisten Fällen förderlich ist, mehr zu verlangen, als man im Ernste zu bekommen hofft. Gleichwohl müssen wir die Forderung in jener ausschweifenden Höhe als unbillig bezeichnen. Selbst ihre allmähliche Erfüllung würde nicht etwa nur vorübergehende Störungen in dem gesamten Gewerbetreiben der kultivirten Völker, sondern dauernde Leiden wirtschaftlicher und sittlicher Art hervorbringen. Der Mann hat vollständig Recht, der jene Forderung eine „Petition der Faulenzerei“ nennt. Sollte wohl darauf gerechnet worden sein, daß sich die Arbeiter selbst besser gefinnenen Arbeiterkreisen hart oder gebäffelt erscheinen können, und daß unter den gedachten Verhältnissen, begünstigt durch das Nichtsthum an diesem Tage und die erhaltende Wirkung des Gedankens, hier und da ein kleiner oder großer Krawall entsteht, dessen blutiger Ausgang die Aufregung nur steigern könnte? In jedem Falle bleibt es ein „Appell“ großer Massen, welcher seinen Eindruck auf Arbeitgeber und Regierungen nicht verfehlen wird. Ein Stück der Wirkung bleibt auch dann, wenn, wie in Frankreich, die Regierung bereits beschlossen hat, Strafen und Verbote, oder wenn, wie in Deutschland, auch geschlossene Versammlungen zur weiteren Verfolgung des Zweckes nicht gebuldet werden.“

Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages versammelt sich am 13. d. in Dresden unter Vorsitz des Abgeordneten Singer zur endgiltigen Entscheidung über die Massenkundgebung am 1. Mai, worüber innerhalb der Fraktion verschiedene Meinungen vorhanden sind; Lieblichkeit ist bloß für eine allgemeine Kundgebung ohne Arbeitseinstellung, während Bolleman ein Feiern dort befürwortet, wo es mit Erfolg durchführbar ist. Der Letztere hat sich nämlich in der „Münch. Post“ in folgender Weise geäußert: „Unsere Meinung ist, daß das allgemeine Feiern am 1. Mai überall da festgehalten werden kann und soll, wo dies mit Erfolg durchzuführen ist. Wo dies nicht der Fall, möge man andere Formen der Kundgebung finden. Wir stimmen demnach dafür, daß die erörterte Frage im Allgemeinen so entschieden werde, wie sie für München unter Einstimmigkeit der Parteigenossen wie der sämmtlichen organisirten Gewerbe bereits entschieden ist: Der 1. Mai ein Feiertag!“

ist noch die Ordnung des Juges erkennlich, der sich im Vordergrund zu wirrem Knäuel verschlungen hat. Hier wird die Komposition des Bildes unklar, sie entbehrt der Uebersichtlichkeit, das Auge verliert sich. Es muß suchen, bis es die Zugänge zum Vordergrund entdeckt und die Massen durchdringt. Hier tragen stämmige Männer das Standbild Poseidons mit dem Dreizack, Priesterinnen, die nicht wohlwollend auf Phryne blicken, Götterbilder, ein Jüngling jauchzt vor Lust und streut Rosen aus dem Korbe seiner Begleiterin, die diese unwillig vor seinem Angriffe zu schützen sucht. Ein Jüngling, dessen purpurner Mantel aus den gedämpften Tönen des Bildes hervorleuchtet, blickt fast elegisch auf das himmlische Weib, überall flößt unser Auge auf die Wirkung ihres Anblicks, der die ganze große Menge in den Bann ihrer Schönheit geschlagen hat.

Sie selber steht aufrecht in der Mitte des Vordergrundes. Neben ihr ein Weib, gleichfalls aufrecht, hält ihre abgelegten Gewänder, eine Andere kniet vor ihr und löst die blauen Sandalen von ihrem linken Fuße, eine Dritte hält einen Schirm über sie, um das Gesicht vor dem Strahl der Sonne zu schützen, eine Vierte löst ihr feines, reiches, blondes Haar, das sie wie ein Königsmantel umgeben wird, eine Fünfte befestigt Flügel an den Schultern eines Knaben, der die Rolle des Amors zu spielen hat. Der Kopf Phrynes ist im Profil sichtbar, er ist leicht nach vorne gebeugt. Die Stirne ist schmal, die Nase „griechisch“, der Mund fein geschnitten, das Kinn herrlich gerundet, der Hals zart gebogen, beide Hände in die Höhe gehoben, mit dem Haar beschäftigt, der obere Theil des Gesichtes durch den

Schatten, den der Schirm wirft, wie mit einem feinen Schleier bedeckt. Der Ausdruck des Gesichtes fein, geistvoll, der einer Geträ, die einen Perikles in ihre Wanne schlagen konnte. Sie genießt fast unbewußt ihren Triumph. Nichts an ihr ist schreiend, anders triumphirte die Kraft, anders die Schönheit. Diese ist sich selber Zweck und wirkt durch die Harmonie aller ihrer Theile. Was braucht es da besonderer Ausrufungszeichen? Der Körper Phrynes ist in der Vorderansicht dargestellt. Ein gürtelartiges Gewand bedeckt ein wenig den Leib, der sonst voll dem Blicke preisgegeben ist. Er ragt schlank in die Höhe, nicht keusch, aber auch nicht unkeusch, ein voll entwickelter Frauenleib, dessen rechtes Bein leicht vorgebeugt an die Empfindung der Scham leise gemahnt, während die schöne Wellenlinie des linken Theiles des Körpers das reine Gefühl der Schönheit weckt. Aber dem Fleische des Leibes fehlt die Weiche und Feinheit, es ist gelblich abgetönt wie Eisenbein und doch nicht wie solches, es erscheint ein wenig schwer und massig, wie auch die nackten Körpertheile anderer Frauen auf dem Bilde. Dem großen Maler scheint es verjagt gewesen zu sein, das Köstlichste und Höchste in seiner Kunst zu erreichen, den Zauber des warmen Fleisches, dessen Spannung und Transparenz darzustellen. Aber man wird doch mit tiefer Befriedigung diesen Schönheitshymnus genießen, der in vollen Akkorden angeschlagen wird, dieses Gedicht in Farben, das die harmonisch gestimmte, schönheitsstrunkene Seele des Meisters spiegelt.

\* In der Konkurs-Ausschreibung betreffend den zweiten Lehrstuhl für Strafrecht und Strafverfahren an der Budapestener Universität findet sich der Passus, daß von den Konkurrenten unter Anderem auch die Beilegung des Tauffcheines gefordert wird, während sonst der Tauf- oder Geburtschein, oder überhaupt keines dieser Dokumente verlangt wurde. Der „Pester Lloyd“ richtete nun in seinem heutigen Morgenblatt die „höfliche Anfrage“ an das Kultus- und Unterrichtsministerium, ob die jetzt beliebte Form der Konkurs-Ausschreibung auf einem Versehen beruhe, oder ob vielmehr die frühere Form einem solchen Versehen entsprang, oder ob die eingetretene Veränderung gar einen prinzipiellen Wechsel in den Anschauungen des Kultus- und Unterrichtsministeriums anzeige. Auf diese Anfrage wird „von kompetenter Stelle“ die Antwort erteilt und im Abendblatt des „Pester Lloyd“ veröffentlicht, daß „unter dem Ausdruck „Taufschein“ im Allgemeinen nur der Auszug aus dem Geburtsmatrikel zu verstehen ist“, im Ministerium also „eine Aenderung der Ansichten nicht stattgefunden hat“. Unseren Mitbürgern jüdischer Konfession bleibt also auch weiterhin das Recht gewahrt, auf die Lehrstühle der Budapestener Universität — zu konkurriren, ein Recht, von dem sie auch bisher, freilich ohne jeden Erfolg, ausgiebigen Gebrauch machten. Denn bis heute ist bei einem solchen Konkurs noch nie ein Gelehrter jüdischer Abkunft ernannt worden, es sei denn, er wäre im Stande gewesen, einen „Taufschein“, aber in der engeren Bedeutung des Wortes, keinen bloßen „Auszug aus dem Geburtsmatrikel“, vorzulegen. Wohl ist einigen Privatdozenten jüdischer Konfession „der Titel und Rang“ eines außerordentlichen Professors verliehen worden, aber selbst zum wirklichen außerordentlichen Professor hat es noch kein Jude an der Budapestener Universität gebracht. Welchen Grund diese Exklusivität, die weder für die Klausenburger noch für die polytechnische Hochschule vorhanden ist, haben mag, nachdem alljährlich der staatliche Charakter der Universität offiziell betont wird, bleibt nach wie vor ein ungelöstes Räthsel.

\* Am verfloffenen Dienstag, den 8. d., hat sich der Abgeordnete und gewesene Staatssekretär des Innern Anton Libád in Székely-Udvarhely bei einem, von seinen Wählern ihm zu Ehren veranstalteten Feste unter Anderem auch über die Gründe seines Rücktrittes vom Staatssekretariate ausgesprochen. Er beantwortete nämlich einen Toast des Vizegepans Albert Löbl folgendermaßen:

„Albert Löbl hat erwähnt, daß ich am 10. August v. J. zum letzten Male in Curer Mitte weilte. Vor Denjenigen, die damals im Garten des Kollegiums anwesend waren, habe ich erklärt, daß ich nicht unbedingt an der Regierung mitwirken wolle, sondern nur dann, wenn die von mir zum Ausdruck gebrachten Prinzipien zur Geltung gebracht werden können. In Folge der politischen Konstellation bin ich in die Lage gekommen, meine Stellung oder meine Prinzipien — eines von Beiden — aufgeben zu müssen. Ich habe meine Stellung verlassen und meine Prinzipien behalten (fürmliche Zustimmung); und wie ich sehe, billigt Ihr mein Vorgehen, wonach ich nicht deshalb nach der Macht strebte, um zu glänzen, sondern um dem Gemeinwohl nützlich zu sein. (Begeisterte Ejzenrufe.) Und mein Gewissen ist völlig ruhig in der Beziehung, daß ich meine Prinzipien in voller Integrität Euch wiedergebracht habe. (Beifall.) In der gegenwärtigen Lage des Landes — besonders jetzt — bedarf es möglichst vieler selbstständiger Männer, die an ihren Prinzipien festhalten. Indem ich Euch für Eure Anhänglichkeit meinen warmen Dank ausspreche, erkläre ich zugleich, daß ich meine Prinzipien auch künftig nicht aufgeben, sondern mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, mit potenziirter Kraft dahin streben werde, daß jene Ideen, zu welchen ich mich bekannt habe und heute noch bekenne, zum Siege gelangen.“

Ferner bemerkte Libád in Folge eines späteren Trinkspruches, es sei notwendig, daß auch diejenigen, über deren Schicksal der Reichstag entscheidet, auf die Läuterung der Prinzipien und Ideen Einfluß nehmen, damit die letzteren zum Siege gelangen. In dem Bestreben, den liberalen Ideen zum Siege zu verhelfen, kann die Aktion auf die Mittelklasse aufgebaut werden, welche die Intelligenz und das Vermögen umfaßt. Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, in welchen diese Ideen personifizirt sind, ist Desider Szilágyi, auf dessen Wohl Redner sein Glas leert. (Lebhafte Ejzenrufe.)

An diese Mittheilung anknüpfend meint der „Pester Lloyd“, es sei lebhaft zu bedauern, daß der gewesene Staatssekretär sich nicht deutlicher ausgesprochen hat, welche Prinzipien es seien, deren Preisgebung von ihm verlangt wurde. Unsererseits fügen wir hinzu, daß es ebenso interessant gewesen wäre, zu hören, wer an den gewesenen Staatssekretär mit der Zumuthung herantrat, seine Prinzipien preiszugeben.

\* In Angelegenheit des Handelsvertrages mit Rumänien hat der Landes-Agrikulturrein dem Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen ein umfassendes Elaborat unterbreitet, in welchem die Vertragsfrage eingehend behandelt und der Meinung Ausdruck verliehen wird, daß mit Rumänien und mit den orientalischen Staaten überhaupt Handelsverträge bezüglich der Ausfuhr von Rohprodukten und Industrieartikeln so lange nicht abgeschlossen werden sollten, bis nicht mit den

westlichen Staaten Abmachungen bezüglich der Erleichterung unseres Rohprodukten-Exportes zustande gekommen sein werden.

Der Obmann der Vereinigten Linken des österröschischen Abgeordnetenhauses Dr. v. Plener hielt gestern in Reichenberg anlässlich der konstituierenden Versammlung des neuen „Deutschen Vereins“ eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er die Deutschen zur Einigkeit aufforderte, sich anerkennend über den deutsch-czechischen Ausgleich auszusprechen, aber auch diesbezüglich zur Vorsicht mahnte und schließlich den Liberalismus gegen seine Feinde in Schutz nahm.

Der böhmische Ausgleich ist ein Erfolg und eine Besserung unserer allgemeinen Lage, allein die weiteren allgemeinen Konsequenzen, welche die ganze öffentliche Meinung unmittelbar danach erwartet hatte, sind bisher nicht gezogen worden.

Ausland.

Budapest, 11.

Zur Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm ist heute zum Besuche der Kaiserin-Königin Elisabeth in Wiesbaden angelangt.

Der Londoner „Standard“ erfährt, daß die Zusammenkunft Ráthoty's, Caprivi's und Crispien's Ende Mai auf österröschischem Boden, u. zw. in Karlsbad stattfinden wird.

Bei aller Friedensliebe und bei allem Bestreben der deutschen Regierung, zu Frankreich möglichst gute Beziehungen anzustreben, ist es doch noch nicht so weit gekommen, die Aufhebung des Pachtzwanges an der französisch-elsässischen Grenze zu beschließen.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ behauptet, Kaiser Wilhelm beabsichtige die Schaffung von deutschen Reichsministerien, und diesbezügliche Verhandlungen seien im Gange.

Nach einer abenteuerlichen Berliner Meldung des Pariser „Gaulois“ soll der deutsche Kaiser gar

in den nächsten Tagen einen Abrüstungs-vorschlag entweder direkt oder durch Vermittlung des Papstes lanciren wollen.

In einem beachtenswerthen Aufsatze der „Nuova Antologia“ verbreitet sich der italienische Politiker Ruggiero Bonghi über „Bismarck und seinen Fall“.

Der Dreibund wird — ich glaube es — zunächst nicht getrübt werden. Derselbe hatte zwei Stützen: die geschriebenen Verträge der drei Mächte, die ihn bilden, und den Mann, der der Urheber des Werkes dieser Verträge war.

Der bekannte sozialistische Abgeordnete des deutschen Reichstages, Lieberich, hat an die Sozialisten von Florenz ein Dankschreiben gerichtet, in dem er sagt, die deutsche Sozialdemokratie könne nicht zerschmettert werden und sei stark und pflichttreu genug, um der Zukunft furchtlos entgegenzusehen.

Die Municipalwahlen in Paris werden nicht, wie vermuthet wurde, am 11. Mai, sondern bereits am 27. d. stattfinden.

Der Florenzer „Nazione“ wird aus Rom telegraphirt, daß der Papst beschlossen habe, an die Nuntiatoren und an den Episkopat ein Circular zu richten, in welchem er die Ansicht ausdrückt, daß das nächste Konklave in Rom abgehalten werden solle; würde sich zu dieser Zeit Staaten im Kriege mit einer von jenen Mächten befinden, denen das Veto-recht im Konklave zusteht, so soll das Konklave in Malta stattfinden.

Endlich bekommen wir eine offizielle Darstellung der russischen Studenten-Unruhen im Petersburger „Regierungsboten“ zu lesen.

Nach dem merkwürdigen Communiqué des „Regierungsboten“ haben jüngst in mehreren höheren Unterrichtsanstalten Ruhestörungen stattgefunden, welche von der landwirthschaftlichen Akademie in Moskau unter dem Vorwande der Unzufriedenheit mit dem seit Kurzem eingeführten neuen Reglement ihre n Ausgangspunkt genommen hatten.

Die Angelegenheit der renitenten spanischen Generale nimmt laut telegraphischen Nachrichten aus Madrid mit jedem Tage größeren Umfang an.

der kompetente Gerichtshof wird nunmehr entscheiden, ob die Angelegenheit einem Kriegsrathe unterbreitet werden soll.

Die russischen Studenten-Proklamationen.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht den Text der Proklamationen, welche die unzufriedenen Studenten von Petersburg nach den Studenten-Verhaftungen in Moskau erlassen haben.

Kameraden! Es ist euch offenbar die Verhaftung von 550 Studenten, die gegen die Reglements protestirt haben, bekannt.

Kameraden! Lassen wir die Aufgabe nicht fallen, welche unsere Moskauer Kollegen mit so viel Entschlossenheit begonnen haben.

Unsere Forderungen sind folgende: 1. Autonomie der Universitäten und der anderen höheren Lehranstalten, wäre es auch nur in den Grenzen des Reglements von 1863.

In einer zweiten Proklamation zählen die Studirenden ebenfalls ihre Beschwerden auf, um dann wie folgt fortzufahren:

Es sind fünf Jahre her, daß dieses Pacht von Verwaltungs-Beamten seine Anstrengungen darauf richtet, unsere Universitäten, diese letzten Zufluchtsstätten des russischen Gedankens, in Ställe zu verwandeln.

Kameraden, erheben wir uns! Beweisen wir, daß wir noch fähig sind, uns moralisch aufzuraffen!

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. April zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeiger, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

B u d a p e s t, 11. April.

Unsere heutige Beilage enthält: Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Bester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, Budapestertodtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Merlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Die Künstlerin“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres, angenehmes Wetter; der Wind hat nachgelassen. Das Thermometer war in der Nacht bis +3 Gr. R. gesunken, stieg aber am Tage auf 12 Gr. R. Das Barometer ist auf 756 Mm. gestiegen. In Ungarn war das Wetter heute Morgens noch vorherrschend trüb und es wurden in den letzten 24 Stunden von vielen Orten neuerdings Niederschläge gemeldet. Gewitter waren in Orsova und Ungvár. Der Luftdruck ist allgemein gestiegen, in Agram um 10 Mm. Das Minimum (740-745) ist über Westrußland, das Maximum (760-765) über dem atlantischen Ozean. Die Temperatur ist zumeist gesunken, in Großwardein um 4 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwinde, theilweise bewölkt, etwas milderes Wetter zu erwarten.

Vom Hofe. Wie dem „Fremdenbl.“ aus Schil telegraphirt wird, ist für die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator vorläufig der 28. Juli in Aussicht genommen.

Der Besuch des Kaisers Wilhelm bei unserer Königin. Kaiser Wilhelm ist gestern Abends um 10 Uhr 45 Minuten zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn nach Wiesbaden abgereist, wo er um 9 Uhr 40 Minuten Morgens eintraf. Der Kaiser brachte für die Kaiserin-Königin Elisabeth einen Korb mit Blumen mit. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Der Einzug fand unter dem Jubel der Bevölkerung statt. Mittags halb 2 Uhr stattete der Kaiser der Kaiserin-Königin Elisabeth einen Besuch in der Villa Langenbeck ab. — Uns wird aus Wiesbaden telegraphirt: Kaiser Wilhelm kam um 2 Uhr Nachmittags ohne jede Begleitung in die Villa Langenbeck und wurde von der Kaiserin-Königin, der Erzherzogin Valerie und deren Bräutigam empfangen. Der Kaiser, der die österreichisch-ungarische Husarenuniform trug, brachte der Kaiserin-Königin persönlich einen Blumenkorb in den Salon, indem er bemerkte, daß dies ein Geschenk seiner Gattin sei. Um halb 3 Uhr wurde das Diner servirt. Der Besuch dauerte volle zwei Stunden, bis 4 Uhr Nachmittags. Um 4 Uhr alarmirte der Kaiser die Garnison zur Gefechtsübung auf dem Erzzerplatz.

Ein Geschenk unseres Königs. Aus Berlin telegraphirt man: Gestern fand in der Kaiserne des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments die feierliche Uebergabe der dem Regiment vom Kaiser Franz Joseph anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Bestehens gewidmeten Fahnenbänder statt. Kaiser Wilhelm wurde vom österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Széchenyi und Botschaftsrath Giessele empfangen. Auch Reichskanzler v. Caprivi war anwesend. Vor der ganzen Regimentsfront heftete der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte Oberst Baron Steining die Bänder an die drei Bataillonsfahnen und richtete eine kurze Ansprache an das Regiment. Oberst Miksch dankte und brachte ein Hoch auf den Chef des Regiments, Kaiser Franz Joseph, aus. Oberst Baron Steining überreichte dann einen vom Kaiser Franz Joseph gespendeten prächtigen silbernen Tafelschmuck. Am Dejeuner beim Offizierskorps nahm Kaiser Wilhelm theil und trank auf das Wohl seines hohen Verbündeten und treuen Freundes, der die Gnade gehabt habe, seinem Regimente neue Bänder zu verleihen, die dem Regimente stets zum Siege voranzuliegen möchten! Oberst Miksch trank ebenfalls auf das Wohl des Regimentschefs Kaiser Franz Joseph. Botschafter Széchenyi trank auf das Wohl des Regiments.

Militärisches. Das Kriegsministerium hat eine Verordnung erlassen, welche für die Aktivierung von Reserve-Offizieren wesentliche Erleichterungen statuirte. Die Bewerber müssen ihre Gesuche an die genannte Centralstelle im Wege der evidenzfähigen Ergänzungsbefehls-Kommanden und jener Truppenkörper einbringen, in deren Stand sie gehören. Der Bewerber ist vorerst einer mehrmonatlichen praktischen Erprobung im Truppendienste und später einer Ergänzungsprüfung in militärischen und sachtechnischen Gegenständen zu unterziehen. — Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem königlich ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium mit Verordnung vom 29. März d. J. bekanntgegeben, daß die Bestimmungen des §. 55 der Wehrvorschriften betreffend die Begünstigung aus Familienrückichten, dann des §. 15 betreffend die Verzeichnung der Wehrpflichtigen und die Vorbereitungen zur Stellung auch auf den Begünstigungsanspruch (Enthebung von dem Präsenzdienste und Widmung für die Ersatzreserve) eines ehelichen Sohnes zu Gunsten seiner verwitweten, jedoch wieder verheirateten Mutter Anwendung finden. — Das heutige Amtsblatt publicirt eine Verordnung des Honvedministers betreffend die Durchführung des neuen Honvedgesetzes. In der Verordnung heißt es unter Anderem: Die Honved-Distrikts-Kommanden, die Infanterie- und Husaren-Regimenter nehmen die in den §§. 6 und 9 des Gesetzes festgestellten Benennungen sofort an. — Im Sinne des §. 8 des Gesetzes werden die

Standesgruppen folgendermaßen gebildet: a) In den Stand der zur aktiven Dienstleistung Verpflichteten gehören die 1888er und 1889er Dienstjahrgänge, die den ersten, respektive den zweiten Jahrgang desselben bilden; b) der 1887er und die älteren Jahrgänge bilden die Reserve der Honvedschaft derart, daß die zum 1887er Jahrgange Gehörigen in den ersten Jahrgang der Reserve, die zum 1886er Jahrgang Gehörigen in deren zweiten u. s. w., die aus dem 1878er Dienstjahrgang Stammenden jedoch in deren zehnten Jahrgang eingereiht werden. Für die Monats-Gastisten sind dieselben Prinzipien maßgebend. Es gibt von nun an in der Honvedarmee keine Halbbrigaden mehr, sondern mit den bisherigen Nummern der Halbbrigaden versehene Honved-Infanterie-Regimenter. Die Offiziere im beurlaubten Stande heißen fortan Reserve-Offiziere und die Mannschaft im beurlaubten Stande nunmehr Mannschaft des nicht-aktiven Standes.

Ausgewiesene Journalisten. Ueber die telegraphisch gemeldete Ausweisung mehrerer Journalisten aus Rom liegen heute die folgenden näheren Details vor:

Der Korrespondent der „Agence Havas“, Julius La Palatte, welcher unrichtige Nachrichten über die finanzielle Situation Italiens und der Stadt Rom der „Agence Havas“ übermittelt hatte, wurde gestern auf Grund eines Dekretes des Ministeriums des Innern aus Rom ausgewiesen. Gleichzeitig wurde auch ein Ausweisungsbefehl gegen den Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“, Moritz Grunwald, auf Grund des Artikels 90 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit erlassen. Beide Journalisten werden sofort an die Grenze gestellt werden. Auch der Korrespondent des „Figaro“, Ziegler, soll ausgewiesen sein. — Die Ausweisung des römischen Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“, Grunwald, aus Rom erregt in Berlin großes Aufsehen. Dasselbe wurde die Ausweisung damit motivirt, Grunwald habe gestiftet durch Ausstreuen unwarhr, respektive übertriebener Nachrichten den italienischen Kredit zu untergraben gesucht, beispielsweise neuerdings fälschlich das Falliment des Bankhauses Gattoni telegraphirt. Diesbezüglich publicirt der „Popolo Romano“ ein Schreiben des Kabinettschef Crispien an die Firma Gattoni, welches die „Frankfurter Zeitung“ und den „Figaro“ der Verleumdung beschuldigt. Grunwald ist in seiner Wohnung internirt und wird mit dem Nachzuge an die Grenze eskortirt. Die Ausweisungsbefehle trägt Crispien's Unterschrift. Begünstigt der von Grunwald telegraphirten falschen Handelsnachrichten wurde Grunwald, welcher noch nicht lange in Rom weilte, jedenfalls das Opfer seiner Leichtgläubigkeit. Die wahren Gründe der Ausweisung Grunwalds liegen tiefer. Grunwald vertrat scharf den antirispianischen Standpunkt und bekämpfte Italiens Zugehörigkeit zum Dreieund als Italiens ökonomische und finanzielle Interessen schädigend. Gut informirte Kreise haben Grund, anzunehmen, seine Ausweisung sei nach vorhergegangener indirekter Warnung schließlich auf Anregung Deutschlands erfolgt. Die maßgebenden Berliner Kreise glaubten dadurch drastisch dazwischen zu müssen, daß sie die bewußte Haltung Grunwalds, dessen Auslassungen häufig ein Echo in der Pariser Presse fanden, sichristens mißbilligten. Grunwald war früher Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“. — Die italienische Regierung hat dem Bankhaus Gattoni ihre diplomatische Unterstützung zur Aufrechterhaltung eines Prozesses gegen die „Frankfurter Zeitung“ und den „Figaro“ an, welche auf einen enormen Schadenersatz gefaßt werden sollen. Vom „Figaro“ verlangt Gattoni dreihunderttausend Francs. In Berlin, respektive in Paris wurden bereits Advokaten mit der Einleitung der Prozesse beauftragt. — Die Ausweisungsbefehle gegen Ziegler, dem Korrespondenten des „Figaro“, wurde zurückgenommen. — Die römische „Riforma“ schreibt: Der Minister des Innern verfügte die Ausweisung des Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“, Grunwald, und jenes der „Agence Havas“, La Palatte, sowie deren Beförderung an die Grenze. Die Ausweisung erfolgte auf Grund des Artikels 90 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit, welcher den Minister des Innern zur Ausweisung von Fremden aus Gründen der öffentlichen Ordnung ermächtigt. Die Gründe sind in den Artikeln 113 und 293 des neuen Strafgesetzbuches betreffend die Verbreitung solcher falscher Nachrichten vorgesehen, welche geeignet sind, die internationalen Beziehungen des Staates oder seine Lage in Bezug auf seinen öffentlichen Kredit zu schädigen. Das Blatt fügt die Bemerkung hinzu, daß sich die Regierung mit Rücksicht auf die immer fühlbarer auftretenden Schäden entschlossen habe, daß Gesetz endlich in Anwendung zu bringen. Würde länger wälten zu lassen, hieße die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes gefährden.

Der „N. F. B.“ telegraphirt man unter dem heutigen aus Rom:

Die über den hiesigen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“, Herrn Grunwald, verhängte Maßregel hat überall einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Grunwald erfreut sich sowohl unter seinen Kollegen als in der römischen Gesellschaft großer Beliebtheit, und als aufrichtiger warmer Freund Italiens hat er sicherlich niemals die Pflichten der Gastfreundschaft verlehrt. Seine einzige Schuld lag darin, daß er die wirtschaftliche Politik der Regierung nach Kräften tadelt — eine Schuld, die er wohl mit Vielen getheilt hat und die seinem Charakter nicht zur Unehre gereicht. Unmittelbar veranlaßt ward seine Ausweisung durch eine Depesche, in welcher er irrtümlicherweise den Zusammenbruch einer ziemlich unbedeutenden Bank und die Flucht eines Gesellschafters derselben meldete. Bei der trostlosen Lage einiger römischen Baubanken, welche nur durch die Gnade der Regierung und der Nationalbank ihr Leben fristen, war die Nachricht nicht unwahrscheinlich, und Herr Grunwald theilte mit sehr vielen italienischen Journalisten das Unrecht, sie ohne weiteres für wahr zu halten. Er bekehrte sich aber, sie sofort zu widerrufen, als er seinen Irrthum erkannt

hatte. Zu spät! Die Bank hatte bereits gegen die „Frankfurter Zeitung“ die Verleumdungsklage angestrengt, und um dieses Versehens Willen muß er nun sogar Italien verlassen. Auf Verwendung des Direktors der „Tribuna“ und des Herrn Bizzoni von der „Capitale“ wurde ihm eine weitere Frist von 24 Stunden zugestanden. Er wird im eigenen Hause von drei Detektiven überwacht, die ihn bis an die Grenze begleiten werden. Die „Capitale“ nennt die Maßregel Crispien's eine Gewaltthat, die sich an ihm selbst bitter rächen werde.

Carmen Sylva in der rumänischen Akademie. Die auch mit der Krone der Dichtkunst geschmückte Königin von Rumänien, Carmen Sylva, hielt am 7. d. in der rumänischen Akademie der Wissenschaften im Beisein des Hofes, hervorragender Gelehrter und der vornehmen Welt Bukarests eine Vorlesung. Die Königin las ein von ihr verfaßtes poetisches Märchen, betitelt „Visul Poetului“ (Der Traum des Dichters). Die Königin begann ihren Vortrag mit folgenden Worten:

Vor einigen Tagen wurde ich von den geehrten Mitgliedern der Akademie, besonders vom genialen Präsidenten derselben, auf dessen Anwesenheit wir heute leider verzichten müssen, ersucht, in dieser gelehrten Versammlung einen Vortrag zu halten. Ich antwortete mit den Worten der Schrift: „Mulier taceat in ecclesia“ (Das Weib soll in der Kirche schweigen). Diese Ansicht, welche auch die meine ist, habe ich auch heute nicht geändert, ich verkünde sie heute und immerdar. Es ist nicht notwendig, daß das Wirkender Frau das innere Heiligthum ihres Hauses überschreite. Nirgends klingt die Stimme der Frau so schön und süß, wie an ihrem häuslichen Herde, inmitten ihrer Kinder. Und ist mir etwa mein geliebtes Vaterland, mit seinen vielen schönen Kindern, mit allen hier wohnenden Rumänen, nicht auch ein großer und theurer Herd? Wenn ich mich zum Reden entschlossen, so thue ich dies an meinem eigenen Herde, unter meinen Kindern. Was ich heute lese, ist nichts Anderes, als ein Märchen, voller Drachen und Helben. Wenn auch während des Erzählens meine Hände keine Spindel drehen, so werde ich dennoch bestrebt sein, einen langen und dünnen Faden zu spinnen, aus welchem sich der verständnißvolle Zuhörer einen haltbaren und schönen Stoff weben mag.

Nach diesem stimmungsvollen Vorworte las die Königin das herrliche Märchen, zu dessen Schluß das Auditorium in langanhaltende Beifallsstürme ausbrach. Dann sprach der Akademie-Sekretär Fürst Sturdza der Königin Dank für ihr Erscheinen.

Aus dem Finanzministerium. Der Sektionsrath Dr. Johann Jankovich wird demnach mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes zum Steuerinspektor der Hauptstadt Budapest ernannt. Des Ferneren stehen folgende Beförderungen im Finanzministerium bevor:

Der mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleidete Sektionsrath Edmund Rupecz zum wirklichen Ministerialrath; der Sektionsrath Edmund Loepe erhält den Titel und Charakter eines Ministerialrathes; die mit Titel und Charakter von Sektionsrathen bekleideten Ministerial-Sekretäre Julius Kovacs und Albin Maffay, ferner die Ministerial-Sekretäre Dr. Joseph Schmid, Baron Victor Melin und Dr. Edmund Schitanyi werden zu wirklichen Sektionsrathen ernannt und der Ministerial-Sekretär Arlen Zubkovic erhält den Titel und Charakter eines Sektionsrathes.

Kaiser Wilhelm bei Herbert Bismarck. Heute um 9 Uhr Früh stattete Kaiser Wilhelm nach einer Berliner Depesche den letzten Besuch dem Grafen Herbert Bismarck ab, welcher heute Nachmittags um 5 Uhr 40 Minuten endgiltig nach Friedrichsruhe abreiste.

Fälschung eines Spartafestbuches. Der Beamte der ungarischen allgemeinen Spartafest-Vereinsgesellschaft (Josephring 9) Alexander Krauß erstattete bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß im Laufe des heutigen Nachmittags eine Frau und ein Mann im Bureau der Gesellschaft erschienen, um sich zu erkundigen, ob ein von ihnen vorgewiesenes, auf 1500 fl. lautendes Einlagsbuch des Instituts echt sei. Nach Durchsicht der Bücher, sowie des Einlagsbuches wurde konstatiert, daß dasselbe gefälscht sei; in Wirklichkeit war auf das Einlagsbuch bloß ein Gulden eingelegt. Der Mann und die Frau legitimirten sich bei der Polizei als der Fettwaarenagent Isidor Frankl und die in der Szerdahelygasse 4 wohnhafte Selchergattin Frau Joseph Ditrich. Letztere gab an, sie habe das gefälschte Einlagsbuch von dem in der Aradergasse Nr. 67 wohnhaften Selcher Joh. Szaloky für eine ältere Schuld von 170 Gulden und für den ihm weiter zu gewährenden Kredit als Deckung erhalten. Bisher habe Szaloky diesen Kredit in der Höhe von zusammen 400 fl. in Anspruch genommen. Der Inspektionsbeamte Stadthauptmann Gheud Szaloky vor, welcher die Fälschung eingestand und in Haft genommen wurde. Der Genannte ist in Oesa gebürtig, 25 Jahre alt, seit sieben Jahren verheiratet, Vater von drei Kindern und stammt aus guter Familie.

Von der Mathiaskirche. Das Komite für die Doretto-Kapelle der Mathiaskirche hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Probst-Parreres Michael Bogitsch eine Sitzung. Vorsitzender bespricht die Schwierigkeiten, welche der Eröffnung der Doretto-Kapelle hindernd im Wege stehen. Es wird beschlossen, ein fünfmitgliebriges Komite zu wählen, dessen Aufgabe es sein wird, den Bau der Kirche zu beschleunigen. Das Komite wartet den vom Architekten Friedrich Schuler am 8. Mai einzureichenden Plan ab, welcher sich auf die

innere Einrichtung der Hauptkirche und die Ausschmückung der Loreto-Kapelle besteht. Sodann wird eine Deputation beim Kultusminister Grafen Albin Csáky und beim König vorprechen, um zu bitten, daß die Matiaskirche dem Gottesdienste bald zurückgeben werde.

\* Großer Betrug. Die hauptstädtische vereinigte Sparkasse und mehrere hiesige Kaufleute sind die Opfer eines raffinierten Betruges geworden, welcher im vorigen Jahre verübt, jedoch erst vor mehreren Tagen aufgedeckt, beziehungsweise der Polizeibehörde angezeigt wurde. Der kleinpester Mühlenbesitzer Johann Adamovics und seine Schwiegermutter Frau Karl Bór geb. Magdalene Gebhardt entlockten nämlich den Obgenannten auf Grund falscher Wechsel Gelder in der Höhe von über 40,000 Gulden, welche mittels Notariatsaktes auf das Haus einer ganz unbetheiligten Person gründlich eingetragen wurden. Das polizeiliche Bureaubureau veröffentlicht über den Fall nachstehendes Communiqué:

Vor mehreren Tagen erschien ein Mann bei der Oberstadthauptmannschaft und erstattete die Anzeige, er sei im April v. J. von dem ihm seit 15 Jahren bekannten kleinpester Dampfmühlenbesitzer Johann Adamovics erlückt worden, bei Ausstellung eines Notariatsaktes, in welchem es sich um die Bewilligung der Intabulierung eines Darlehens auf das Haus seiner Schwiegermutter Frau Anna Lázár geb. Bór handelte, für ihn und die Genannte als Identitätszeuge zu fungieren. Da ihm Letztere schon früher von Adamovics als dessen Schwiegermutter und Besitzerin des Hauses Nr. 3 in der Rittergasse vorgestellt worden war, so habe er keinen Anstand genommen, diesem Erlücken zu willfahren. Inzwischen erfuhr Anzeige, daß Adamovics ihn irreführt habe, daß dessen Schwiegermutter Frau Karl Bór geb. Magdalene Gebhardt heiße und bloß die Hausbesorgerin im erwähnten Hause sei, während die wirkliche Eigentümerin, Frau Anna Lázár geb. Bór, welche eine Schwägerin der genannten Hausbesitzerin ist, in Klosterneuburg wohne und von der unter ihrem Namen hier durchgeführten Transaktion keine Ahnung hat. Es sei klar, daß Adamovics seine Schwiegermutter fälschlich für die Hausfrau ausgegeben habe und demnach die von ihm acceptirten und von seiner Schwiegermutter girirten Wechsel gefälscht seien. Laut den polizeilichen Erhebungen erscheinen als Beschädigte mit intabulirten Forderungen: die hauptstädtische vereinigte Sparkasse auf Grund von vier Wechseln mit 10,000 fl., die Speditoren Sonnenfeld und Deutscher mit 3000 fl., die Getreidehändler Frankl's Söhne mit 10,000 fl., der Maschinenfabrikant Hugo Graepel, bei welchem Adamovics für seine Mühle Maschinen einkaufte, mit 12,000 fl., David und Martin Feurermann in Monor mit 5000 fl. und Moritz Grünst in Budapest mit 5600 fl. Auf eine telegraphische Anfrage der Oberstadthauptmannschaft traf von Frau Anna Lázár die Mittheilung ein, daß sie weder Frau Karl Bór noch Adamovics zur Aufnahme eines Darlehens oder Belastung ihres Hauses ermächtigt habe.

Wir erfahren über die Affaire noch die folgenden Details:

Johann Adamovics, in Budapest gebürtig, 41 Jahre alt, stand ungefähr 14 Jahre bei den Maschinenfabrikanten Gromann und Raufschnebach als Werkleiter in Verwendung und bezog als solcher ein Jahresgehalt von 3000 fl.; seine Verhältnisse galten für geordnet. Im vergangenen Jahre trat er von der Firma Gromann u. Raufschnebach aus und errichtete sich in Kleinpeste eine Dampfmühle, welche nach seiner Angabe einen Werth von 40,000 fl. repräsentiren soll. Im April v. J. wandte sich Adamovics an einen hiesigen Kaufmann und ersuchte ihn, er möge ihm raten, welche Schritte er thun müsse, um auf das Haus seiner Schwiegermutter in der Rittergasse Nr. 3 ein Darlehen aufzunehmen. Der Kaufmann wies ihn an den hiesigen Advokaten Dr. S., welcher die Durchführung der Angelegenheit übernahm. Einige Tage später kam Dr. S. zu dem Kaufmann und theilte ihm mit, daß die hauptstädtische vereinigte Sparkasse zu Gunsten Adamovics 10,000 fl. bewilligt habe, daß bei Ausfertigung des Notariatsaktes zwei Identitätszeugen nöthig seien, und da Adamovics die Sache nicht an die große Glocke hängen wolle, Dr. S., als der eine Zeuge fungiren und der zweite Zeuge möge der Kaufmann sein. Letzterer sagte zu und so wurde die Angelegenheit perfekt. Vorige Woche, am Charfreitag, traf der erwähnte Kaufmann in einem Kaffeehause auf dem Waißner-Boulevard mit dem auf der äußeren Waißnerstraße wohnhaften Tischlermeister Gustav Gebhardt, dem Schwager Adamovics', zusammen. Im Laufe des Gespräches berührten sie die Verhältnisse des Letzteren und bei dieser Gelegenheit erfuhr der Kaufmann, daß die Schwiegermutter Adamovics' bloß die Hausbesitzerin im Hause Rittergasse Nr. 3 sei und daß die wirkliche Eigentümerin, Frau Anna Lazar, in Klosterneuburg wohne. Der Kaufmann, welcher Gebhardt's Aeußerung Anfangs für bloße Nachrede hielt, trotzdem aber mißtrauisch wurde, stellte nun Nachforschungen an. Er schickte einen seiner Angestellten mit einem die fingirte Adresse Rosa Remenyi tragenden Briefe in das Haus Rittergasse Nr. 3, um bei der Hausfrau Erkundigungen einzuziehen. Dort gerirte sich Frau Karl Bór als Hausfrau. Nun fandte der Kaufmann einen anderen Mann zu einer Schwester Adamovics', welche in der Schiffgasse in der Teppichhandlung des Johann Kofics als Verkäuferin in Verwendung steht, und ließ anfragen, ob man Johann Adamovics, welcher in einer Bank ein Darlehen von 10,000 Gulden aufnehmen wolle, gegen Gutsehung seiner Schwiegermutter, der Hausfrau, Kredit gewähren könne. Die Schwester Adamovics' erklärte die Angabe desjenigen, daß seine Schwiegermutter Hausbesitzerin sei, für erlogen. Der Kaufmann, welcher die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Adamovics ihn irreführt und bei Aufnahme des Darlehens einen Betrug verübt habe, zeigte die Sache der Polizei an. Mit welchem Raffinement Adamovics vorging, um sich den Ruf eines wohlhabenden Mannes zu verschaffen und den Schein der Kreditfähigkeit vorzuspiegeln, geht auch noch aus Folgendem hervor: Im vorigen Jahre lud er 20 bis 30 seiner Bekannten zu einem Souper in der Sturm-

ischen Restauration auf dem Waißner-Boulevard ein und theilte ihnen mit, daß sein Onkel, der Teppichhändler Johann Kofics in der Schiffgasse, gestorben sei und ihm 40,000 fl. vermacht habe, und daß er sich deshalb veranlaßt sehe, seine Freunde mit Champagner zu bewirtheten. Als man nun bei seinen Bekannten Informationen über ihn einholte, äußerten sich dieselben dahin, daß Adamovics erst jüngst 40,000 fl. geerbt habe und der Schwiegerohn einer Hausbesitzerin, demnach kreditfähig sei. — Gestern Abends wurden Frau Karl Bór, geb. Gebhardt, in ihrer Wohnung und Johann Adamovics auf der äußeren Waißnerstraße in der Behausung seines Schwagers Gustav Gebhardt verhaftet. Außer den erwähnten falschen Wechseln soll Adamovics auch noch andere in hiesigen Instituten begeben haben.

\* In der Recksemeter Affaire hat gestern seitens einer gemischten Kommission die Untersuchung begonnen. Es wird hierüber aus Recksemet gemeldet:

Gestern Nachmittags trat hier in der Rudolfskaserne die zur Feststellung des Thatbestandes in der Affaire des Kadeten Grafen Csáky eingesetzte gemischte Kommission zusammen. Dieselbe besteht aus dem Gerichtsrath Bodrosi, dem Staatsanwalt Bela Horvath und dem Gerichtsnotar Brezanicz von civiler Seite, sowie aus zwei Auditoren und einem Offizier der hiesigen Garnison von militärischer Seite. Die Einsetzung einer gemischten Kommission war vom hiesigen Bürgermeister verlangt worden und Montag Abends traf an den Letzteren seitens des Korpskommandos in Budapest die Verständigung ein, daß die gemischte Kommission seitens der Militärbehörde bestellt werde und daß deren militärische Mitglieder am Donnerstag in Recksemet eintreffen. Gestern Nachmittags hat sich nun die Kommission konstituirte, auch begann sie sofort ihre Wirksamkeit mit der Einvernehmung des Grafen Csáky. Heute Vormittags wurde Desider Behr von 9 bis 12 Uhr vernommen. Sein Verhör wird Nachmittags von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt. Morgen wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Von Behr's Seite sind 18 Zeugen angemeldet, welche namentlich über die Insultirung Behr's durch den Grafen Csáky, sowie über die dem Letzteren zugesügten thätlichen Gegeninsulten und über die Flucht des Kadeten ausfragen werden. Ueber das heute stattgehabte Verhör Behr's erfahren wir, daß sich dasselbe vorerst hauptsächlich auf die Antezedentien des Falles bezog. Nachmittags wird Behr über die Insultirung selbst vernommen werden. Die wichtigsten Zeugen sind Karl Schindler, der die durch Behr mit dem Stoß zu Boden geschlagene Kappe Csáky's aufhob, sowie Gerichtsrath Sebastian, die Bürger Füvesy, Bakos und Csillagh, welche Csáky davon laufen sahen. Wie verlautet, legt Csáky das Schwergewicht seiner Rechtfertigung darin, nachzuweisen, daß er einen plausiblen Grund zur Insultirung Behr's gehabt habe. — Einer der beiden Abgeordneten für Recksemet wird in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses unbedingt über den Fall interpelliren; sollte Gabriel Ugron nicht schon in der ersten Sitzung erscheinen können, so wird Dr. Adam Horvath die Interpellation einbringen.

\* Leichenbegängniß. Heute Nachmittags 4 Uhr ging das Leichenbegängniß des Malers Franz Klotz vom Todtenhause des Kerepeler Friedhofes aus unter großer Theilnahme vor sich. Die zahlreichsten Freunde und Verehrer des Verbliebenen legten prachtvolle Kränze auf das Grab. Unter den Trauergästen befanden sich u. A. die Professoren und Schüler des k. Obergymnasiums im fünften Bezirk unter Führung des Direktors Corzán-Vendán, Geheimrath Stepl, Melezer, die Künstler Gustav Keleti, Georg Zala, Gustav Morelli, Julius Aggházy, Ignaz Koskovic, Ladislav Kimnach, Nikolaus Szmercsányi u. A. Die Einsegnung vollzog der Ehrenpastor Kaplan Dr. Blekány.

\* Zur Affaire Scudier. Das k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium wird die Anordnung der ehrenrätlichen Vorverhandlung bezüglich des Gesuches des Feldzeugmeisters Baron Scudier an den zuständigen ehrenrätlichen Ausschuss zur Vorberhebung, Berichterstattung und Antragstellung zuweisen. Nachdem über die ehrenrätliche Behandlung eines Generals Beschluß zu fassen ist, so wird das gemeinsame Kriegsministerium, im Sinne der Vorschriften für das ehrenrätliche Verfahren §. 17, Punkt c), im Wege des Korpskommandos in Wien die Generals-Versammlung, welche aus sämmtlichen Generalen in Wien befindlichen aktiven Generalen besteht, einberufen. Spricht sich die Generals-Versammlung mit zwei Dritttheilen oder noch mehr Stimmen dafür aus, daß die ehrenrätliche Unternehmung zu unterbleiben habe, so ist dieselbe abgelehnt, im entgegengesetzten Falle aber ist sie als beschloffen anzusehen. Im letzteren Falle tritt der Ehrenrath für Generale zusammen. Der Ehrenrath für Generale besteht sodann aus: einem Feldzeugmeister, resp. General der Kavallerie als Vorsitzenden, sechs Generalen niedriger Charge und zwei Obersten. Dieser Ehrenrath wird, wie bereits erwähnt, nur fallweise zusammengekehrt.

\* Aus dem Militär-Verordnungsblatt. Se. Majestät hat die Uebernahme des FML. Heinrich Ritter v. Keil in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben in Anerkennung seiner langen, stets vorzüglichen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienste das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen; die Transferrung des FML. Franz Watterk Eben v. Hermannshort zum Kommandanten der 28. Truppen-Division angeordnet; den FML. Georg Kovács v. Mad zum Kommandanten der 27. Truppen-Division ernannt; die Uebernahme des Obersten Karl Wild des 101. Infanterie-Regiments in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben den Generalmajors-Charakter ad honores verliehen und anbefohlen, daß ihm in Anerkennung seiner langen, stets pflichtgetreuen und sehr erproblichen Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

\* Beim Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen machte heute Vormittags eine Deputation

des Landes-Gartenbauvereins, bestehend aus dem Präsidenten Grafen Ladislav Csáky, dem Vizepräsidenten Gustav Mich und dem Sekretär Adolf Szelnár, ihre Aufwartung. Der Führer der Deputation überreichte dem Minister eine Begrüßungs-Adresse. Graf Bethlen dankte in warmen Worten und versprach dem Verein seine werththätige Unterstützung.

\* Tumulte in Spanien. Aus Valencia telegraphirt man: Aus Anlaß der Ankunft des Marquis Cerralbo, des Hauptes der carlistischen Partei, haben gestern bedeutende Ruhestörungen stattgefunden. Eine Volksmenge von 15,000 Köpfen folgte dem Marquis schreiend und pfeifend bis zu dem Hotel, wo er abstieg, schlug die Fenster desselben ein und machte den Versuch, dasselbe anzuzünden. Die Gendarmerie schritt ein und drängte die Volksmenge hinweg, welche sich unter Absingen der „Marseillaise“ zurückzog und in den Straßen Barrikaden zu errichten begann. Hierauf überfiel sie den carlistischen Klub, verbrannte die Einrichtung desselben und verhinderte die Feuerwehr, sich zu nähern. Dann begab sich die Menge zum Jesuitenkonvent und suchte Feuer anzulegen, aber ein Detachement Kavallerie kam zu Hilfe und löschte das Feuer. Schließlich wurde die Volksmenge zerstreut. Drei Personen sind durch Gewehrschüsse verwundet worden. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

\* Der Diebstahl bei der Südbahn-Direktion. Immer klarer wird die geheimnißvolle Affaire des am 8. November v. J. bei der Ofner Südbahn-Direktion vorgekommenen großen Diebstahles. Bekanntlich wurden aus einer Wertheimkasse 22,000 fl. entwendet, und der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gegen den Kassier Franz Karel, der bei seinem polizeilichen Verhör jedwede Schuld auf's Entschiedenste leugnete, aber dadurch, daß er am nächsten Tage auf dem Grabe seines Kindes zum Selbstmörder wurde, den schimpflichen Verdacht mit sich ins Grab nahm. Und jetzt, mehrere Monate nach dem tragischen Ende des unglücklichen Kassiers, der Weib und Kinder im Glend zurückgelassen hat, stellt es sich beinahe mit Positivität heraus, daß Karel kein Dieb, sondern das Opfer seines verletzten Ehrgefühls gewesen. Die mit der Verhaftung des Amtsdieners Alexander Slavnhai wiederaufgenommenen polizeilichen Recherchen in dieser Angelegenheit ergaben nämlich feste Anhaltspunkte für die Annahme, daß es nicht Karel, sondern Slavnhai gewesen, welcher den Diebstahl begangen hat. Unter der Buchführung des gegen ihn vorliegenden Beweismaterials gestand nämlich der gestern verhaftete Slavnhai, daß er aus der Kasse den Betrag von 1000 Gulden gestohlen habe. Zu dem Diebstahl der restlichen 21,000 fl. will er sich nicht bekennen, er sagt, daß auch „Anderer“ in die Kasse gegriffen haben mögen, doch sind seine Aussagen so konfus und es sind in denselben so viele Widersprüche enthalten, daß die Polizei zur Annahme hinneigt, daß Slavnhai der Dieb der 22,000 fl. ist, doch will er den ganzen Umfang des Diebstahles nicht eingestehen, einerseits, weil er so auf eine geringere Strafe rechnet, und andererseits, weil er die fehlende Summe irgendwo verborgen haben dürfte, wo er sie nach seinem Freiwerden wiederzufinden hofft. Die polizeilichen Recherchen werden übrigens mit Eifer fortgesetzt.

\* Zu den Wiener Tumulten. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute begab sich ein Advokat im Namen der gepulverten Brandweiner zum Polizeidirektor, um mit diesem die Frage einer Entschädigung der Gepulverten zu besprechen. Es wird vorderhand amtlich der Schaden konstatirt und dann die Bitte um Entschädigung an das Ministerium des Innern gerichtet werden. Der Polizeipräsident sagte dem Anwalte zu, daß er beim Statthalter die Angelegenheit in der wärmsten Weise vertreten werde. Auch der Bezirkshauptmann Habicher erklärte einer Deputation von Wirthen und Kaffeefiebern, daß er beim Statthalter die Aufhebung der Schließungsanordnung betreffs der Gast- und Kaffeehäuser beantragen werde. — Zur Lohnbewegung ist heute mitzutheilen, daß eine Versammlung von Damen Schneiderinnen aus etwa 40 Aeltern eine Resolution beschloß, betreffend die achtkündige Normalarbeitszeit, gleichen Durchschnittslohn von mindestens 3 fl. täglich, Doppellohn für Ueberstunden und Freigabe des 1. Mai jeden Jahres. Die Chefs der hervorragendsten Aeltern beantworteten diese Eingabe mit einem Ultimatum, das bis morgen 1 Uhr Mittags beantwortet sein muß. Sie bewilligen bloß den neunstündigen Arbeitstag und für die Nacharbeit eine 20prozentige Zulage. — Heute ist in den bedrohten Wörtern kein Militär ausgerückt. Gegen 8 Uhr Abends begannen jedoch neuerliche Ansammlungen in Neulerchenfeld und Dittkring.

\* Der Ofner Lehrerverein hielt gestern seine vierteljährliche Generalversammlung. Vorsitzender Johann Alimay begrüßte die zahlreich anwesenden Mittheilung, worauf das Ballkomite seinen Bericht erstattete. Direktor Karl Trajter beantragt, die Verleger zu erjuden, daß sie neu: Elementararithmetik der Vereine zur Begünstigung einmünden mögen. Der Verein wird sich auf der am 20. August l. N. in Budapest tagenden

Allgemeinen Landeslehrerverammlung" vertreten lassen. Den Schluß der Generalversammlung bildeten Vorträge von Leopold W e l ö s y („Über den Schreibunterricht in der Volksschule“) und Johann M i m á s y („Theorie und Praxis des Volksschulunterrichtes nach Herbart'schem System“).

\* **Todesfälle.** In Klausenburg ist heute — wie man von dort telegraphirt — die Baronin Katharina W á n f f y im Alter von 79 Jahren gestorben. Die Baronin, eine durch ihren Wohlthätigkeitsinn bekannte Dame, hat für kirchliche und Wohlthätigkeitszwecke namhafte Legate gemacht. — Der reformirte Pfarrer in Klausenburg, Alexander B a l ó, ist in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben.

\* **Strike der Londoner Polizei.** Nach dem Londoner „Chronicle“ cirkuliren innerhalb der Londoner Polizei seit Kurzem Flugblätter, welche zu einem, ihre Lage verbessernden Strike auffordern. Ein „diskretes“ Meeting zur Berathung des Programms hat bereits stattgefunden und handelt es sich bei den aufzustellenden Forderungen um Abkürzung des Tag- und Nachtdienstes und um Soldderhöhung. Im Durchschnitt beträgt die Wochengage eines Londoner Schutzmannes 18 Schilling und aufwärts bis zu 25 Schilling. Die Chefs der Polizei wollen nicht an die ernsthafte Absicht eines Strikes glauben, doch in der Presse wird dessen Möglichkeit nicht ausgeschlossen. In solchem Falle würden die Ausständigen jedoch leicht ersetzt werden können, da seit dem Verschwinden der Dynamitarden und neuerdings Jack des Aufsehlers nicht geringe Verminderungen des Polizeipersonals eingetreten, also geübtes Dienstmaterial zur Verfügung stehen würde.

\* **Namensänderungen.** Jakob V e i t (Budapest) in B ó d e i; Johann H r u b i (Budapest) in H o r v á t; Julius und Adalárd G r ü n f e l d (Ungvár) in L á s l o; Adalárd, Julius, Eugen, Ernst und Desider S i r i á (Göjör) in H a j ó s; Johann K e v i c á k y (Nagy-Szalotna) in Z o l n a i; Julius S t e i n b e r g e r (Nagy-Károly) in S z é h a l m i; Michael H o z s g y u (Urmegj) in S z e g e d i; Béla S t e i n e r (Budapest) in S o m o g y i; Gustav Adolf G o t t l i e b (Budapest) in G e r ő; Sigmund K o h n (Wien) in K u n o d i; Julius L ö f f l e r (Szigetvár) in T o r n a i; Moriz R o s e n b a u m (Kaposvár) in R é v i; Gabriel J a n c s i (U. = Wisnye) in S o m o g y i.

\* **Ohne Rehlkopf.** Man schreibt aus Berlin: Der Tod des Geh. Bauraths T o l l e erweckt, auch abgesehen von dem Bedauern um den Hintritt des hervorragenden Fachmannes und eines vortrefflichen, edlen Menschen, allgemeine Theilnahme. Es war in weitem Kreise bekannt, daß der Verstorbene im Herbst 1888, nicht lange nach dem Heimgange des Kaisers Friedrich, von derselben heimtückischen Krankheit befallen ward, die dem kaiserlichen Dulder den Tod bereitet hat. Die von den ersten medizinischen Fachgrößen Berlins abgegebenen Gutachten lauteten dahin, daß Tolle am Rehlkopfkrebs litt und daß Rettung nur in der Entfernung des Rehlkopfs gesucht werden könne. Zugleich verlautete, daß das Uebel bereits weiter vorgeschritten sei, als dies bei dem Kronprinzen zu der Zeit, als das Leiden von den deutschen Ärzten zuerst festgestellt wurde, der Fall gewesen war. Tolle entschloß sich, die schwere Operation vornehmen zu lassen, welche dann von Geheimrath Professor v. Bergmann in seiner hiesigen Klinik ausgeführt wurde, und zwar, wie sich gezeigt hat, mit vorzüglichstem Erfolge. In den seither verfloßenen anderthalb Jahren erfreute der Genesene sich der besten Gesundheit, konnte seine angestrengte dienstliche Thätigkeit mit der ihm eigenen Unermüdblichkeit und Pflichttreue ununterbrochen wahrnehmen und vermochte ohne Anstrengung und mit genügend deutlicher Stimme, die nur den bekannten heiseren Klang hatte, zu sprechen. Von dem früheren Uebel hat sich nicht das Geringste wieder gezeigt. So war alle Aussicht vorhanden, daß er dem Dienste des Staates noch lange Zeit erhalten bleiben würde. Der Schlagfluß, dem er jetzt erlegen ist, findet seine Erklärung in der körperlichen Beschaffenheit des ziemlich starken Mannes. Den nächsten Anlaß dürfte eine Erkältung gegeben haben, die er sich auf einer Dienstreife nach Münster in Angelegenheiten des Baues des Dortmund-Gms-Kanals, zu dessen Oberleitung im Arbeitsministerium er ausersehen war, zugezogen hatte.

\* **Polizeinacht.** Heute Nacht 11 Uhr machte der 17jährige Schriftfeger Alexander S p a z, Mariengasse Nr. 7 wohnhaft, bei der Polizei die Selbstanzeige, er habe gestern seinem Bruder einen Winterrock und einem bei seinen Eltern wohnhaften Zimmerherrn eine silberne Uhr gestohlen, welche er am Neuenmarktplatz einem Hausfeger um zwei Gulden veräußerte. Alexander Spaz wurde in Haft behalten. Derselbe hat bereits wegen Diebstahls eine zweimonatliche Strafe verbüßt. — Im Laufe des heutigen Tages kamen in der Trommelgasse Nr. 30, am Fazekasplatz Nr. 3, in der Tabakgasse Nr. 14 und auf der Csömörstraße Nr. 14 kleinere Brände zum Ausbruch, welche, ohne erheblichen Schaden zu verursachen, rasch gelöscht wurden.

\* **In den vermissten Otto.** Steitenheim's „Deutsche Wespen“ bringen in mächtiger Lapidarschrift folgendes Zukunftsplakat an den Berliner Anschlagssäulen:

Otto,  
komme zurück,  
dir ist Alles  
verziehen!

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. April. Infektions-Krankheiten kamen vor

71, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 7, Malaria 52, Diphtheritis 5, Group 2, Cholera —, Scharlachblattern 1, Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —. **Krankentafel der städtischen Spitälern:** 1808. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, in Spitälern 15. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 9, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria 2, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 12.

**Familien-Nachrichten.**

Meinen Verwandten, Freunden und Bekannten bringe die freudige Nachricht, daß ich mich mit Fräulein **Emilie Stein**, Tochter des geachteten Herrn Ignaz Stein in Námestko (Uru. Kom.) verlobt habe. **Leopold Leindorfer**, Gr.-Bittve.

Herr **Salamon Herzfeld** aus Duna-Szerdahely hat sich mit **Fräulein Malvine**, Tochter des Herrn Emanuel Hermann aus Waizen, verlobt.

Aus Erkältung entstandene Krankheiten der Brust und des Halses, als: Schnupfen, Husten, Katarrhe etc., werden am sichersten und angenehmsten durch den Gebrauch von Guyot's Theerapfeifen oder Theerflüssigkeit geheilt. Die wirklich überraschende Wirkung erfolgt schon nach den ersten Dosen. Preis einer Flasche Theerflüssigkeit 1 fl. 60 kr.; einer Flasche Theerapfeifen 1 fl. 40 kr. Zu haben bei Joseph v. Török, Apotheker, Rdnigsgasse 12.

**Neuestes in Kravaten, Handschuhen, Taschentüchern, größte Auswahl in Herrenwäsche, Strümpfen, Socken etc. bei August F. Zibely, váci-utca 9.**

**Wasch-Crettone** früher 45 kr., jetzt 26 kr. per Meter. **Französische Battiste** früher 75 kr., jetzt 42 kr. per Meter. **Glacé-Handschuhe** 3 Ugraff früher 1 fl. 40 kr., jetzt 76 kr. per Paar in dem Paritewaren-Lokale Herz Mör, Deák-gasse Nr. 7.

\* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** In Folge der freundlichen Witterung während der Osterfeiertage war der Verkehr in Ofterartikeln von Charaktag bis Oftermontag sehr belebt. Auch Zuckerbäder, Gebäcker, Gewand- und Weingeistgeschäfte hatten befriedigenden Verkehr. Der in dieser Woche eingetretene Umschwung der Witterung hat den Fremdenverkehr etwas abgeschwächt und auch den Platzverkehr ungünstig beeinflusst. In Damenmodegeschäften haben die Bestellungen seit einigen Tagen abgenommen, aber im Allgemeinen ist der Geschäftsgang ziemlich befriedigend. Kleidermacher sind schwächer, Schuhmacher gut in Anspruch genommen. Bei Hutmachern war das Oftergeschäft sehr befriedigend und auch in dieser Woche war noch genügende Nachfrage. Handschuhmacher haben zumeist befriedigenden Verkehr. Bei Buchbindern war der Absatz in Gebetbüchern anlässlich der Osterfeiertage bedeutend schwächer als sonst. In Galanteriewaarengeschäften war das Oftergeschäft befriedigend, in dieser Woche ist wieder schwächerer Verkehr. In Porzellanwaarengeschäften ist besserer Verkehr. Bei Decken- und Matrazenmachern, Tapezierern, Tischlern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Sattlern und Riemen ist wohl etwas besserer, aber noch immer sehr mäßiger Geschäftsgang. Spengler, Schlosser, Steinmetze und Maurer haben mäßige Aufträge; 628 Mauererhilfen wurden eingestellt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **Im königlichen Opernhause** werden noch vor Schluß der laufenden Saison mehrere Gastspiele abolvirt. So steht unter Anderem das Gastspiel des Augsburger Opernängers Herrn Friedrich **Caliga** und seiner Gattin, der Frau **Thle Caliga**, welche Beide bereits im Jahre 1883 mit der Angelo Neumann'schen Gesellschaft in Budapest gastirt haben, für die zweite Hälfte des Monats April in Aussicht. Herr und Frau Caliga besitzen als Wagner-Sänger anerkannten Ruf.

\* **Unter dem Patronate der Gattin des Intendanten, Frau Helene von B e n t e z k y-B a j z a**, findet am 16. d. im Opernhause zu Gunsten des Pensionfonds des Landes-Schauspieler-Bandes unter Mitwirkung von Mitgliedern des Opernhauses, des Nationaltheaters und des Volkstheaters eine Wohlthätige Vorstellung statt. Für diese Vorstellung wurde ein sehr interessantes Programm festgestellt. Dasselbe besteht aus folgenden Nummern: 1. Ouverture der Oper „Hunyadi László“, vortragen vom Opernorchester. 2. Eine Deklamation der Frau Marie J á k a i. 3. „Der Page“, Lustspiel, dargestellt von den Mitgliedern des Nationaltheaters. 4. Liebesvorträge der Gräfin **B a s q u e z-M o l i n a**, ferner Gesangsvorträge der Herren **B r e v o s t**, **Lehel D o r y** und der Damen **Laura H i l g e r m a n n** und **Kranka H e g y i**. 5. „Der neue Romeo“, Ballet. Die Klavierbegleitung hat Direktor **M a h l e r** übernommen. \* **Im Sommertheater im Stadtwaldchen** findet Sonntag eine Wiederholung des reizenden Zaubermärchens „S c h n e e w i t t e n u n d d i e s i e b e n Z w e r g e“, und zwar bei bedeutend ermäßigten Preisen statt. Die Vorstellung beginnt um halb 6 Uhr.

\* **Wir lesen im heutigen „Nemzet“:** „Der vorzügliche Historiker Dr. Béla L e b e r e r befaßt sich mit der Sammlung und der Herausgabe sämmtlicher Reden, welche der verstorbene große Staatsmann Graf Julius A n d r á s s y während seiner langen und ruhmvollen öffentlichen Laufbahn gehalten. Dr. Leberer hat diese Arbeit noch zu Lebzeiten des Grafen Andrássy mit dessen Wissen, Zustimmung und Unterstützung begonnen. Gegenwärtig weiß Dr. Leberer in Wien, um sich den vollständigen und authentischen Text der Reden zu verschaffen, welche Graf Julius Andrássy als Minister des Außern hielt. Emanuel K ó n y i mit seinen reichen Erfahrungen, seinem umfassenden Wissen und seinen

großen Verbindungen unterstützt das Werk des jungen Gelehrten.“

\* **Die Dfner Musikakademie** veranstaltet Sonntag, den 13. d., im Brunnsaale des Instituts (Ofen, Hauptgasse) ihr diesjähriges 4. Hauskonzert. \* **In der Dfner Garnisonkirche** hält am 24. d. der Regenschori **Moriz Pavrinec** einen mit musikalischen Produktionen verbundenen Vortrag aus der Musikgeschichte.

\* **Zu Gunsten des „Jó sziv“-Vereins** veranstalten mehrere Gymnasialschüler am 11. d., Nachmittags 5 Uhr, in den Lokalitäten des Bürgerclubs des 5. Bezirks (Türköl-Palats) eine **Dilettanten-Vorstellung.**

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 11. April.** (Wegen Wuchergehens) hat das hiesige Strafgericht die Private, Witwe **Sigmund R ö h l e r**, heute zur Verantwortung gezogen. Dieselbe hat dem Beamten **Franz Thierl** noch 1885 mehrere Darlehen, die nie die Summe von 50 fl. überstiegen, ertheilt und sich vom Schuldner 60—80prozentige Zinsen bezahlen lassen. Die Röhler, die wegen ähnlicher Delikte auch von anderen Parteien angezeigt worden war, wurde gelegentlich der vor zwei Jahren stattgehabten Schlußverhandlung freigesprochen. Infolge Anordnung der höheren Gerichtsstellen mußte dieser Prozeß heute neuerdings verhandelt werden. Die Schlußverhandlung nahm aber ein sehr rasches Ende, denn der Privatkläger **Thierl** erklärte, er sei vom Untersuchungsrichter mißverstanden worden, denn vor diesem habe er erklärt, daß er seine Klage nicht aufrechterhalte. Da **Thierl** auch heute nicht die Bestrafung der Angeklagten verlangte, wurde das weitere Verfahren gegen die Röhler eingestellt.

— **(Ein defraudirender Postamtschef.)** Der Breßburger kön. Gerichtshof verhandelte vor einigen Monaten die Strafsache des ehemaligen Neufayer Postamtschefs und Reserve-Lieutenants **Franz Drach**, gegen den mehrere Anklagen wegen Spolirung von Geldbriefen und Defraudation von Amtsgeldern vorlagen. Als man seinen Machinationen auf die Spur kam, versuchte sich **Drach** zu entleiben, doch er brachte sich blos schwere Verletzungen bei und genas später. Der erstinstanzliche Gerichtshof verurtheilte **Drach** zu drei Jahren Zuchthaus, welches Urtheil heute von der kön. Kurie auf **drei Jahre Zuchthaus** herabgesetzt wurde.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklöpfen, Angstgefühl** sind in den meisten Fällen die Folge von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der **á 70 fr.** in den Apotheken erhältlichen **echten Apotheker R i c h a r d B r a n d t's** Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt.

**Grün Franziska,**  
Bán-Keszi,  
**Braun Rudolf,**  
Nyitra-Udvarnok,  
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

**Kohn Szidonia,**  
Farád,  
**Dr. Spatz Adolf,**  
Csorna,  
jegyesek.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich  
**Sofie Hirschler**  
**Alexander Rosenbaum,**  
Wien,  
als **Verlobte.** 34218

**Linka Szidon,**  
Nádas,  
**Ignaz Szidon,**  
Szomolány,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 34282

**Katicza Geiselt,**  
Budapest,  
**Franz Berger,**  
Holzhändler aus Czegled,  
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

**Ziehung schon am 15. d. M.**  
**Ungarische Promessen.**  
Haupttreffer fl. 100.000.  
Preis fl. 3.— und 50 kr. Stempel.  
**Bodenkredit-Promessen.**  
Haupttreffer fl. 50.000.  
Preis fl. 1.25 und 50 kr. Stempel.  
Beide zusammen nur fl. 4.75.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„MERCUR“, S. Politzer,**  
Budapest, Dorotheagasse 12.  
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Soeben ist erschienen die 4te gründlich umgearbeitete und erweiterte 4te Auflage der für Selbstunterricht besten geeigneten ... I. V. SCHUNDA, Hofinstrumenten-Fabrikant in BUDAPEST. 34163

Das Schlammbad

ist für die Sommeraison eröffnet. Die Direktion des Skt. Lukasbades.

Schöner Stall

für 4 Pferde, große Wagenremise, separates Zimmer für ... Königsgasse Nr. 12. Zu erfragen in der Apotheke. 34184

Gasthaus.

Die bestrenommierten Gasthaus-Lokalitäten "zur schwarzen Katze", Königsgasse 7, sind zu vergeben. Näheres beim Hausbesorger.

Robitscher Säuerling.

Tempel Hauptdepot bei Joseph Hoffmann, Budapest. Der Robitscher Säuerling gehört zu den kohlenäurereichsten alkalisch-salinischen Mineralwässern und ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen, bei Harn-, Sexualorganen-, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselstieber. Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungstrank, die Styriaquelle nur zur Trinkkur.

Telegramme.

Der König in München. München, 11. April. Se. Majestät der Kaiser-König Franz Joseph verweilte tagsüber wieder im engsten Familienkreise im Palais des Prinzen Leopold und tauschte Nachmittags Abschiedsbesuche aus.

München, 11. April. Kaiser-König Franz Joseph ist mit dem Courierzuge um 8 Uhr 35 Minuten nach Wien abgereist. Im Bahnhofe waren der Prinzregent, Prinz Leopold, die Prinzessin Gisella und Herzog Ludwig erschienen, von welchen sich Se. Majestät in herzlichster Weise verabschiedete. Auch die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und der Kaiserpräsident hatten sich am Bahnhofe eingefunden.

München, 11. April. (Privat-Telegramm.) Kaiser-König Franz Joseph empfing heute den Polizeipräsidenten von München und sprach seine Bewunderung über die ausgezeichnete Ordnung aus, in welcher sich die Streikbewegung in München vollzieht. Hierbei sprach sich der Kaiser-König sehr abfällig über das Verhalten der Organe, welche die traurigen Wiener Vorkommnisse ermöglichten, aus; ferner empfing der Kaiser auch den Minister des Aeußern, v. Crailsheim, in Audienz und besuchte noch einmal das Atelier Lenbachers.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, die große Arbeiterfeier in keiner Weise zu hindern, doch dürften zugleich auch die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sein, um jede Unruhe im Reime zu ersticken. Der Massenaufzug über die Ringstraße in den Prater dürfte jedoch nicht gestattet werden können, da dieses direkt dem Gesetz zuwiderlaufen würde, welches Massenaufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verbietet, wenn zu derselben Zeit der Reichsrath in Wien versammelt ist.

Wien, 11. April. Ministerpräsident Graf Taaffe ist von dem Besuche seiner Tochter, der Baronin Mattencloit heute Nachmittags aus Schlesien hier eingetroffen.

Berlin, 11. April. (Privat-Telegramm.) Die Absicht einer Zusammenkunft Caprivis mit Rálnoky und Crispi ist guten Quellen zufolge nicht aufgegeben. Die Bestimmung über den Ort und die Zeit ist noch

in Schwebe. Gerüchtweise wird von allen Seiten Karlsbad als geeignetest befunden. Vor Schluß der Reichstagsession dürfte die Entrevue kaum zustande kommen können, so daß dieselbe also erst gegen Mitte Juli zu erwarten wäre. Von anderer Seite freilich wird bereits von Ende Mai als die Zeit der Zusammenkunft gesprochen.

Aus wohlinformierten Kreisen wird die Meldung des „Hamburger Korresp.“ über die Einführung des Tabakmonopols als vollkommen grundlos bezeichnet.

Berlin, 11. April. Die „Politischen Nachrichten“ wollen wissen, daß, abgesehen von den parteitendenzlosen Spekulationen über die Einrichtung verantwortlicher Reichsministerien, doch andererseits Gründe für die Annahme vorliegen, daß Erwägungen darüber stattfinden, wie ohne Beeinträchtigung der Stellung des Bundesrathes den Reichsämtern eine größere Selbstständigkeit und verstärkte Verantwortlichkeit gegeben werden könne.

Rom, 11. April. Es wird versichert, daß Admiral Lopera, welcher an Bord der „Stafia“ nach Toulon reist, um den Präsidenten Carnot zu begrüßen, demselben ein eigenhändiges Schreiben des Königs überbringen wird. Von Toulon zurückgekehrt, wird das italienische Geschwader die Häfen des adriatischen Meeres anlaufen.

Bern, 11. April. Der Bundesrath beschloß die Bildung von vorläufig vier Festungsartillerie-Kompagnien, von denen eine für Airolo, zwei für Andermatt und eine für Ober- u. Surka und St. Gotthardt bestimmt sind.

London, 11. April. „Standard“ erfährt, die Zusammenkunft zwischen Rálnoky, Caprivi und Crispi werde Ende Mai in Karlsbad stattfinden.

London, 11. April. Anstatt des verstorbenen konservativen Parlamentärs für Carnarvon wurde Georg (Gladstone) mit einer Mehrheit von 20 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten gewählt.

Brüssel, 11. April. Stanley erklärte angeblich einem Korrespondenten der „Independance“, das Vordringen Deutschlands in Ostafrika werde sicher einen Konflikt mit England herbeiführen. (Anderen gegenüber hat er sich anders ausgedrückt.)

Madrid, 11. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach Alix die Unruhen in Valencia und sagte, die Meuterer seien durch 7 Stunden Herren der Stadt gewesen. In Beantwortung der Ausführungen Alix erklärte der Minister des Innern, die Regierung bedauere diese Ereignisse, könne dieselben jedoch nicht mehr hindern; die Brandstifter seien verhaftet worden. Die Nachrichten der Journale seien unvertreulich. Alix kündigte für morgen eine Interpellation an. Im Senate erklärte Sardoal, daß er über die Ereignisse in Valencia eine Interpellation einbringen werde. Der konservative Senator Lafala brachte einen Tadelssantrag gegen die Regierung ein, weil dieselbe in der gestrigen Sitzung nicht in energischerer Weise für die Monarchie eingetreten ist.

Valencia, 11. April. Der letztere Theil der Nacht verlief ruhig; die meisten Truppen sind in die Kasernen zurückgekehrt. Der Carlistenklub und die Jesuitenkirche, welche arg beschädigt sind, werden noch von Soldaten bewacht. Dem Marquis Cerralbo und seinen Anhängern gelang es im Laufe des Abends, das Hotel zu verlassen und sich zu ihren Freunden zu begeben.

Lissabon, 11. April. Graf Balboa wurde an Stelle des Grafen Palmor zum portugiesischen Gesandten in Wien ernannt.

Kopenhagen, 11. April. Der Statthalter ermächtigte den Kriegsminister, in Uebereinstimmung mit dem provisorischen Finanzgesetz im laufenden Etatsjahre vierhalb Millionen Kronen zur Befestigung Kopenhagens auf der Seeseite zu verwenden.

Belgrad, 11. April. Gelegentlich der heute zu erwartenden Ankunft des ersten russischen Dampfers „Srbija“ beabsichtigen namentlich die Liberalen, demselben einen demonstrativen feierlichen Empfang und russenfreundliche Kundgebungen zu bereiten. Die Bevölkerung der Ortschaften längs des serbischen Donaufers wird das passirende Schiff vom Ufer aus begrüßen. Viele serbische Kaufleute sind bereits mit dem hier gewesenen Vertreter der russischen Kaufmannschaft in Verbindung getreten und haben sich verpflichtet, die Waaren von nun an aus Rußland zu beziehen.

Belgrad, 11. April. Meldung der „Pol. Korrespondenz“. Die heute kundgemachte Handelskonvention mit Rumänien enthält folgende wichtigere Bestimmungen:

Serbische Boden- oder Industrieprodukte genießen in Rumänien und rumänische in Serbien den Vorzug der Meistbegünstigung in allen Punkten; desgleichen die Unterthanen eines Landes im anderen. Zur Feststellung des Ursprunges der beiderseitigen Einfuhren kann die Beibringung eines entweder von der Zollbehörde oder von Konsulvertretern des Einfuhr-Landes ausgestellten Certifikates gefordert werden. Der Vertrag läuft am 19. Juli 1891 ohne vorherige Kündigung ab.

Bukarest, 11. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ bot die vor einigen Tagen erfolgte Versöhnung der Nationalliberalen mit den liberalen Dissidenten ein sehr schönes Schauspiel voll peinlicher Zurückhaltung.

Viele wichtigere Persönlichkeiten der beiden Parteien, namentlich Demeter Bratianu und Rogolnitschcanu, wohnten der Versammlung nicht bei. Ivan Bratianu sprach einige wenig belangreiche Worte und überließ sodann die Führung der Debatte einigen Gefinnungsgenossen, die in zweiter Reihe stehen. Man glaubt, daß die Vereinigung der liberalen Fraktionen nicht von langer Dauer sein dürfte, nachdem sich die Dissidenten, namentlich aber Demeter Bratianu, der strengen Parteidisziplin der Nationalliberalen kaum fügen werden. Auch sind die Konzeptionen, welche die beiden Gruppen einander gemacht haben, sehr unvollständig und vielfach verflaut. Bei Feststellung des gemeinsamen Programms, welches veröffentlicht werden soll, dürften sich ernstliche Meinungsverschiedenheiten ergeben. Namentlich verlangen die Dissidenten, daß eine Erklärung bezüglich Beschränkung der königl. Prerogative abgegeben werden soll. Die Nationalliberalen sind wohl bereit, sich dieses Aktionsmittels im gegebenen Momente zu bedienen, aber sie wollen den neuen Verbündeten nicht die Wahl des Zeitpunktes dazu überlassen. Mit Rücksicht auf diese Vorgänge lasse sich annehmen, daß die Aktion der Liberalen, so lange die Vereinigung anhält, gehemmt sein werde, daß aber diese Vereinigung nicht von langer Dauer sein dürfte.

Sophia, 11. April. Der Gerent der serbischen diplomatischen Agentie, Petkovich, ist mit Urlaub nach Belgrad abgereist, um dortselbst die Osterfeiertage zu verbringen.

Newyork, 11. April. Die fünf mittelamerikanischen Republiken Costa Rica, Nicaragua, Guatemala, Honduras und Salvador beschloßen, eine geschlossene Nation zu bilden unter einem jährlich der Reihe nach von jedem einzelnen Staate zu ernennenden Präsidenten, mit einem fünf-gliedrigen Kabinete und einem Bundesrath von fünfzehn Mitgliedern. Die neue Nation tritt am 15. September ins Dasein.

Mozambique, 11. April. Meldung der „Agence Reuter“. In allen Provinzbezirken fanden Protest-Meetings gegen das Vorgehen der britischen Regierung in der jüngsten Streitfrage mit Portugal statt.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) Das Kuratorium des Heeresmuseums setzte eine Belohnung von tausend Gulden für die Zustandbringung des Marschallsstabes Adelsky's aus.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Gemeinderathssitzung sollte eine Interpellation über die Neulerchefelder Grzesse eingebracht und dabei auf das Vorgehen des Polizeichefs Krauß reflektirt werden. Ueber dringende Bitten des Bürgermeisters wurde jedoch die Absicht fallen gelassen. Die Anhänger Lueger's benützten die heutige Sitzung, um denselben eine Ovation darzubringen. Lueger, der einen kranken Fuß hat, ließ sich nämlich in den Sitzungssaal tragen. Nach Schluß der Sitzung versammelten sich nun seine Anhänger in den Gängen und brachten auf ihn Hochrufe aus, während die junge Garde von der Galerie herabgelaufen kam, ihn auf ihre Schultern hob und ihn in Triumph die Stiegen hinunter bis zum Wagen trug, also ganz wie man es dem Fürsten Bismarck in Berlin machen wollte.

Wien, 11. April. (Privat-Telegramm.) In später Abendstunde verbreitete sich das Gerücht, daß es in Favoriten zu größeren Ausschreitungen gekommen sei, worauf Polizei und Kavallerie hinausbeordert wurden, doch reduzierte sich das Ganze auf wenig bedeutende Menschenenansammlungen, die beim Anrücken des Militärs nach geringerem Widerstand zerstreut wurden. Jetzt, um Mitternacht, herrscht vollste Ruhe.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Wiesbaden, 11. April. Der Kaiser ist um 9 Uhr 20 Minuten unter begeisterten Hochrufen der Menge zurückgereist.

Madrid, 11. April. Der Senat hat den Tadelssantrag mit 114 gegen 57 Stimmen verworfen.

Paris, 11. April. (Privat-Telegramm.) Boulevarde-Verkehr. 3prozentige französische Rente 89.11, Alpine —, italienische Rente 93.52, Ottomanbank 546.25, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 785.—, Brasilianische Bank 207.50. Fest.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.



Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 11. April.

\* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Gerlóczy eine Sitzung, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

Der Vorsitzende meldet, das Magistratsrath Dr. Ludwig Nagy die Leitung der zweiten, Magistratsrath Julius Kun die Leitung der dritten Section übernommen haben. — Das Ingenieuramt legt den Plan zur Macabamifirung des zwischen der Gungaristrafze und der Viehtriebsstraße gelegenen Theiles der Hungaristrafze mit einem Kostenvoranschlag von 12,760 fl. vor; gleichzeitig beantragt das Ingenieuramt, den Ausbau der vor dem „grünen Jäger“ vorbeiziehenden, 120 Meter langen Straße mit einem Kostenaufwand von 1000 fl. durchzuführen. Die Kommission acceptirt die Vorschläge. — In Angelegenheit der von der Kuvinkels-Bahn der Straßenbahn bis zur Südbahn-Gesellschaft aufgefordert werden, einen neuen Antrag zu stellen. Die Straßenbahn-Gesellschaft hatte es nämlich abgelehnt, die Flügel-Linie auszubauen, da dieselbe vom Ministerium nur für Personenverkehr und nur für Pferdebetrieb gestattet wurde. Die Gesellschaft wäre nun nur in dem Falle geneigt, diese Flügel-Linie auszubauen, wenn der Endpunkt nicht in den Bahnhof, sondern auf eine weiter gelegene Stelle verlegt würde. Auf Antrag Scheibls wird sich in dieser Frage ein kleines Komitee mit der Direktion ins Einvernehmen setzen. — In Angelegenheit der neben dem Normabaum zu bauenden neuen Straße wurde ein Subkomitee entsendet. — Die ungarische Staatsbahn legt die detaillirten Pläne der Geleise der Ringbahn vor, welche trotz der Einwendungen einiger Interessirter genehmigt wurden. — Gegen die Pläne des neuen Infektionsspitales wurden von der Kommission keine Einwendungen erhoben. — Es gelangten noch einige weniger belangreiche Angelegenheiten zur Verhandlung, worauf die Sitzung schloß.

\* Nierztliche Ernennungen. Oberbürgermeister Rath hat Dr. Simon Polácsék zum Sekundärarzt für das Nothspital und Dr. Béla Ribáry zum Assistenzarzt für das Johannesspital ernannt.

\* Wodianer-Stiftung. Von den ungewöhnlich zahlreichen Bewerbern um Unterstützungsbeiträge aus der Wodianer-Stiftung hat die Handels- und Gewerbesammer 15 der würdigsten Bewerber in erster Reihe in Vorschlag gebracht, welche auch der Magistrat acceptirte und diese Liste nun dem Minister des Innern zu Genehmigung unterbreiten wird.

\* Zur Demolirung des Neugebäudes. Bekanntlich wurde die Schätzung des Neugebäudes noch im vorigen Jahre zu dem Zwecke gerichtlich angeordnet, damit das ungarische Aerar daselbst ankaufe und demolire. Die ermittelten Schätzleute hielten jedoch die Sache nicht für sehr dringend, da sie bereits zum zweiten Male um eine vierteljährige Fristverlängerung einkamen. Der Budapester königliche Gerichtshof hat jedoch, nachdem das causarum regalium-Direktorat seinerzeit eine dringende Eingabe überreicht hat, die Fristverlängerung nicht bewilligt, sondern wies die Ermittler an, innerhalb 8 Tagen Bericht darüber zu erstatten, was wohl der Grund der Verzögerung in dieser wichtigen Sache sein könne.

\* Die Straßenbahn-Direktion hat die Sommerfahrordnung eingereicht, welche die hauptstädtische Volkskommission am nächsten Montag unter Vorficht des Magistratsrathes Wolla verhandeln wird.

\* Director Frimm ersucht uns, zu konstatiren, daß er von der Stadt nicht die Erhöhung der Verpflegskosten der in seiner Anstalt untergebrachten siebzehn Armenhaus-Prüfnder verlangt hat, sondern daß die Prüfnder aus seiner Anstalt entfernt, beziehungsweise im Armenhause untergebracht werden mögen.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 11. April.

\* (Budapester Börsenwoche.) Die günstigere Stimmung, welche in der ersten Hälfte der Berichtswache herrschte, konnte sich nicht bis zum Schlusse behaupten. Die Berliner Berichte lieferten den Beweis, daß dort der Klärungsprozeß, der bis jetzt schon so kolossale Verluste gebracht, noch nicht zu Ende sei und daß neue Beunruhigungen von dort noch jederzeit erwartet werden können. Während in den ersten Tagen der Woche höhere Glasgower Eisennotirungen eine bessere Anschauung über Montanaktien hervorriefen und die Kurse der letzteren sich erholten, trat gestern ein Rückschlag ein, weil Glasgow wieder erheblich niedrigere Eisenpreise notirte und weil das Gerücht cirkulirte, daß das ober-schlesische Eisenartell in Auflösung begriffen und auch dort ein Rückgang der Kohlenpreise zu erwarten sei. Dazu kamen noch Meldungen über große Fallimente in Italien und die von einem englischen Blatte verbreitete Nachricht, daß die Stadt Rom nicht im Stande sein werde, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In Wien wirkten auch die dort vorgekommenen Straßenkrawalle vorübergehend ungünstig auf die Börse ein. Wenn dieser Konflikt ungünstiger Momente auf das Kursniveau im Allgemeinen nur einen mäßigen Druck ausübte und daß namentlich die Kurse der Renten nur wenig alterirt wurden, so stellt dies für die Besonnenheit der Spekulation, welche den ungünstigen auswärtigen Nachrichten gegenüber ihre Operationen wohl bedeutend einschränkte, ohne sich jedoch zu stärkeren Abgaben verleiten zu lassen, ein sehr gutes Zeugniß aus. Oesterreichische Kreditaktien, welche am Anfang der Woche von 302 auf 303,80 gestiegen waren, gingen später bis

300,90 zurück und schlossen an der heutigen Nachbörse mit 302,40, ungarische Kreditbankaktien partirten zwischen 335,50, 338 und 336,75, Hypothekbankaktien wurden mit 151 bis 151,75, Eskomptebank mit 107,80, 108,50 und 108,10, Bester Kommerzialbank mit 830—840, Gewerbebank mit 169, Budapester Bankverein mit 123,75 bis 124,50, Landes-Centralsparkasse mit 570 gehandelt. In Renten entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Verkehr zu steigenden Kursen; vierprozentige Goldrente variirte zwischen 101,95, 102,45, 102,12 1/2 und 102,62 1/2, fünfpromille Papierrente zwischen 98,90, 99,50, 99,35 und 99,55, erstere blieb heute 102,60, letztere 99,50. In Lokalpapiere war der Verkehr etwas ruhiger, die Kurse jedoch theils behauptet, theils höher; es kamen in Verkehr: Rimamuráner Eisenwerk mit 157, 158 und 156, Ganzsche Eisengießerei mit 1360—1395, Schlicksche Eisengießerei mit 216—217, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk mit 430—435, Draßsche Ziegelei mit 432—435, „Pannonia“ - Rückversicherung mit 1150, Foncière mit 80,50 bis 81,50, Athenäum mit 452, internationale Waggonleihanstalt mit 90,50 bis 91,25, Spodiumfabrik mit 172.

\* (Landes-Konferenz der Regalienpächter.) Einer Anregung zufolge, welche in einer am 23. März in Debreczin stattgehabten Besprechung der Regalienpächter gemacht wurde, werden die Interessenten mittelst Cirkulärs zu einer am 15. d., Vormittags 9 Uhr, in der Hauptstadt („Hotel Erzherzog Stephan“) abzuhaltenden Landeskonzferenz der Regalienpächter eingeladen. Den Gegenstand der Beratung bildet ein vom 3. Februar l. J. datirter Erlaß des Finanzministeriums, dessen Bestimmungen die Regalienpächter für grabaminös halten, weil er den Konsumenten gestattet, auch anderwärts (außerhalb der Ortsgemeinschaft) ihren Bedarf an geistigen Getränken zu decken.

\* (Ernteausichten in Amerika.) Die seit einiger Zeit cirkulirenden ungünstigen Berichte über den Saatenstand in den Vereinigten Staaten werden jetzt amtlich bestätigt; nach dem Monatsbericht des offiziellen landwirthschaftlichen Bureaus wird nämlich die nächste Ernte in Weizen nach dem dormaligen Stande auf 81 Prozent einer Durchschnittsernte gegen 94 Prozent gleichzeitig im Vorjahre geschätzt.

\* (Vorstenvieh-Einfuhr nach Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet, daß der Landwirthschafts-Minister Lucius auch für Weithen (Oberschlesien) die Freigebung der Schweine-Einfuhr aus Steinbruch gestattete.

\* (Budapester Straßenbahngesellschaft.) Von der Direktion dieser Gesellschaft geht uns der Jahresbericht über die letztjährigen Betriebsergebnisse und über die Fortentwicklung, welche dieses Unternehmen im Jahre 1889 genommen hat, zu. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Zonentarif war bereits während des ganzen Jahres auf allen Bester Straßenbahnlinien in Wirksamkeit; es genossen 8,452,615 Personen die Vortheile billigerer Fahrt. Im Personenverkehre wurde wohl eine Mehrerinnahme von 111,659 fl. erzielt; das finanzielle Resultat der Verkehrssteigerung hat jedoch noch nicht jene Höhe erreicht, um nicht nur die durch den erhöhten Betrieb verursachten Mehrausgaben vollständig zu decken, sondern auch das Erträgniß selbst günstig zu beeinflussen. Von günstigem Einflusse auf den Personenverkehr waren einerseits die Anschließungen an die Bignalbahnen, andererseits die Reform des Personentarifes der ungarischen Staatsbahnen, wodurch der Fremdenverkehr in Budapest wesentlich gehoben wurde. Die Einnahmen aus dem Personenverkehre betragen 1,468,033 fl. 73 kr., gegen 1,356,374 fl. 61 kr. im Vorjahre, ergaben also eine Steigerung um 111,659 fl. 12 kr. Die Einnahmen aus dem Frachtenverkehre betragen 43,253 fl. 58 kr. gegen 35,917 fl. 20 kr. im Vorjahre, also um 7336 fl. 38 kr. mehr; dagegen zeigen die verschiedenen Einnahmen einen Ausfall von 14,866 fl. 48 kr., da sie im Jahre 1889 42,908 fl. 77 kr. gegen 57,775 fl. 25 kr. im Vorjahre betragen. Die Gesamteinnahmen inkludire des Gewinnvortrages vom Jahre 1888 per 9473 fl. 33 kr. betragen 1,563,669 fl. 41 kr., um 112,457 fl. 39 kr. mehr als im Jahre 1888. Die Gesamtausgaben bestiffen sich auf 1,341,704 fl. 68 kr. und es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 221,964 fl. 73 kr. Die Direktion beantragt, wie wir bereits mitgetheilt haben, nach den statutenmäßigen Lantienmen per 22,328 fl. 16 kr. eine Dividende von 20 fl. per Aktie und 10 fl. per Genußschein zu vertheilen, wozu ein Betrag von 190,355 fl. erforderlich ist, 3000 fl. dem Pensionsfond zuzuwenden und den Rest von 6281 fl. 57 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Werth der Straßenbahnlinien betrug am 1. Januar 1889 1,393,726 fl. 82 kr., wurde durch neue Investitionen im Betrage von 180,547 fl. 40 kr. auf 1,574,274 fl. 22 kr. erhöht, dagegen durch Uebergabe der Verbindungslinie vom Schlachthaus zur Budapester-Sorofärer Bignalbahn an die letztere um 6810 fl. 3 kr. vermindert, so daß derselbe am 31. Dezember 1889 1,567,464 fl. 19 kr. betrug. Nach Erwähnung kleinerer Ergänzungsbauten auf der Neupester, der Stadtwaldchen- und der Uellöderstraßen-Linie erwähnt der Bericht der Verlängerung der Linie der Gsomörzer, Arenaz, Stephantestrafze, welche am 17. Juli, und der Linie Gsomörzerstraßen-Kis-Juglo, welche am 30. Juni dem Verkehre übergeben wurden. Für die Anlegung der Dampftramway Altföner Hauptplatz-Filatoribamm wurden an Baukosten 67,962 fl. 97 kr. verausgabt. Die Ausgaben für die partielle Erneuerung des Straßenbahneges per 48,755 fl. 5 kr. wurden zu Lasten des Betriebes verrechnet. Die Gebäude und Gründe der Gesellschaft waren am Schlusse des Jahres mit 946,101 fl. 6 kr. bewerthet. Auf Grund des

Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung wurden 6000 Stück Second-Aktien emittirt, welche an der Börse amtlich notirt sind. Der Bau der Flügelbahn zum Südbahnhof wurde nicht ausgeführt, da das Ministerium des Innern die Genehmigung nur für Pferdebetrieb und nur für Personenbeförderung ertheilen wollte; ebenso hat die Direktion das Projekt einer Verbindungsbahn zum Franzstädter Bahnhof vorläufig fallen gelassen. Der Bericht erwähnt noch, daß für die mit der Firma Ganz u. Komp. zu erbauende einspurige elektrische Bahn die Vorkonzession ertheilt wurde, daß sich aber die weiteren Verhandlungen noch im Zuge befinden; ferner, daß für die Bignalbahnen eine besondere Gesellschaft konstituir wurde.

\* (Die Donau-Draubahn) hielt heute Vormittags unter Vorficht des Direktions-Präsidenten Stephan v. Bittó ihre ordentliche Generalversammlung. Laut dem bei diesem Anlasse vorgelegten Direktionsberichte wurden am 1. Oktober 1889 62 Aktien im Betrage von 12,400 fl. verlost, es blieben demnach noch 22,833 Aktien = 4,570,600 fl. in Cirkulation. Von den Prioritäts-Obligationen wurden am 1. Oktober v. J. 76 Stück per 15,200 fl. verlost, während im Sinne des G.-A. XXXII: 1888 bis zum Schlusse des Jahres 1889 27,085 Stück = 5,417,000 fl. konvertirt wurden, somit verbleibt ultimo 1889 ein Stand von 6823 Obligationen per 1,364,600 fl. Von diesen wurden im Laufe des Jahres 1890 weitere 320 Stück mit 64,000 fl. eingelöst, so daß derzeit 6503 Obligationen per 1,300,600 fl. in Cirkulation verbleiben, welche jedoch im Sinne des citirten Gesetzkartells mit 1. April l. J. zur Rückzahlung gekündigt wurden. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntniß und ertheilte das Absolutorium. Sämlich wurden die bisherigen Aufsichtsräthe Thaddäus v. Prilekky, Dr. Alex. v. Stroinyt, Julius v. Halász und Dr. Urban Halász wiedergewählt.

\* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Viterbo u. Blumberg, Handelsfirma in Puffschuf; Gregori Boutros, Handelsfirma in Kairo; Cheik Karamu, Handelsfirma in Kairo; Mohamed Hafian Badr, Handelsfirma in Kairo; El Houry, Handelsfirma in Kairo; Kornel Vertboty (Berl.) in Gperies; Ignaz Janke u. Sohn, prof. Baumwollweberei und Färberei in Königinhof; Sofi Berger in Kolomea.

Wien, 11. April. (Spiritus.) Heute wurde in diesem Artikel kein Geschäft bekannt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 12 1/2 fl. Geld, 12 1/2 fl. Brief.

\* (Wiener Fruchtbörse vom 11. April.) (Preis-Telegramm.) In den vorderen Weizenmärkten war bei matter Tendenz nur wenig Verkehr, und die Stimmung konnte sich auch dann nicht beleben, als die offizielle Depesche des landwirthschaftlichen Bureaus Washington den allgemeinen Durchschnittsstand der Weizenstaaten mit bloß 81 Prozent bezifferte. Dagegen war Herbstweizen in Folge der schwächeren amerikanischen Ernte-Aussichten mehr gefragt und konnte sich um eine Kleinigkeit erholen. — Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 98 kr. bis 9 fl. 3 kr., Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 96 kr. bis 9 fl. 1 kr., per Herbst von 8 fl. 2 kr. bis 8 fl. 7 kr. Roggen per Frühjahr von 8 fl. 63 kr. bis 8 fl. 68 kr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 43 kr. bis 8 fl. 48 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 79 kr. bis 6 fl. 84 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 8 kr. bis 5 fl. 13 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 13 kr. bis 5 fl. 18 kr., per Juli-August von 5 fl. 21 kr. bis 5 fl. 26 kr., Hafer per Frühjahr von 8 fl. 53 kr. bis 8 fl. 58 kr., Hafer per Mai-Juni von 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 31 kr., per Herbst von 6 fl. 31 kr. bis 6 fl. 36 kr., Kohlkraut per Februar-März — fl. — kr. bis — fl. — kr., per August-September 12 fl. 90 kr. bis 13 fl. — kr., Rübsöl prompt von — fl. — kr. bis — fl. — kr., per April-Mai von 45 fl. — kr. bis 45 fl. 50 kr. per September-Dezember 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr.

Steinbruch, 11. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstenviehhändler-Gesellschaft.) Die Käufer sind zurückhaltend. — Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte von 43 fr. bis 45 fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 47 1/2 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 46 fr. bis 47 fr., Bauernwaare, schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 45 bis 46 1/2 fr., rumänische, Balonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., schwere von 46 1/2 bis 47 1/2 fr. transito, mittlere von 45 1/2 bis 46 1/2 fr. transito, leichte von 45 bis 46 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent im Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 9. April aufgenommenener Vorrath: 141,150 Stück. Auftrieb am 10. April 1542 Stück, Abtrieb 903 Stück. Verbleibt Vorrath am 10. April 141,789 Stück.

Berlin, 11. April. (Schluß.) 4 1/2 Proz. Papierrente 75,70, 5proz. österreichische Papierrente 88,50, Silberrente 76.—, österreichische Goldrente 95.—, 4proz. ungar. Goldrente 87,80, 5proz. ungar. Papierrente 85,10, ungar. OStbahn-Obligationen —.—, 5proz. OStbahn-Prioritäten —.—, Kreditaktien 161,20, österr. Staatsbahn 93,40, Südbahnaktien 52,90, Karl Ludwigbahn-Aktien 82,40, Kaschau-Oberberger Bahn 69.—, rumänische Bahnaktien —.—, russische Banknoten 221,05, Wechsel per Wien 170,90, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 68,30, ungar. Landesbank-Aktien —.—, Elbethalbahn-Aktien 97,10, Eskompte- und Wechselbank —.—, Jett. — Anfangs auf bessere Berichte des amerikanischen Eisenmarktes und belangreiche Deckungen allenthalben befestigt. Banken höher. Deutsche Bahnen ruhig und behauptet. Ausländische Fonds besser, heimische stationär. Gegen Schluß auf niedriges Glasgow abgeschwächt. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 87,60, vierprozentige österreichische Goldrente —.—, österreichische Kreditaktien 161.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 93,40, Südbahn-Aktien 52,70, Karl Ludwigbahn-Aktien 82,40, Jett.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 12. April 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

**Nemzeti színház.**  
Havi bérl. 9. sz.  
**Válás után.**  
Vigjáték 8 felv. Irtá Bisson A.  
Duval Henri  
Bourgeois  
Champeaux  
Corbulon  
Egy napérámos  
Bonivardné  
Diane, leánya  
Gabrielle  
Viktorle  
Marlette  
Kedde 7 órakor.

Philine  
Antonio  
Kedde 7 órakor.  
**Népszínház.**  
**Szegény Jonathan.**  
Operette 3 felvonásban. Zenéjét  
szerzette Millöcker K.  
Vandergold Dárdai  
Tripp Jonathan Vidor  
Quicy Tóbiás Gyögyi  
Catalucci Hunyadi  
Dryander, professor Horváth  
Harriet, unokahuga Hegyi A.  
Novátsky, gróf Follnus  
Arabella, huga Vidorné  
Holmes, ügyvéd Lubinszky  
Billy Ujvári  
Molly Blaha  
Frangois, felügyelő Nárcisiz  
Big Csatal Zs.  
Hunt Balogh G.  
Grant Kézdi J.  
Bristolone, énekes Debreczeni  
Sherif Sántha  
Udvarmester Imrei  
1-56) irnok Kósa  
2-1k) Eöry  
Kedde 7 órakor.

**Nagy. kir. operaház.**  
Évi bérl. 67. sz. Havi bérl. 7. sz.  
**Mignon.**  
Regényes opera 8 felv. Zenéjét  
szerz. Székely Thomas.  
Maister Vilmos Broulik  
Kotharó Branibet  
Laertes Dálnoki  
Fridrik Fleissig  
Jarno Hegedüs  
Mignon Hilgermann  
Kedde 7 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 10) „Bál után“ és „A csók“.  
**Repertoire des Ungarischen Opernhauses.** Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 67, Monats-Abonnement Nr. 4) Diszeladás. Mátyás király halálának négy százados emlékeztetőre.

**Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
Nur noch kurze Zeit Auftreten des **Mr. Koche** mit seinen 12 dreifürten Wölfen. Auftreten der höchst komischen **Skaters - Familie RYDER.** Auftreten der komischen Eccentrique-Rüchen-Konzertisten Familie **CRESCENDO.** Auftreten des **Mr. Carina,** The Anatomique Mistr. Auftreten der deutsch-dänischen Kostüm-Sängerin **Frl. Anna Elstot.** Auftreten der Wiener Lieberfängerin **Frl. Carola Biedermann.** Ferner Auftreten der Damen **Frl. Di-Dio** und **Frl. Stengel,** sowie des Gesangs-komikers **Ferdinand Hüsk** und des musikal. Clowns **Deltorelli, Mr. Jari Delphinus** und des russischen Terzett **Zacharovich.**

**Herzmann's Orpheum,**  
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Heute zum ersten Male:  
**Die Wild-Amerikaner.**  
Vollständig neues und interessantes Programm.  
Voranzeige. Dienstag, den 15. d. M.: Erstes Auftreten der reizenden Duettistinnen **Geschwister Berthier,** der vorzüglichen Lieberfängerin **Adèle Reichmann** und der ungarischen National-Lieberfängerin **Mariska.** — Mittwoch, den 16. d., bei günstiger Witterung: Eröffnung des neuerrichteten **Restauration-Gartens.**

**Blaue Katze.**  
Heute Samstag: Auftreten der vielgefeierten Beautés und excellenten Eccentrique-Sängerin  
**Lilly Delmar.**  
Präzis 10 Uhr: In der köstlichen Restauration. Von **R. Lindenberg.** — Präzis 1/2, 12 Uhr: Crème des Interessantesten:  
**ANTINOUS.**  
Von **M. Fischer** und **W. Jürgens.** Musik von **J. Schindler.**  
Morgen Sonntag: **Juno, Minerva, Venus,** oder: Ein jüdischer Paris.

Stablissement  
**HARMONIA,**  
Königs-gasse Nr. 40.  
Heute erstes Auftreten der Original Wiener Lieberfängerin  
**Mirzl Kraus.**  
Zum ersten Male:  
**Von Früh bis Abends.**  
Gesangs-Voutpourri von **Chorini.** Musik vom Kapellmeister **J. Schindler.** Dargestellt von 12 der schönsten Damen und Komiker **Chorini** und **Nothberger.**  
Die treffene Wirt. Poße. — Das verhängnißvolle Duell. Poße von **Grüne.**  
Entrée frei. Rezervirte Sitze.  
Von 12—1 Uhr Musik-Konzert von Kapellmeister **J. Rosenblatt.**  
Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet. 34223

**Spiritus-Ersparniß**  
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, scheidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.  
**Karl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.  
Solide Vertreter gesucht.

**„IMPERIAL“ Folies Caprice.**  
Waltnerstraße Nr. 48. 34216  
Heute zum 1. Mal:  
**!! Alles berauscht !!**  
**Maler und Farbenreiber.**  
Auftreten des berühmten französischen Komikers  
**G. D A R G E N T**  
und der Romanzen-Sängerin  
**Mlle. A. Haimey.**  
Dienstag zum 1. Mal:  
**Der Menschenhändler.**  
Von **G. Prosch** und **S. Rosenzweig.**

**Café Färber,**  
Waltnerboulevard Nr. 16.  
**Heute grosses Konzert**  
der berühmten  
ersten polnischen Damenkapelle aus Krakau.  
(National-Kostüm).  
Spezialität ersten Ranges.  
Dzis pierwszy koncert polskiej kapeli damskiej z Krakowa.  
Morgen Sonntag: **Großes Militär-Konzert.**

**ORANGEN** oder **Citronen** per 5 Kilo-Rorb für 1 fl. 60 kr. verendet franko frostgeschützt verpackt porto- und zollfrei a „Tengerre“ ki-adóhivatala in Triest.

**Stoffe für Anzüge**  
Perubien u. Dosting für den hohen Clerus, vorchristmähige Stoffe für t. u. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livre, Luche für Billard u. Spieltische, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschtöffe, Reife-Blais von fl. 4—12 zc. Alles dies billiger als überall und nur von bester haltbarer Qualität.  
**Joh. Stikarofsky in Brünn.**  
Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltigstes aller schönsten Musterbücher. Nachnahmensendungen über fl. 10 franco. Bei meinem konstanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, hieson Muster zu senden, so nehme ich derart bestellte Reste retour, tausche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.  
Korrs. im deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.



**Totalisateur.**  
Wettaufträge für die Wiener und Budapester Rennen übernimmt gegen 1% Vermittlungsgebühr das behördlich konzessionirte Wettrenn-Bureau  
**J. Ditrichstein,**  
34229 Andrássystraße 30, Ecke große Feldgasse.

**Geldvorschüsse**  
auf  
**Lose, Provinzaktien, Depot-scheine, Versatzscheine, Sparkassa - Bücher, Raten-briefe, Gold- u. Silbermünzen**  
ertheilt billigt das  
**Bankhaus J. Löry,**  
Budapest, Satvargasse 17.

Nur noch einige Tage:  
**Die Abrias-Bartie.**  
Neue Nummern:  
1. Das Hauskonzert. Charakterdarstellung von der kleinen Mizi Gisi.  
2. Die Prophezeiung.  
3. Das verhängnißvolle Hühnerauge.  
Logen und Rezervirte Sitze.  
Anfang halb 9 Uhr.

**Creolinum Hungaricum**  
aus der  
Fabrik chemischer Produkte  
von  
**Fischer & Heidelberg,**  
Budapest.  
Creolin ist anerkannt als das beste antiseptische, desinifizierende und desodorisierende Mittel. Unser Creolin ist ungiftig und nicht ätzend, ist ein sicheres Mittel gegen alle Thierkrankheiten, insbesondere gegen  
**Maul- und Klauenseuche.**  
Zu beziehen von unserer Fabrik, allen größeren Droguengeschäften, Händlern mit Artikeln für Defonomen.  
Gebrauchsanweisungen gratis und franko.  
Wir bitten auch, um Fälschungen vorzubeugen, auf unsere Schutzmarke zu achten. 33935

**MOEBEL.**  
Mehrere 100 Zimmer, wie auch alle Sorten bürgerliche und Herrschafts-Einrichtungen werden zu sehr billigen Preisen in solidester Qualität verkauft, und zwar:  
2 Chiffone, 1thürig . . . . . fl. 29  
2 Betten . . . . . fl. 25  
1 Waschkasten, 2thürig . . . . . fl. 12  
1 Salontisch . . . . . fl. 12  
1 Kanapee, 6 Sautenils . . . . . fl. 70  
1 Schlafzimmer, komplet . . . . . fl. 175  
1 Speisezimmer . . . . . fl. 180  
Ottomane und Divane . . . . . fl. 27  
**Michael Varga & Konsorten,**  
ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft,  
Budapest, Gisellaplatz Nr. 3, vis-à-vis dem Haas'schen Palais.  
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

**BUDAKESZ,**  
klimatischer Luftkurort, großer schattiger Wald mit prachtvollen Alleen, schönen Spazierwegen und bequemen Ruhebänken. Schöne, neue Villen, billige Monatzimmer und Saisonwohnungen. Komfortabel eingerichtete  
**Badeanstalt, Kaltwasserkur.**  
Straßenbeheizung vom 1. Juni ab. Täglich 12 Omnibusse von und nach der Stadt. Für Unterhaltungen sorgt das Comité. Das Wohnungsregister erliegt zu freier Einsicht in Budakesz in den Gasthäusern von Szvaják, Badgasse, Finn, Hauptgasse. Auskunft ertheilt der Vereinspräsident Herr Leopold Nisch, V., Széchenyi-tér 6 (von 12—2 Uhr).  
Der Verschönerungs-Verein.

Empfehlenswerth zur Sommersaison meine Erzeugnisse in  
Eisbästen, Risten-Form, Nuß- oder Eichen, gefadert á fl. 12—14,  
Eisbästen, 1thürig . . . . . fl. 18—22  
Eisbästen, 2thürig . . . . . fl. 22, 24 bis 25  
Badewannen, Mannesgröße, aus starkem Zinkblech mit Holzboden . . . . . fl. 10, 12 bis 15  
Kinder-Badewannen . . . . . fl. 5—6—7  
Eis-Badewannen, mit zwei Holzböden und Gussstahl-Füßen, der ganze Körper zu baden und am kleinsten Raum verwendbar . . . . . fl. 12—14  
Eis-Badewannen mit Selbstheizungs-Ofen, in 5 Minuten ein warmes Bad . . . . . fl. 18—22  
Eis-Badewannen . . . . . fl. 5—6—7  
Ferner Fußbäder, Leibstühle, Bident's, Vogelkäfige, Küchewaagen, wie auch alle in dieses Fach schlagende Artikel in Blech-, Metall- und Lackier-waren solid ausgeführt beim Selbstherzeuger  
**MICHAEL FUCHS, Spengler,**  
Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 16.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm bei Herbert Bismard.) Am Dienstag Abends um 8 Uhr gab der Staatsminister Graf Herbert Bismard — wie schon gemeldet — auf Veranlassung des Kaisers in seiner bisherigen Amtswohnung in der Königgräzerstraße ein Mahl zu 18 gedecken. Kurz vor 8 Uhr fanden sich zu demselben unter Anderen ein: der Kultusminister v. Gohler, der kommandirende General Freiherr v. Meerfeldt-Hüllessem, der Chef des Militär-Kabinetts General v. Sahnle, der wirkliche Geheimrath Graf Berchem, der wirkliche Geheim-Oberrath Dr. v. Kottenburg, der Geheim-Legationsrath Dr. Krauel, der wirkliche Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, die diensthabenden Flügeladjutanten des Kaisers u. a. m. Zehn Minuten vor 8 Uhr langte der Kaiser in offenem Jucker-Bierwagen — in einer Stunde und 5 Minuten von Potsdam kommend — vor der Gartenvilla an, wo Allerhöchstselber vom Grafen Herbert empfangen wurde. Die Tafel war in dem nur kleinen Esaal der Villa auf's Geschmackvollste eingerichtet. Se. Majestät nahm zwischen dem Kultusminister und dem General Freiherrn v. Meerfeldt-Hüllessem Platz, während sich gegenüber der Gastgeber niederließ. Die Herren waren in kleiner Uniform, bezw. im Gebrock, erschienen. Tischreden wurden nicht gehalten. Der Kaiser war sehr froh gelaunt, unterhielt sich mit wohl jedem Einzelnen und trank wiederholt seinem Gastgeber zu. Nach dem Mahl begab man sich in die Nebenräume und verbrachte dort noch mehrere Stunden in angeregtem Gespräch, während eine Anzahl Herren die Spieltische zu einer Partie L'ombre oder Whist aufsuchten. Bis nach Mitternacht blieb die Gesellschaft beisammen und trennte sich erst, nachdem der Kaiser sich kurz nach halb 1 Uhr von seinem Gastgeber verabschiedet hatte. — Gestern wurden in der Wohnung des seitherigen Staatssekretärs des auswärtigen Amtes alle die zum Theil sehr kostbaren Möbel, Bilder und Geschenke gepackt, um nach Friedrichsruhe abgefordert zu werden.

(Aristokratische Wohlthätigkeits-Vorstellungen.) Die von der Frau Fürstin Metternich veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellungen, welche gegen Ende dieses Monats im kleinen Musikvereinsaal in Wien stattfinden werden, versprechen sowohl in Bezug auf die Reichhaltigkeit des Programms, als auf den Glanz der Ausstattung sehr anziehend zu werden. Besondere Hoffnungen setzt man auf die Schlusspieße des Abends, F. Zell's „Paris in Wien“. Das Stück zerfällt in drei Abtheilungen: 1. „In der Schule“, 2. „Paris in de Siecle“ und 3. „Fontaines lumineuses“. Die Musik wurde vom Herrn Hofkapellmeister Bayer komponirt, das Einstudiren der Tänze hat Herr Balletmeister Kapreiter übernommen. Die Hauptrollen werden von Frau Fürstin Metternich, die im ersten Bilde eine Institutsvorsteherin, im zweiten eine Pariserin und eine Wienerin spielt, und Herrn Thimig dargestellt werden. In der choreographischen Abtheilung werden Prinzessin Metternich, Gräfin Mensdorff, Comtesse Hunyady und die Grafen Deym und Tyszkiewicz wirken. Gräfin Stephanie Benckheim und Baroness Hagenauer werden im zweiten Bilde ein Duett singen. Das französische Stück, welches in humoristischer Weise die Schwierigkeiten bei der Veranstaltung einer Wohlthätigkeits-Vorstellung schildert, wird von den Gräfinen Coreth und Stadnicka und Baronin Rothschild, das deutsche Stück: „Zwei Witwen“ von den Gräfinen Thun und Waldstein und den Herren Graf Marschall und Hugo Thimig gespielt werden. Das für die Ausstattung der Bühne und des Foyers erforderliche Ameublement hat Herr Markgraf Pallavicini, die Gobelins für die Dekorirung des Zuschauerraumes Fürst Johannes Liechten-

stein und die Lustres Herr Lobmeyr zur Verfügung gestellt. Die Preise der Plätze für die Vorstellungen sind in folgender Weise festgesetzt: Ein Parquetplatz 25 fl., ein Sitz in der Seitengalerie 15 fl., in der Mittलगalerie 10 fl. Vormerkungen werden im Palais Metternich (Kenneweg) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

(Die Herkunft der Diamanten.) Der berühmte französische Geologe Deaubre hat kürzlich über die Herkunft der Diamanten einige sehr interessante Mittheilungen gemacht. Er weist nämlich auf gewisse Aehnlichkeiten im Vorkommen von Diamanten in den Lagerstätten Südafrikas und in den Meteoriten hin, worauf übrigens, von anderen Gesichtspunkten ausgehend, Herr Meydenbauer in Berlin schon früher hingewiesen hat. Das Vorkommen des Diamanten in Südafrika ist umso merkwürdiger, als er dort nicht nur ganz ungewöhnlich zahlreich, sondern auch in Gesteinsmassen auftritt, welche keinerlei Aehnlichkeit mit denjenigen besitzen, in deren Gesellschaft man ihn in Brasilien und Indien findet. In Afrika trifft man den Diamanten in Massen mit Trümmerstruktur, die anscheinend durch kreisförmige Schöte emporgestiegen sind. Dazu kommt, daß diese geheimnißvollen Schöte, welche Millionen von Krystallen umschließen, in ihrem horizontalen Querschnitt die Fläche von 30 Hektaren nicht übererschreiten. Dort finden sich neben den Diamanten zahlreiche andere Mineralien, Eoskaltit, Granat, Zirkon, Kutil, Korund, Apatit u. s. w., daneben Bruchstücke von Schiefer, Pegmatit, Granit. Nach Deaubre ist es durchaus nicht wahrscheinlich, daß der Diamant mitten unter diesen Bruchstücken entstanden sei, da unzerstörbar Granat, Zirkon und Titanen einer viel höheren Temperatur zur Entstehung bedürfen, als diejenige gewesen, bei welcher die diamantführenden Breccie zu Tage trat. Dazu kommt das Vorhandensein zahlreicher zerbrochener Diamantkrystalle, von denen man die zusammenpassenden Theile niemals in gegenseitiger Berührung findet. Deaubre kommt zu dem Ergebnisse, daß der Diamant sammt den Trümmermassen, die ihn enthalten, aus großen Tiefen des Erdinnern emporgestiegen sei, aus untergranitischen Gebieten, in denen das Olivin herrscht. Da der Diamant durch Krystallisation des Kohlenstoffs, eines der verbreitetsten Körper der Erdrinde, entstand, so ist die Seltenheit der Umstände, welche diesen krystallinischen Zustand hervorriefen, schon an und für sich überaus merkwürdig. Höchst auffallend aber muß es nun erscheinen, daß neuerdings in mehreren Meteoriten Diamanten nachgewiesen worden sind, nämlich in den Meteoriten von Novo-Urei (Rußland), Arva (Ungarn), Yocndegin (Australien) und Cosby-Creek (Vereinigte Staaten). Dort kommt er als Pulver vor, und da es besonderer Vorsicht bedarf, ihn überhaupt nachzuweisen, so muß man schließen, daß sein Vorkommen in Meteoriten gar nicht sehr selten sein dürfte. Ferner wäre auf gewisse Analogien zu verweisen, welche das Vorkommen des Diamanten in Meteoriten mit dem in Südafrika zeigt. Ganz augenfällig ist z. B. die Aehnlichkeit des letzteren mit den Meteoriten von Novo-Urei, dessen Gesteinsmasse fast ganz aus Olivin besteht. Die Aehnlichkeit zwischen den Gesteinen der Meteoriten und den tiefen Massen des Erdkörpers ist schon oft hervorgehoben worden; das gemeinsame Auftreten eines so seltenen Minerals, wie der Diamant ist, bringt beide einander noch näher. Deaubre kommt mit Berücksichtigung aller Umstände zu dem Schlusse, daß die inneren Theile der Erde Diamant in großen Mengen enthalten müssen und die Eruptionsschöte Südafrikas mit ihren Millionen von Krystallen eine Vorstellung davon geben können, wie unermeßlich reich eben das tiefe Erdinnere an Diamanten ist.

(Der Marschallstab Radekys gestohlen.) Ueber diesen sensationellen Diebstahl wird noch gemeldet: Aus der „Radekyskammer“ des Heeresmuseums im Arsenal wurde in den letzten Tagen der vom Kaiser und der gesamten Armee am 6. April 1850 dem Feldmarschall Grafen Radekys geschenkten Marschallstab gestohlen. Abgesehen von dem unschätzbaren historischen und Kunstwerthe hat dieser Stab einen sehr bedeutenden Realwerth, da er aus Gold und Silber gearbeitet und mit vielen Edelsteinen besetzt ist. Der Marschallstab befand sich in einem mit drei Schrauben gut vernieteten Glaschranke. Der Dieb, der mit den Lokalverhältnissen genau vertraut sein muß, da Fremde unbewacht diesen Raum überhaupt nicht betreten können, entfernte die Niete mit Zuhilfenahme von Instrumenten und befestigte sie nach geschicktem Diebstahl wieder an der alten Stelle. Es sind sofort nach Entdeckung des Diebstahls die umfassendsten Maßnahmen ergriffen worden, um den Stab unverfehrt wieder zu erlangen. Radekys' Marschallstab ist im Ganzen (einschließlich der beiden angeschraubten Deckel) 20 Wiener Zoll lang, aus reinem Golde, cylindrisch geformt und cylindrisch ausgehöhlt. Die Lichtenweite des Cylinders ist 1 1/2 Zoll, die Oberfläche ist blank und glänzend mit acht in Basrelief gearbeiteten kaiserlichen Doppeladlern aus mattem Golde geziert. An den beiden Enden hat der Stab je einen, sechs Linien weiten, ornamental gebauten Ring. Jeder derselben schließt zehn Rubinen und zehn Smaragde in sich. An diese beiden Ringe schließt sich je eine, neun Linien breite, zackige Arabeske — eben so wie die Ringe selbst aus mattem Golde. In der Mitte des Stabes sitzt ein gleich gearbeiteter, ein Zoll weiter, ornamental Ring, in welchem drei Diamanten gefast sind. Der vierte Stein, für welchen eine, unter einem Lorbeerblatt gedachte Fassungskapsel vorhanden ist, fehlt. Außerdem enthält dieser Ring, an dessen beiden Seiten sich wieder ein Zoll breite, zackige Ornamente anschließen, zwei große Smaragde und zwei große Rubinen. Um den Stab bis zu den Enden windet sich in zweimaliger Umbrehung ein goldener Lorbeerzweig mit 48 grün emallirten Blättern und 25 goldenen Beeren. Auf den Blättern sind in erhabener römischer Schrift 27 Gesichte und Schlachten verzeichnet. Der Cylinder ist auf beiden Seiten mit einem angeschraubten goldenen Deckel geschlossen, jeder Deckel mit einem Knopf versehen. An der Spitze des oberen Knopfes befindet sich ein prachtvoller Diamant, umgeben von zehn kleinen Rubinen, die an der Mantelfläche sitzen. Der untere Deckel hat gleichfalls sechs solche Rubinen am Knopfe. In der Höhlung des Cylinders befindet sich die Widmungsadresse auf weißem Pergament. Die Adresse ist in Frakturschrift ausgeführt und von allen Gargengraden der Armee unterfertigt. Am Ende hat der Kaiser eigenhändig die Worte hinzugefügt: „Dem Ausdruck der Gefühle meines tapferen Heeres schreibe ich mich mit Dank und Freude an.“ Der komplette Stab sammt der Urkunde und den beiden Deckeln hat ein Gewicht von fast drei Pfund.

(Ein Messerschneider.) Professor Rose machte in der letzten Sitzung der „Freien Vereinigung der Chirurgen Berlins“ folgende interessante Mittheilungen: Ein 17jähriger Mechaniker Lehrling beschäftigte sich in seinen Mußestunden damit, es den sogenannten Degen-schlüßlern nachzutun und benützte zu seinen Übungen ein 16,5 Centimeter langes, 1 Centimeter breites, messerartiges Stück Eisen. Eines Tages entglitt das letztere seinen Fingern, da es keinen Stiel hatte und wurde unwillkürlich verflucht. Am folgenden Tage brachte ihn sein Vater nach Bethanien aus Sorge vor Verschlimmerung, obgleich der Sohn zunächst nur einen beständigen Druck in der Magengegend verspürte. Alle Versuche, den verschluckten

20.]

Die Künstlerin.

Erzählung nach dem Französischen von Selene B.-v. 25.

— Aber, mein lieber Herzog, ich habe nie die Absicht gehabt, Ihnen einen Beweis zu geben. — Ah! Nehmen Sie sich in Acht! rief der Herzog; auf seinen eleganten Fenker einen funkelnden Blick werfend. Er fand nichts, als ein Paar blauer, unschuldiger Augensterne, die gleich Kinderaugen hell in die Welt blickten. — Wovor? Sie wollen mich fordern? Ich gestehe Ihnen, daß Sie mir, mit dem Säbel in der Hand, Furcht einjagen können. Don Jorge senkte das Haupt, beschämt über seine Heftigkeit. — Wollen Sie einen guten Rath? — Von Ihnen? — Sie sind nicht höflich, sagte die Baronin, Ihre weichen Zähne zeigend; doch ich verzeihe Ihnen. An Ihrer Stelle ließe ich Herrn Sirben sein Glück ausnützen, ihm einen riesigen Erfolg bereiten, die Entlein des Marquis heirathen. — Silvia? rief der Herzog, dem niemals der Gedanke gekommen war, daß der ehemalige Sekretär des Marquis auch nur im Traum eine so extravagante Ambition haben könnte. — Fräulein Silvia, fuhr die Baronin ruhig fort, mit ihren achtzehn Jahren, mit einer Mitgift von drei Millionen geschmückt, wäre sehr geeignet, ihn die Regina vergessen zu machen. Ich weiß wohl, daß es nicht angenehm ist, als Zweiter daranzukommen; da jedoch nichts beweist, daß Sie...

Der Herzog biß sich wüthend in die Spitzen seiner Handschuhe, aber er vertheidigte sich nicht mehr.

— Die Hauptsache aber ist, daß ich rasch unseren Freund Don Augustin auffuche, ihn zu bitten, daß er kein Wort von der seltsamen Wette, die Sie ihn notiren ließen, verlauten lasse. Das sind Dinge, die eine Frau nicht verzeiht, wenn sie etwas Stolz besitzt. — Sie haben Recht; und dafür wenigstens danke ich Ihnen. — Das heißt, daß Sie mir für das Uebrige zürnen? — Für das Uebrige erwarte ich Beweise, wie ich Ihnen gesagt. Wollen Sie mir erlauben, Don Augustin aufzusuchen? Die Baronin sah lächelnd, wie er sich entfernte. Sie war zufrieden. Wenn Sie nichts Anderes erreicht hatte, als ihm Schmerz zu bereiten, so war das schon etwas. Doch sie hoffte Besseres, ohne noch zu wissen, was. Eine geschickt hingeworfene Verleumdung begnügt sich nicht mit einem Opfer. Das ist ein Projektil, das sich fortpflanzt. Es gibt nichts Gefährlicheres, selbst für Unbefangene. Die Menge, mit dem Instinkt der Thorheit, der ihr eigen, drängt sich sogar auf den Weg dieses Projektils, bereit, es aufzufangen, wenn es niederfällt, ihm neuen Schwung zu geben, wenn es erlahmen will. Vor Allem wird der Herzog aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Argwohn zwischen André Sirben und Silvia werfen. Doch darauf baute sie nicht viel. Silvia war ein Weib. Es hätte anderer Dinge bedurft, als leerer Worte, sie an einer Liebe zweifeln zu machen, die sie in jedem seiner Blicke lesen konnte, in den gleichgültigsten Worten, in den leibenschaftlichen Bemühungen des jungen Mannes,

sich ihrer würdig zu erweisen. Immerhin war es ein Keim zur Uneinigkeit, dem die mindeste Nahrung genügte, um in die Halme zu schießen. Wenn André sich nur die mindeste Ungechlichkeit zu Schulden kommen läßt — und Gott weiß es, wie erfinderisch darin gewöhnlich die Verliebten sind — so kann daraus ein tiefer und nicht mehr gut zu machender Riß entstehen, der sich plötzlich in einen Abgrund erweitert, um das Glück zweier Wesen zu verschlingen.

Unglücklicherweise wußte sie nicht Alles. Was war eigentlich Wahres daran, was sie eben Don Jorge erzählt hatte? Jedenfalls war die Färllichkeit der Regina für André Strben ungewöhnlich. War das Liebe? Sie wäre dann eifersüchtiger gewesen. Was gab es dann sonst zwischen ihr und dem jungen Manne? Was gab es zwischen ihr und dem Marquis? Ah! dieses Geheimniß, wie hatte sie es zu erforschen getrachtet, seit dem Tage, wo der Marquis bei der Sängerin gewesen, wovon sie Kenntniß hatte.

Sie hatte nichts erfahren. Die Unterredung war nicht erneuert worden. Der Greis blieb un durchbringlich. Allein es bedarf nur der Geringfügigkeiten, um ein Geheimniß entschlipfen zu lassen. Die Baronin rechnete diesmal wieder mit Recht auf den Zufall.

Während sie ihren Gedanken so nachhing, wurde ihr Blick durch einen glänzenden Gegenstand auf dem Parket angezogen. Sie bückte sich und hob einen verlorenen Schmuckgegenstand auf. Beim Schluß eines Balles sind solche Funde nicht selten. Es war ein einfaches goldenes Medaillon von antiker Arbeit. Die Baronin wäre nicht je gewesen, wenn sie dasselbe, ohne es zu öffnen, einem Diener übergeben hätte.

Das Medaillon enthielt ein kleines Porträt auf Eisenblech, einen jungen Mann darstellend, auf

Fremdkörper zum Vorschein zu bringen, waren erfolglos; der Kranke bekam schon bei leichtem Druck auf die Magengrube Schmerzen und so entschloß sich denn Professor Roste zum Magen zu öffnen, welcher denn auch in überraschend guter Weise gelang und für den Kranken keinen Nachtheil im Gefolge hatte, trotzdem derselbe eines Tages eine ganze Etern angesteckt war, verzeih ihm von den eigenen Eltern angesteckt war, verzeih ihm durch Öffnung des Magens ist das verschluckte Messer herausgeholt worden und der Kranke konnte nach kaum 6 Wochen als vollständig geheilt aus Bethanen entlassen werden.

**(Die größere Triumphe)** unsere Wissenschaft in der Erforschung der Krankheitsursachen feiert, umso schmerzlicher muß ihr die unlegbare Thatsache sein, daß die Krankheitsheilung, namentlich bei inneren Leiden, damit nicht gleichen Schritt gehalten hat. Was nützt es, wenn wir beinahe täglich neue Batterien als grimmige Feinde des Menschenlebens entlarven und an den Pranger stellen, wenn es nicht gelingt, sie unschädlich zu machen und zu vertilgen? Den Bacill für sich könnten wir ja mit Leichtigkeit tödten, allein leider macht das Gift, das den Bacill vernichtet, auch dem Körper, in dem er wohnt, gleichzeitig den Garaus. Allerdings wissen wir längst, daß der lebendige Organismus in sich Kräfte genug besitzt, um den eindringenden kleinen und doch so gefährlichen Feinden, den Bakterien, zu widerstehen — denn andernfalls wäre ja die Menschheit längst durch Pest, Blattern, Typhus, Cholera, Diphtheritis und ähnliche Verfolger ausgerottet worden. Freilich ist das Wie? dieses Kampfes noch räthselhaft genug. Nach den mehrfach bestätigten Versuchen von Metchnikoff bildet den Kriegsschauplatz das Blut selbst, dessen weiße Blutkörperchen (die übrigen Bestandtheile sind die Blutflüssigkeit und die rothen Blutkörperchen) sich gegen die einfallenden Bakterien wehren, sie in sich aufnehmen und verschlucken. In diesem Falle erfolgt die Genesung, wogegen der Kranke, wenn die Bakterien die Uebermacht gewinnen und die weißen Blutkörperchen zerstören, zu Grunde geht. Die geistreiche Theorie des russischen Forschers hat vielfach Zustimmung, aber auch Anfechtung erfahren. Inbessenen ist festgestellt, daß sowohl die weißen Blutkörperchen als auch die Blutflüssigkeit bakterientödtende Eigenschaften besitzen, doch nur so lange, als das Blut gesund, die Blutkörperchen unverletzt sind. In dem Augenblick, wo letztere erkranken oder zerstört werden, verwandeln sie sich in Nährstoff für eindringende Bacillen, wodurch diese gedeihen, der Kranke aber in Gefahr kommt. Ein solcher Zustand tritt z. B. bei Verbrennungen, Erfrierungen, manchen Vergiftungsarten ein, bei welchen Vorgängen die Blutkörperchen in Fülle zu Grunde gehen und Nährstoff für eindringende Bacillen abgeben. Jede Infektionskrankheit ist demnach ein Va banque! Siegen im Kampf die Blutkörperchen, so geneset der Kranke, unterliegen sie gegen die Bakterien, so stirbt er! Wo entweder — oder!

**(Die Geschwindigkeit der Brieftauben auf großen Strecken.)** Von Belgien aus sind in dieser Beziehung sehr interessante Versuche angestellt worden, über welche die Zeitschrift „Stel et terre“ berichtet. Es wurden zu Calni auf Corsica 649 Tauben aufgelassen, am 30. Juli 1883, Morgens 4 Uhr 30 Minuten, bei ruhigem Wetter und leichtem Westwinde. Die von den Thieren zu durchmessende Entfernung betrug in gerader Linie 900 Kilometer, wovon 150 auf das Mitteländische Meer zu rechnen sind. Die Tauben nahmen zunächst ihren Weg auf Monaco zu, dann gegen einen Punkt im mittleren Frankreich. Während des Tages wurde der Wind stärker und wehte lebhaft aus Nordwest. Die erste Taube kam am folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr 16 Minuten in Berviers an und ihre Flugzeit wird auf 27 Stunden geschätzt. Die mittlere Geschwindigkeit war also 555 Meter in der Minute oder 9 Meter in der Sekunde. In Anbetracht des langen Weges ist dies erheblich, allein bei kürzeren Flugzeiten von 5 bis 10 Stunden sind Geschwindigkeiten von mehr als 1000 Meter in der Minute nicht selten. Bei Versuchen, die am 24. Juni 1888 zwischen Périgueux und Paris veranstaltet worden, hatten die ersten zehn Tauben Geschwindigkeiten von über 1100

Meter aufzuweisen. Am 30. September des nämlichen Jahres wurden zwischen Lille und Paris bei regnerischem Wetter 1260 Meter in der Minute erreicht. Der Einfluß des Windes auf diese Geschwindigkeit der Tauben ist erheblich. Bei ruhigem Wetter und kurzen Entfernungen kann als normale Schnelligkeit 1100 Meter angenommen werden, erhebt sich mäßiger Wind aus begünstigender Richtung, so steigt die Geschwindigkeit auf 1400 Meter, bei etwas stürmischem Wind aus der Richtung, welche den Flug der Taube unterstützt, kann die Geschwindigkeit auf 1800 Meter steigen. Weht dagegen der Wind aus ungünstiger Richtung, so vermindert sich die Schnelligkeit auf 850 Meter und selbst bis auf 600 Meter. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß der Wind mit der Hälfte seiner Geschwindigkeit je nach der Richtung begünstigend oder verzögernd auf den Flug der Tauben einwirkt. Bei schönem Wetter und östlichen bis südlichen Winden hält die Brieftaube sich gewöhnlich in einer Höhe von 120 bis 150 Meter, bei nördlichen bis westlichen Winden in einer Höhe von 100 bis 130 Meter. Wenn es regnet, während der Wind aus Norden bis Osten weht, hält sich die Taube nahe am Boden, bei südlichen bis westlichen Winden fliegt sie dagegen in Höhen von 100 bis 130 Meter. Bei ruhigem Wetter und klarem Himmel steigt die Taube meist höher, und zwar bis zu 250 oder selbst 300 Meter.

**(Grace Bernet)** war einer der vorzüglichsten Künstler Frankreichs. Auf einer Reise von Versailles nach Paris befand er sich allein mit zwei jungen und schönen Damen, die ihn nicht allein fortwährend betrachteten, sondern ihn auch zum ausschließlichen Gegenstande des flüsternden Gesprächs machten. So schmeichelt nun auch Bernet, der übrigens damals kein Jüngling mehr war, diese Aufmerksamkeit der beiden jungen Wesen sein mußte, so war sie ihm auf die Länge doch lästig, und er sann auf ein Mittel, dieselbe von sich abzulenken. Als sich der Zug im Tunnel von St. Cloud befand, ergriff er, im Schutze der Dunkelheit, mit der linken seine rechte Hand und drückte einige schallende Klöße darauf. Sobald der Zug wieder an's Tageslicht gelangt war, saß Bernet ruhig und ernst da, als wäre nichts vorgefallen, während die Damen sich gegenseitig betrachteten und dann leise zischelnd sich untereinander ihr allzufreies Benehmen dem Meister gegenüber vorwarfen. Eine schon natürlich die Schuld auf die Andere, und der lebhafteste Streit dauerte, bis man in Paris angelangt war. Auf dem Bahnhofe näherte sich der Künstler, den Hut in der Hand, seinen Reisegefährten und sagte mit einer achtungsvollen Verbeugung: „Meine Damen, Sie haben mich auf der Fahrt einer zu großen Aufmerksamkeit gewürdigt, als daß ich nicht begierig sein sollte, zu erfahren, wer von Ihnen es war, die mir im Tunnel von St. Cloud einen so lebhaften Beweis ihrer Zuneigung gegeben.“ — Ohne ihnen Zeit zu einer Antwort zu lassen, enterte er sich und überließ die beiden Grazien ihrer Verlegenheit.

**(Verheerende Wirbelstürme in Amerika.)** Abermals sind die Unionsstaaten Ohio und Illinois von verheerenden Cyclonen heimgesucht worden. In Sharon wurden viele Personen getödtet und fast sämtliche Häuser abgedeckt. Von zwanzig Häusern stehen nur die Umfassungsmauern. In Krumroy wurden mehrere massiv gebaute Häuser vom Erdboden weggeführt. Die Bewohner der Stadt flüchteten in die Keller ihrer Häuser, wo sie viele Stunden in qualvoller Situation zubrachten. In Collins erlitten viele Menschen lebensgefährliche Verwundungen durch die niederstürzenden Bäume und von den Dächern herabgeworfene Ziegelsteine. Der Highland-Park in Illinois ist furchtbar verwüstet worden.

**(Mit dem Papiergelder neuen Modus)** hat die russische Regierung entschieden. Die Witzgeschick. Nachdem erst vor wenigen Monaten die neuen 25-Rubelscheine wegen zahlreicher aufgetauchter Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt bereits in großen Mengen gefälschte 10- und 5-Rubelscheine neuen Modus in Umlauf. Allein an der Wechselkassa der Reichsbank sind während einiger Tage über fünfhundert 10-Rubelscheine als falsch eingezogen worden. Die gefälschten Scheine sind den echten täu-

schend ähnlich; das einzige äußerliche Unterscheidungszeichen bildet die Größe der Scheine, da die gefälschten Scheine um 1/2 Zoll schmaler sind, als die echten. Von wesentlich schlechterer Arbeit und darum auch leichter von den echten zu unterscheiden sind die falschen 5-Rubelscheine. Daß auch jetzt wieder jegliche amtliche Warnung vor den Fälschungen unterblieben ist, hat in der Geschäftswelt große Verstimmung hervorgerufen und bereits zu recht abenteuerlichen, für die derzeitige Leitung des Finanzministeriums nichts weniger als schmeichelfhaften Gerüchten Anlaß gegeben.

**(Theaterbrände.)** Zur Geschichte der Theaterbrände der letzten Jahre veröffentlicht der Kommandant der Londoner Feuerwehr, Kapitän Shaw, in „Murray's Magazine“ einen interessanten Aufsatz, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen. Im Jahre 1889 wurden nicht weniger als 28 Bühnenhäuser in allen Welttheilen eingeeigert. Dabei kamen 19 Menschen um's Leben und 91 wurden verletzt. Kapitän Shaw folgert aus diesen verhältnismäßig geringen Verlusten, daß die Sicherheitsvorkehrungen in den Theatern eine entschiedene Verbesserung erfahren haben. Zur Begründung dieses Schlusses stellt er eine statistische Tabelle der Theaterbrände in den Jahren 1886—1888 auf. 1886 17 Theaterbrände 108 Tödt; 1887 17 Theaterbrände 238 Tödt; 1888 22 Theaterbrände 125 Tödt. Hieraus wird ersichtlich, daß das Jahr 1889 die meisten Theaterbrände und die geringste Anzahl von Opfern aufweist. Dieser Umstand wird von Shaw auf Rechnung der immer sorgfältiger durchgeführten Sicherheitsvorkehrungen in den Theatern gestellt.

**(Eine Pillenpatente.)** Das gelobte Land für Pillenfabrikanten ist England. Ein Fachblatt hat ausgerechnet, daß der tägliche Verbrauch von Pillen in Großbritannien die ungeheure Summe von 5,643,961 Stück erreicht. Darnach nimmt jeder Mensch im Königreich vom ältesten Greise bis zum jüngsten Säugling wöchentlich mindestens eine Pille ein. Die jährlich verbrauchten Pillen würden gesammelt 181,000 Kilogramm wiegen und zum Transport eines Lastzuges von 36 Waggons benötigen. Legte man die Pillen in einer Reihe nebeneinander, so würden sie zweimal die Strecke zwischen Liverpool und Newyork ausfüllen.

**(Eine langlebige Familie.)** Aus Newyork wird berichtet: Eine langlebige Familie sind die Walker's in Saratoga, N. Y. Es existiren dort gegenwärtig acht Mitglieder dieser Familie, fünf Brüder und drei Schwestern, welche zusammen 635 Lebensjahre repräsentiren. Das älteste Familienmitglied, Abel Walker, ist 96 Jahre alt, während das jüngste, eine Frau Lucy Perry, das respektable Alter von 76 Jahren erreicht hat. Dabei sollen sich diese „Bethulalems“ einer kerkerten Gesundheit erfreuen, so daß sie voraussichtlich gemüthlich in die Hundert hineinleben werden.

**(Unbefehlener Theaterbesuch.)** Aus Warschau wird den polnischen Blättern berichtet, daß die Universitäts-Studenten von der akademischen Behörde angewiesen wurden, die Vorstellungen der dort jetzt gastirenden russischen Schauspieler-Gesellschaft zu besuchen. Ueber diese Weisung erbittert, begaben sich die Studenten im Gänsemarsche ins polnische Theater, wo sie ihnen aufgedruckenen Eintrittskarten für die russische Theater-Vorstellung zerrissen und auch in anderer Weise gegen die akademischen Behörden demonstirten.

**(Amerikanische Schriftsteller-Honorare.)** Die Newyorker Wochenchrift „Queries“ macht die folgenden Mittheilungen über die Preise, welche amerikanische Zeitschriften an die Verfasser von Beiträgen zahlen: „Frank Leslie“ 1/2 das Wort; „Cosmopolitan“ 1/2 das Wort; „Epoch“ 1 Pfd. die Spalte, Harper's Zeitschriften 1/2 das Wort, „North American Review“ etwas weniger als 1/2 das Wort. Von den novellistischen Wochenchriften zahlt der „Ledger“ am besten, nämlich 2 Pfd. die Spalte, „Munsey's Weekly“ zahlt 1 Pfd., „New-York Weekly“ 12s und das „Family Story Paper“ gleichfalls 12s. Die beiden Gesellschaftsblätter „Tom Topies“ und „Truth“ honoriren ihre Mitarbeiter mit 1 Pfd. für die Spalte.

der Rückseite waren vier Zeilen eingravirt und eine Unterschrift, von der man jedoch nur drei Buchstaben entziffern konnte.

Die Baronin war starr vor Entzücken und Verblüffung. O! der gute, der große, glückselige der göttliche Zufall! Wie recht sie gehabt, auf ihn zu rechnen, wie gut er seine Sache zu machen versteht, wenn er sich darauf verlegt!

Vor kaum einer Viertelstunde hatte sie dieses Medaillon am Hals der Regina gesehen. Und damit kein Zweifel möglich sei, war ihr Name auf der Rückseite eingravirt. Und das Porträt war dasjenige André Sirven's. Unmöglich, sich zu täuschen, die Ähnlichkeit war zu frappirend.

Ihr Entzücken hinderte sie nicht überrascht zu sein. Wie, sie hielten schon so weit! So war André nicht in Silvia verliebt?

Eine naive Frage! Gewiß, André war verliebt in Silvia, in ihre Schönheit, ihren Reichtum, in den Titel, den der Marquis seinem Schwiegersohn verschaffen wird! Nun, was bewies denn das? In der Erwartung Silvia's hat André Regina genommen. Eine Maitresse, schön und gefeiert, die einem die Pforten zu einer Zukunft voll Ruhm weit öffnet, ist nicht zu verachten. Dieser Junge hatte sie einfach gekauft; sie hatte ihn schlecht beurtheilt. Er war viel intelligenter, viel praktischer, als sie glaubt. Sie begann ihn zu schätzen.

Er mußte sogar ein bedeutender Mensch sein. Silvia und vielleicht Regina auch täuschen, hieß gar nichts. Aber sie zu täuschen, sie, Stella Mikskine, das bedeutete schon etwas.

Auf den ersten Blick war die Ähnlichkeit zwischen dem Bilde und André überraschend. Wenn man es jedoch näher und längere Zeit betrachtete, fand man gewisse Unterschiede. Wenn man es noch

genauer untersuchte, mußte man daran zweifeln, daß die Malerei von kurzer Zeit her stamme.

Mein man brauchte dazu Zeit, Aufmerksamkeit und Kaltblütigkeit, und hauptsächlich hätte es des Tageslichtes bedurft. Die Baronin wollte die Frage mit Mühe untersuchen. Jedenfalls hatte sie eine wunderbare, einzige Waffe in Händen. Es handelte sich darum, sie zu benutzen.

26.

Das Orchester spielte einen Walzer. Die Tänzer ruhten einen Augenblick. Die Alleen des großen parkähnlichen Gartens, in denen Seidenlampions zwischen den ewigrünen Orangendäumen erglühten, waren von plaudernden Gruppen und einzelnen Paaren erfüllt, Regina spazierte am Arme Béguenot's. Zu aufgereggt, um zu ruhen, wollte sie auch nicht durch eine eilige Entfernung die Wichtigkeit ihrer That erhöhen.

Dupin und Verbier, die in der Lotterie so glücklich waren, strakten das Sprichwort durch ihre Eroberungen Lüge. Sie unterhielten sich. Verbier verbandte seinen Erfolg hauptsächlich den leichten Geschichten, die er in den Zeitungen veröffentlichte. Die Frauen ließen sich ihn zeigen und errötheten hinter ihren Fächern, als ob er das Kostüm einer antiken Natur trüge.

Welch ein „mauvais sujet“ er sein mußte!... Aber Welch ein lebenswürdiger Mensch!... Und was für Abenteuer er gehabt haben muß!

Er hatte wirklich eines gehabt, das ungefähr fünfzehn Jahre gedauert und das sich unter geringem Aufsehen bei der Matriculation des VI. Arrondissements gelöst hatte, nachdem er demselben zwei Söhne und drei Töchter zu verbanden gehabt.

Er war ein armer Teufel, der in seinem Metier, ohne es zu lieben, sein Möglichstes leistete.

Seine Frau half ihm bei der Arbeit und war durchaus nicht eifersüchtig.

Seit einigen Minuten wandelten André und Silvia Arm in Arm. Sie sprachen wenig. André fehlte diese glückliche Veredsamkeit, die jedes beliebige Thema, zum Beispiel: „Es ist heute sehr warm, mein Fräulein“, zum Ausgangspunkte der interessantesten Konversation benützt.

Das Orchester hatte wieder zu spielen begonnen, und die durch die Entfernung gedämpften harmonischen Klänge wiegten sie in angenehme Träume. Man spielte eine „Amerikana“, einen kubanischen Tanz von langsamem Rhythmus, felsam und wolüstig.

Die Luft war lau. Der feine Sand schmiegte sich weich an ihre Sohlen. Die Sterne funkelten zwischen den Zweigen.

— Ich muß Sie verlassen, sagte das junge Mädchen mit einem sanften Druck auf seinen Arm, ihn zum Umkehren bewegend. Ich habe Großpapa noch nicht gedankt. Uebermorgen, um diese Zeit, werden Sie Sieger sein.

— Ober Vestegter, sagte André, der dieses böse Wort nur mit zitternder Stimme hervorbrachte.

— Sie haben Furcht?

— Nicht wovor Sie glauben.

Sie sah ihn mit fragendem Blick an.

— Was ich befürchte, das wage ich mir selber kaum zu sagen. Wenn auch mein Werk durchfällt, betrachte ich mich noch nicht für besiegt! Ich werde an die Zukunft appelliren, an die Arbeit, an die Hoffnung. Was ich eher befürchte — Sie werden mich für sehr lächerlich halten — das ist vielleicht der Erfolg.

— Wieso denn?

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Zelbstk.)

**Zwölfziges Zinshaus,**  
15 Jahre steuerfrei, aufs aller-  
elegante gebaut, sämtliche  
Wohnungen mit Parketen,  
Tapeten, Badezimmer,  
Telephonen versehen, und  
zu den Gassenwohnungen schöne  
Balkone beigelegt, auf der  
allermächtigsten und aller-  
größten Kommunita-  
tionsstraße gelegen, ist für  
den Preis von 126,000 fl.,  
mittelft 9% Reineinkommen,  
bei Anzahlung von 58,000 fl.,  
zu verkaufen; des ferneren  
ein Zwölfziges Zinshaus, mit  
geräumigem Hofe, sehr nahe  
an der Ringstraße, ebenfalls  
mit obiger Bauausstattung  
versehen, für den Preis von  
58,000 fl., mittelft 10%  
Reineinkommen und bei An-  
zahlung von 22,000 fl. Nur  
Selbstkäufer erhalten Aus-  
kunft: 6. Bezirk, Gyár-utca  
Nr. 14, 1. Stock 19, von  
12-4 Uhr. 1637

**Agenten,**  
soliden Charakters und rebe-  
gewandt, in der Provinz  
wohhaft, oder dieselbe berei-  
tend, finden durch den provi-  
sionsweisen Verkauf unserer  
Artikel namhaften und dau-  
ernden Erwerb. Kataloge  
gratis und franko. Auskünfte  
und Abmachungen schriftlich.  
**Denes und Steiner, Bu-  
pest,** Haupt-Fabrik-Nieder-  
lage landw. Maschinen-Wer-  
zeuge, Einrichtungen für  
Mühlen u. Fabriken. 138

**Erzieherinnen,**  
Erzieher mit Sprach- und  
Musikkenntnissen,  
**Kindergärtnerinnen**  
und jeder Nationalität **Don-  
nen** empfiehlt und placirt  
höchst gewissenhaft **Wme.**  
**Schwarz-Spiegel,**  
Budapest, Andrassy-ut 28.  
1594

**Mit 1000-1500 fl.**  
wünscht junger Kaufmann,  
bewährter Reisender, perfekter  
Buchhalter, sich an rentablen  
Geschäfte zu beteiligen. Anträge  
sub „Nichtig“ an die Exp.  
18966

**Wasserdichte  
Decktücher,**  
Dachpappe, Isolirplatten, Hun-  
garia - Carbolinum, bestes  
Mittel zur Imprägnirung von  
Holz, gegen feuchte Wände,  
Hausschwamm für Weingarten-  
Stöbe gegen Phylloxera. Preis-  
courant gratis und franco.  
Ernst Schottola, Fabrikant.  
1609

Elegantes 18664  
**Crème-Kleid**  
zu verkaufen. A. d. in der Exp.  
**Gebrauchte und neue  
feiner- und einbruchsfichere  
Kassen, Kassetten,**  
wie auch Copierpressen, jer-  
ner **Eiskästen,** tragbare **Eis-  
keller, Speisekühler** in  
großer Auswahl sind billigst  
zu haben bei  
**Hesky Bertalan,**  
Budapest, Karlsring Nr. 7.  
1586

Nächst der Andrassystraße ist  
ein Hochpartier-  
**Cañaus,**  
auf 300 □-Klafter Grund  
gebaut, mit 18 Fenster  
Cassinetten, Gartenlokalität,  
geeignet für Wirthshaus, zu  
verkaufen. Näheres in der  
Expedition. 18885

**Prof. S. Bloch,**  
Königsstraße 20, 2. St. Nr. 27,  
ertheilt mit Genehmigung  
eines h. Kön. ung. Mini-  
steriums ddo. 18. Nov. 1877,  
S. 28608, perfekten Unterricht  
in der einf. und dopp.  
**Buchführung,**  
sowie in allen Handels-  
wissenschaften, Schön- u. Recht-  
schreiben bei möglichem Hono-  
rare. Auf Verlangen kann  
jeder Schüler an einer öff.  
Handelschuleprüfung ablegen.  
Ueberrimmt auch Bucherein-  
richtungen und Abschlüsse.  
17655

**Von Herrschaften**  
abgelegte, elegante  
**Frühjahrs-Anzüge,  
Herbstzieher, Salon-  
Anzüge und feine Hosen**  
als auch in großer Auswahl  
**deutsche und ungarische  
Livreen**  
sind preiswürdig **Elisabeth-  
platz 12,** im Hofmagazin  
rechts zu haben. Dasselbst wer-  
den sehr feine **Salon- und  
Frak-Anzüge** zu Sälen  
und sonstigen Festgelegenheiten  
geliehen. 1442

**Intell. Witwe,**  
der deutschen und ungarischen  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig, mit 5-600 fl. dis-  
ponirt, wünscht sich an einem  
Geschäfte zu beteiligen. A. d.  
in der Exp. 18976

Ein  
**junges Mädchen**  
wird zum Schieben eines  
Kinderwagens für zwei Stun-  
den täglich aufzunehmen ge-  
sucht. A. d. in der Exp.  
18969

**Perfekt!!**  
Fräulein, perfekt ungarisch,  
deutsch, französisch, englisch  
(in betr. Ländern erlernt),  
Wissenschaften, vollkommen in  
Klavier, Gesang, sucht Lek-  
tionen. Auch ins Grüne. Off.  
sub „S. F. 22“ an die Exp.  
d. Bl. erbeten. 18996

Ein **Praktikant,**  
Christ, wird acceptirt. Offerte  
deutsch und ungarisch unter  
„A. B. 100“ an die Exp.  
19021

**Feuerfeste Kasse,**  
gebraucht in gutem Zustande,  
Nr. 7-8, für Aufbewahrung  
von Büchern, wird zu kaufen  
gesucht. Billigste Offerte unter  
Chiffre „S. L.“ an die Ad-  
ministr. d. Bl. 1634

In einem  
**Selbstergeschäfte**  
findet ein verlässliches Mäd-  
chen, Christin, sofortige An-  
stellung als Ladenmädchen.  
Selbes muß schreiben und  
rechnen können. Näheres die  
Administration. 1653

Ein **absolvirter  
Handelsakademiker,**  
unverheiratet, der ungar.  
und deutschen Sprache  
mächtig, in der **doppelten  
Buchhaltung bewan-  
dert,** findet Stellung bei  
**Koromzay & Cie.,**  
Kartoffelstärke, Syrup- und  
Stärkezuckerfabrik in Szepes-  
Béla. 1651

Gesucht trockenés  
**Hofmagazin**  
zur Einlagerung von Woh-  
nungsmöbeln für sofort oder  
1. Mai. Offerte mit Preis-  
angabe an die Exp. unter  
„M. J.“ 19019

!! Ung. und deutsche!!  
**Erzieherinnen,**  
mit oder ohne fremd. Spra-  
chen und Musik;  
**Kinderg. u. Damen  
empfiehlt u. placirt**  
die älteste päd. Agentur  
**Kéri Sándor, vaczi-kör-  
ut 21, Budapest.** 19020

**Kompagnon**  
zu einem seit 5 Jahren be-  
stehenden Fabrik-Geschäfte  
mit 5000 fl. Einlage und  
Selbstbeteiligung wird ge-  
sucht. Offerte unter „Fabrik“  
an die Expedition. 19014

**Großkürniger  
A. Leesamen,**  
per Kilo 45 kr., **Atazien-  
samen** per Kilo 30 kr.,  
**doppeltfetter Deffertäse**  
per Kilo 1 fl. von 5 Kilo  
aufwärts in großen Mengen  
zu beziehen mittelft Nach-  
nahme, von der gräf. Arvéd  
Telekischen Domänenverwal-  
tung Drassó, I. P. Szerda-  
hely Bahn, Alvincz. Embal-  
lage kostenfrei. Muster gratis  
und franko. 1652

Für **Paris** wird ein  
**Kompagnon**  
mit 2000 Gulden Baarein-  
lage zu einem sehr lukrativen  
Unternehmen gesucht. Zu-  
schriften unter „Paris 2000“  
an die Exp. erbeten. 18994

**Praktikant  
(Christ) aus gutem  
Hause wird in einem  
Fabrikhause auf-  
genommen. Offerte  
unter „L. S.“ an die  
Exp. 18995**

**Erzieher,**  
mit vorzüglichen Quali-  
fikationen, der auch in der  
Buchführung bestens ver-  
richtet ist, sucht Stellung. Gest. A. d.  
unter „D. D. 25“ an die  
Exp. 18992

In dem gegen den Waitner-  
Boulevard gelegenen Theile  
der Arany Jánosgasse sind  
**2 elegant möblirte  
Gastzimmer**  
am 1. Stock, mit separatem  
Eingang von der Stiege, pro  
1. Mai zu vergeben. Diefel-  
ben sind auch für Komptoir-  
zwecken besonders geeignet.  
Näh. in der Exp. 18993

**Bücher:**  
Mantegazza, Physiologie der  
Liebe, br. fl. 1.20, Bibliothek  
franzöf. Humoristen, Realisten  
(Zola, Daudet und Andere),  
7 Bände br. fl. 3.50, Amors  
Pflanzenreihen, pikant, br. fl. 1.  
Liebesfreunden, Liebesleiden,  
pikant, br. fl. 1, Könyve,  
ungar. deutsch und deutsch-  
ungar. Wörterbuch, 650u 90  
kr. Gegen Vorbereinbarung  
des Betrages franko. Kaufe  
preis einzelne gute Bücher u.  
ganze Bibliotheken. **Wolff  
Kugár,** Antiquar-Buchhand-  
lung, Budapest, Museumring  
Nr. 9. 1571

**Budapest,**  
„Villa Olga“ mit Badehaus  
sind möblirte Wohnungen zu  
vermieten. Auskunft dorthelbst  
oder bei Grünberger, Harsich-  
bazar. 19001

**Lehrling**  
wird in einem Manufaktur-  
Engros-Geschäfte sofort auf-  
genommen. Näh. in der Exp.  
19009

**Annoncen-Agent**  
für ein Wochenblatt gesucht.  
A. d. in der Exp. d. Bl.  
19024

Großes  
**Kellermagazin**  
(80 Wagon Getreide fass-  
end), licht, trocken, asphalt-  
tirt, betonirt und gebielt, ist  
zu jedem beliebigen Zwecke  
billigst zu vermieten u. kann  
auch sofort bezogen werden.  
Dasselbst ist auch eine aus 2  
Zimmern und Küche beste-  
hende Wohnung, neu tapeirt,  
nebst separatem Hofe und  
Gang, ebenfalls für sofort bil-  
lig zu vergeben. Näh. beim  
Hausmeister 6. Bez., Eötvös-  
gasse Nr. 10. Vermittler er-  
halten hohes Honorar! 1648

**Junger Mann,**  
absolvirter Handelsakademiker,  
sucht per 1. Mai unter be-  
stehenden Anprüfungen Kom-  
ptoiristenstelle. Provinz bevor-  
zugt. Gest. Anträge unter  
„Freiwig S.“ an die Exp.  
erbeten. 18999

Zu einer großen Pro-  
vinzstadt Ungarns ist ein  
sehr elegant eingerich-  
tetes Gut- und  
**Kürschnerwaaren-  
Lager am Hauptplatze**  
zu günstigen **Konditio-  
nen zu übergeben. Näh.  
in der Exp. d. Bl. 1647**

**Gangbarer Artikel**  
für Agenten und Hausfirer;  
besonders für die jetzige Sais-  
on. Muster nach Einendung  
von 50 kr. auch in Briefmar-  
ken franko bei Schiffer Gá-  
bor, Ujpest, nagy posta-  
uteza. 18997

Eine Wiener  
**Damen Schneiderin,**  
die auch in Kinderkleidern  
geschickt ist, empfiehlt sich für  
Arbeiten in und außer dem  
Hause. A. d. in der Exp.  
19004

**Handmädchen**  
für Damenschneiderin, das  
auf Singer-Maschine gut  
nähen kann, wird dauernd  
beschäftigt. A. d. in der Exp.  
19002

Ausgezeichnetes  
**Klavier,**  
ganz kurz, kreuzsaitig, elegant,  
neu, ferner eine Violine von  
berühmtem Meister, Beides  
preiswürdig zu verkaufen.  
Grünebaumgasse 40, Th. 23.  
1644

**Kaufe** lange unmoderne  
**Klaviere** für die jetzt so be-  
liebten ganz kurzen, wenig  
Raum einnehmenden  
**Stückflügel**  
oder gegen **Pianos** ein  
u. kann die Anzahlung in  
Monatsraten erfolgen. Eder's  
Klavier-Salon, Waitnergasse  
Nr. 4. 1645

Sehr gutes  
**Piano,**  
7-octav, Eisenkonstruktion, vor-  
züglich gut im Ton, wenig  
benützt, ist billig veräußert  
Ferencz-körut 18, ajtó 14.  
1646

Kleines  
**Kurzwaarengeschäft**  
mit **Trakt**, auf einem leb-  
haften Posten, ist unter vor-  
theilhaften Bedingungen zu  
übergeben. A. d. in der Exp.  
19007

**Heirathsantrag.**  
Intelligenter Kaufmann, Jsr.,  
Witwer, in den 30iger Jah-  
ren, in Achtung stehende  
Firma, geficherte, angenehme  
Existenz in einer Provinzstadt  
zwischen Wien u. Budapest,  
wünscht sich mit einem acht-  
baren Mädchen oder jungen  
kinderlosen Witwe, nicht über  
30 Jahre alt, zu verheirlichen.  
Vermögen 6 bis 8000 fl.  
erwünscht. Der Charakter des  
Bewerbers bürgt für Diskre-  
tion und bittet, nichtanonyme  
Briefe nebst Photographie,  
die auf Wunsch retournirt  
werden, unter „Fisch und  
Hühnchen“ an die Exp. zu  
richten. 18680

**Nis Margit.**  
Unter Chiffre, unter der die  
erste Annonce erschien, erliegt  
Brief. Bureau poste restante  
Hauptpostamt. 19015

**Vendég-lós**  
vagy csapláros kerestetik  
Uj-Pestre egy nagy üz-  
lethez, a hol jelenleg  
házak és telkek kikugliz-  
tatnak. Bövebbet a tulaj-  
donosnál **Uj-Pesten,**  
nyár-utca 7. sz. 19016

Budapesten, IV. kerület  
(belváros), hajó-utca 8.  
számú ház első emeletén  
4 udvari, két utcazi szoba  
és kellő mellékhelyiségből  
álló szép  
**tágas lakás**  
azonnal, esetleg május hó  
1-ére kiadó. Bövebbet a  
házmesternél. 19022

**Engagement**  
finden: ein englischer  
**Korrespondent,**  
deutsche Stenographie er-  
wünscht. Bewerber die der  
ung. Sprache mächtig, bevor-  
zugt; ein **Klotter  
Magazineur,**  
der Lagerbücher sauber zu  
führen vermag, in Post- und  
Bahn-Expedition bewandert  
ist, Kenntnis der ung. Sprache  
erforderlich. Offerte mit ge-  
nauer Angabe der bisherigen  
Thätigkeit, Referenzen, Ge-  
haltansprüche und des Zeit-  
punktes des eventuellen Ein-  
trittes bis Donnerstag an die  
Administration des Blattes.  
Etwas beigelegte Photographien  
und Zeugnisse werden jeden-  
falls retournirt. Chiffre Nr. 19.  
19006

**Gelegenheitskauf.**  
Das **Menagerie-Holzge-  
bäude** vis-à-vis dem Cen-  
tralbahnhof wird bis zum  
20. April l. J. im Ganzen  
oder theilweise billigst ver-  
kauft. Näheres in der Bau-  
holzhandlung der Verhöld  
und Mor. Telsch, Rottenbil-  
lergasse 1-5. 19013

Ein **Fräulein**  
(Christin), der einfachen und  
doppelten Buchführung sowie  
der deutschen und ungarischen  
Korrespondenz mächtig, sucht  
Anstellung. Gest. Anträge  
unter „S. 34“ sind an die  
Expedition zu richten. 19017

Eine junge,  
**feiche Dame,**  
die in der Hauswirthschaft  
gut bewandert ist, sucht Stel-  
lung als Hausrepräsentantin  
bei einem alleinstehenden  
Herrn. Provinz bevorzugt.  
Anträge unter „E. M.“ an  
die Exp. erbeten. 19025

**Greisleret,**  
lebhafter Posten, eventuell  
samt **Trakt**, Sojung 40-50  
fl. Familienverhältnisse halber  
sofort zu übergeben. A. d. in  
der Exp. 1649

**Erzieherinnen,**  
direkt aus **Deutsch-  
land** angekommen,  
sowie **femmes de  
chambres, Spiel-  
kinder und Damen**  
direkt aus **Frank-  
reich,** empfiehlt die  
**Schulagentur der  
Frau Adèle Ludwig,**  
**Szervitatör 8,  
2. Stock, Thür 2/3.**  
1902

**Fabelhaft**  
billig erstand ich die Konf. urz-  
masse eines großen Musik-  
Instrumentenfabrikanten. So-  
lange ich von diesen **1ner-  
hört** billig erworben  
Maaren **Vorrath** habe, ver-  
kaufe ich lächerlich billig **Axi-  
stons, Herophons, Melophons,**  
**Phönix** Symphonias und  
deren mehr als tausend No-  
ten. Tanczer György, Uj-  
világ-utca 2. 19023

**Eine Garnitur:**  
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4  
kleine Fauteuils, in gutem  
Zustande billig zu verkaufen.  
Göttergasse 26, Parterre 5.  
19010

Perfekte  
**Kinderkleider Schneiderinnen**  
für Mädchenkleider und  
**S e h r m ä d c h e n**  
werden aufgenommen. A. d.  
in der Exp. 19007

**Möbel auf Raten,**  
erhalten solide **Zahrespartien**,  
Beamte, Offiziere, Kaufm.  
etc. zu billigen Preisen bei  
Varga Mihály és társa,  
ung. Möbel-Industrie-Gesell-  
schaft, Budapest, 5. Bezirk,  
Josephsplatz 9, 1. Stock.  
1650

Ein tüchtiger  
**Bauzeichner**  
mit mehrjähriger Wiener  
Praxis sucht Stelle. Adresse  
Karl Böhm, Neffelets-utca  
55, ajtó 9. sz. Budapest. 19010

**Ich erlaube mir**  
dem geehrten Publikum die  
höfliche Anzeige zu machen,  
daß ich abgetragene Herren-  
kleider übernehmend schön,  
neu herzurichten im Stande  
bin. Ich übernehme jedes  
Kleidungsstück zu renoviren,  
und gebe mir redliche Mühe,  
den abgetragenen Kleidungs-  
stücken die ursprüngliche ele-  
gante Form wiederzugeben.  
Zudem ich recht zahlreiche  
Aufträge mir erbitte, will ich  
noch bemerken, daß ich recht  
billige Preise mache. Hoch-  
achtungsvoll  
**Bernat Zsicher,**  
8. Bez., Kerepesi-utca  
Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer  
Bestellung mittelft Korrespon-  
denzlarke komme ich sofort nach

**Zinshaus,**  
starkhoch schön und gut ge-  
baut, im 7. Bez., an der  
Pferdebahn, Preis 31,000 fl.  
Lasten 21,000 fl. Zinssträg-  
nis 3550 fl. zu verkaufen od.  
auf ein kleineres Diner Haus  
zu vertauschen. Näh. in der  
Exp. 19012

Grassamen  
**Mauthner's Margarethen-Insel-Mischung**  
Edmund Mauthner Samenhandlung, Budapest,  
Kronprinzgasse 18.

**Mühlen**  
empfehlen wir unsere **Müllerei-  
Maschinen, komplette Mühlen-  
anlagen, Turbinen und  
Wasserräder** als Spezialitäten.  
**J. Wörner & Co.,**  
Mühlenbau-Anstalt, Maschinenfabrik und  
Eisgießerei, Budapest, Váci-út.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Zelebbon)

**Gebräute und neue**  
energie und einbruchsichere  
**Kassett**  
auch Original Friedrich  
Wiebe und F. Wertheim  
& Co., röntig gebraucht, of-  
feriert bill. igt Wiener Kassen,  
Fabrik in eberlage, Budapest-  
Göttergasse 6. 5707

VII. Bez.,  
**Csengerygasse 3,**  
ist eine schöne Cassenwohnung,  
Hochparterre, bestehend aus  
zwei Cassenzimmern, Wasser-  
leitung in der Küche, Speis,  
Keller und Boden, um  
den Preis von 260 fl. zu ver-  
g eben. Ebendort sind Woh-  
nungen, Zimmer mit 2  
Te ntern, Küche, Boden und  
Keller zu dem Preis von 160  
bis 170 fl. für 1. Mai zu  
verm iethen. Großer Hof. 8820

**Beglückender**  
**Heirathsantrag**  
für Israeliten!  
Ich beabsichtige, meine Nichte  
zu verheirathen an einen  
charakter vollen, wohlhabenden  
Witwer oder ehrenhaften  
jungen Kaufmann, Beamten,  
Doktor u. c. Sie ist hübsch,  
klug, liebevoll und ehrenhaften  
Charakter, versteht die Defo-  
nomie und kaufmännische  
Branche und wird einen  
Mann wahrhaft beglücken.  
Sie verfügt über einige 1000  
Gulden bar und werthvolle  
Ausstattung. Antr. erbeten  
unter „C. B. 20“ an die  
Expd. 18679

**Bajza-utca**  
mellett, városerdő-fasorban  
1200 ööl kerü telek villák  
részére, nagy árnyas fák-  
kal, 16 frtyával ölenként  
a ladó. Bövebbet e lap  
kiadóhivatalában. 17686

**Wegen Trauer**  
verläuft eine elegante Dame  
ihre fast neuen Toiletten.  
Bestätigung zwischen 1-3  
Uhr. Adr. in der Expd. 18957

**Eine**  
**Brauhaus-Resta-**  
**uration** in einer größeren  
Stadt mit einem Ausgange  
von ca. 1000-1200 Hektol-  
liter Bier pro anno ist unter  
guten Bedingungen zu ver-  
geben. Bewerber wollen ihre  
Offerte mit Angabe ihrer  
bisherigen Thätigkeit und  
Vermögensverhältnisse an die  
Exp. unter Chiffre „C. B. 20“  
einbringen. 18967

**Eine Weiß- und**  
**Schwarzbäckerei**  
in der Provinz Raab-Sza-  
badhegy ist wegen Fa-  
milienverhältnissen sofort zu  
verkaufen. Tageslohnung 15 bis  
20 fl. Hauszins 115 fl. jähr-  
lich. Adr. in der Exp. 18981

Im Parterrehaus szegfü-  
uteza 5 (hinter dem Hause  
Andrássystr. 79) ist für 1.  
Mai eine mittelgroße  
**Cassenwohnung**  
zu verm iethen. Dasselbst auch  
**Al-Zétényer Sommer-**  
**wohnungen** zu erfragen.  
18912

**Reines unange-**  
**schnittenes Manu-**  
**turpapier** pr. Mtr. z.  
fl. 11, bei Abnahme  
von 5 Mtr. z. um fl.  
10 zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. 18950

**Stellagen.**  
Manufaktur-Stellagen sammt  
Bull- Tisch, auch ein Schreib-  
tisch sind wegen Auflaffen  
des Geschäftes billig zu ver-  
kaufen. Näh. in der Expd.  
d. Bl. 18950

Ein vertikaler  
**Röhrenkessel**  
mit Dobböcher Vorheizung  
(rauchfrei), vollkommen mon-  
tirt, 7 Pferdekraft, in gutem  
Zustande, ist preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
1638

Das feinste  
**Offenbein-Brief-**  
**papier**  
ist  
**Adria**  
Preis einer Kassetten fl. 1.-  
Josef Eduard Rigler,  
Briefcouvert- u. Papier-  
warenfabrik  
**B u d a p e s t .**  
Zu haben in Papierhandlungen

**Im Klavierspiel**  
und **Weißtäden** ertheilt eine  
Dame in ihrer Wohnung Un-  
terricht an junge Mädchen  
achtbarer Familien gegen sehr  
mäßiges Honorar. Anträge  
unter „Patience“ an die Exp.  
18929

**Selbstwaaren-**  
**Verkehr-Geschäft,**  
am Elisabethring gelegen,  
wegen Ueberfiedlung sofort  
abzulösen. Jahresmiete 300  
Gulden. Auskunft bei Carl  
Seybold, V., Bálvány-utca  
Nr. 17. (Nur Morgens 7 bis  
9 Uhr). 18984

**Geschäft,**  
Herren- und Damen-Mode-  
waaren-Branche, wird zu ver-  
kaufen gesucht. Näheres in  
der Expedition. 18927

**Kompagnon**  
gesucht zur Uebernahme einer  
Verzehr-Filiale vom k. k. öst.  
Kapital 2000-3000 fl. Be-  
diger Herr bevorzugt. Adr.  
in der Exp. 18975

**Heu und Stroh**  
u. c. sucht zu kaufen und  
erbitet Anträge mit Preis  
und Quantum Joseph Fuchs,  
Budapest, Königsgasse 3. 18952

**Greislergeschäft,**  
alter Posten, 40 fl. Tages-  
lohnung, wegen Familienverhält-  
nissen um jeden annehmbaren  
Preis zu verkaufen. Adr. in der  
Exp. 1829

**Pályázat.**  
A losonczi és 1-tugári izr.  
statusquo hitköz-égben  
üresedésben levő  
**f ö k á n t o r i**  
állásra ezennel pályázat  
nyitattik. Az illető pályá-  
zókól megkivántatik, hogy  
zeneileg képzett, templomi  
énekkar szervezésére képes  
kellemes hangu, jó kántor  
és Kore legyen. Evi fizetés  
1000 frt., szabad lakás és  
a szokásos mellékjöv-  
delem.  
Kerestetik továbbá egy  
templomi  
**énekarvezető,**  
kitől zenei képzettség és  
kellemes jó hangon kívül  
megkivántatik, hogy scho-  
chet ubodek is legyen. Evi  
fizetése 400 frt és fel sche-  
chita.  
Pályázati kérvények,  
melyekhez képzettség-, ed-  
digi működés-, kor-, csal-  
ládi viszonyok-, kifogás-  
talan vallásos, erkölcsös  
előéletéről tanuskodó bizo-  
nyítványok, vagy ezek hi-  
teles másolatai csatolan-  
dók, f. évi május hó 10-ig  
alulirt elnökhöz küldendők  
be. Próbaelőadások csak  
is az előjáróság által erre  
meghivottak bocsáttatnak,  
s az utköltések csak a  
megválasztottaknak térít-  
tetnek meg. Losonczon,  
1890. évi április hó 7-én.  
**Sternlicht Vilmos,**  
hitk. elnök.  
**Barta Lajos,** hitközségi  
jegyző. 1630  
Gebrauchte, doch in gutem  
Zustande befindliche  
**Gartensessel**  
und **Tische** werden gekauft.  
Wo? jagt die Expd. 1639

**Größes**  
**Gassengewöl,**  
Waisenstraße, für die Dauer  
vom 1. Mai bis 1. August  
zu verm iethen. Adr. in der  
Expd. 18903

**Ein**  
**Ringstraßenhaus,**  
mit allem Komfort ausgestat-  
tet, 30 Jahre steuerfrei, wird  
auf 7% Reinertragsfuß ver-  
kauft, zum Kaufe genügen  
fl. 80,000, ferner  
**ein Baugrund,**  
an der Andrássystr. gelegen,  
265 ööl Klfater, circa 14 Klfater  
Cassenfront, ist um den  
billigen Preis von fl. 16,000  
zu haben. Näheres beim Be-  
vollmächtigten Jakob Pleß,  
Königsgasse Nr. 25, zu er-  
fragen. 18841

**7-es Wertheim-**  
**szekrény**  
rövid használat után el-  
adó. Czim a kiadóhivatal-  
ban. 18925

**Une gouvernante**  
francaise est cherchée qui  
peut disposer de bons cer-  
tificats. L'adresse à l'ex-  
pédition. 18939

**Nur echte**  
**von Herrschaften**  
abgelegte Herren- und  
Knabenkleider in bestem  
Zustande feinst und al-  
terbilligt 4. Bez., Uni-  
versitätsplatz 5, Hofma-  
gazin 1. Auch Kleider-  
Leihanstalt.

**Erzieherinnen,**  
ungarische, deutsche, dipl.  
Lehrerinnen, perfekt Fran-  
zösisch, Klavier, ferner Franz-  
ungar., norddeutsche Bonnen  
und Gespielen empfiehlt die  
pädagogische Agentur S.  
Schlesinger, Budapest, süd-  
utca 6. sz., 1-só emelet.  
1596

Im Neubau Rosengasse 92  
nächst der Podmaniczkygasse  
sind noch etliche  
**Wohnungen**  
zum Preise von 180-430 fl.,  
die größeren elegant u. mit  
allem Komfort, auch Bade-  
zimmer, ab 1. Mai zu ver-  
m iethen. Dasselbst sind auch  
2 Gewölbe sammt Wohnung  
für 250 und 380 fl., sowie  
zu Werkstätten geeignete, schöne  
und leichte Magazine um 110  
und 120 fl. zu beziehen.  
Ebenso sind Csengerygasse  
Nr. 59 2 mehrräumige  
Wohnungen zum Preise von  
260, 320 und 510 fl. zu haben  
18523

**1 fl. 30 kr.**  
ein Paar Ausgeh-Schuhe aus  
seinem Leder od. Lasting, mit  
eleganter Masche, für Damen,  
bei W. M. Braun, Karls-  
kafener, vis-à-vis der Schiff-  
gasse. 17829

**Klavier**  
wegen Ueberfiedlung für  
90 fl. erhältlich, eventuell  
ratenweise. Näh. 2. Bez.,  
Kettenbrückengasse Nr. 1, von  
8-2 Uhr beim Portier der  
ung. Nordbahn. 18861

**Billig u. dauerhaft**  
werden neue Strümpfe an-  
gefertigt,  
**alte angefrüht**  
in der  
**Maschinen-**  
**Strümpfstrickerei**  
von  
**Hermine W. Farkas,**  
4. Bezirk, Waisen-  
gasse 9, 1. Stock. 1530

**Kaufe per Kassa en**  
**Partie**  
jedes Quantum Waaren ohne  
Unterschied der Branche, auch  
ganze Geschäfte sowohl  
hier als in der Provinz. Adr.  
in der Exp. 1469

**Möbl. komplette Schlaf-**  
**und**  
**Speisezimmer,**  
neue und gebrauchte, auch  
Garnituren, Stellagen für  
jede Branche, Gasthaus- und  
Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-  
kasten, Eisen- und Garten-  
möbel fortirt **Neuer Markt-**  
**platz Nr. 6.** 1520

**Ein**  
**Ringstraßenhaus,**  
mit allem Komfort ausgestat-  
tet, 30 Jahre steuerfrei, wird  
auf 7% Reinertragsfuß ver-  
kauft, zum Kaufe genügen  
fl. 80,000, ferner  
**ein Baugrund,**  
an der Andrássystr. gelegen,  
265 ööl Klfater, circa 14 Klfater  
Cassenfront, ist um den  
billigen Preis von fl. 16,000  
zu haben. Näheres beim Be-  
vollmächtigten Jakob Pleß,  
Königsgasse Nr. 25, zu er-  
fragen. 18841

**7-es Wertheim-**  
**szekrény**  
rövid használat után el-  
adó. Czim a kiadóhivatal-  
ban. 18925

**Une gouvernante**  
francaise est cherchée qui  
peut disposer de bons cer-  
tificats. L'adresse à l'ex-  
pédition. 18939

**Beachtenswerth**  
für viele Familien dürfte  
die Anzeige sein, daß in dem  
Damenmode- und Kon-  
fektionsgeschäfte, König-  
gasse 26, auch gegen **Zeile-**  
**zahlungen** zu den coulan-  
testen Preisen bedient wird  
und ist stets das reichhaltigste  
Lager aller Neuheiten von  
**Kleiderstoffen, Fäden,**  
**Manteaux, Regenmä-**  
**nteln u. vordrähig.** Im  
eigenen Atelier werden nach  
Maß die feinsten Toiletten  
und Konfektions-Artikel ange-  
fertigt und ist ein reiches  
Lager von allen Sorten  
**Leinwänden, Schiffofen,**  
**Borhängen, Teppichen**  
und allen in dieses Fach  
schlagenden Artikeln, so auch  
komplette **Bräutausstattun-**  
**gen** vorrähig. **Telephon**  
**Nr. 94.** 17984

In einem großen Bau-  
holzgeschäft einer größe-  
ren Provinzstadt ist der  
Posten eines ersten  
**Verkäufers,**  
der auch auf Reisen zu ver-  
wenden wäre, zu besetzen. Ge-  
fordert wird die Kenntniß  
der deutschen, ungarischen u.  
russischen Sprache, wie auch  
Repräsentationsfähigkeit. Be-  
werber ledigen Standes, mi-  
litärfrei, haben den Vorzug.  
Offerte sammt Zeugnisse, nebst  
Angabe der Gehaltsansprüche  
sind zu richten unter Chiffre  
„B. B.“ an die Expd. d.  
Bl. 18885

**Butor.**  
Több háló- és ebédlő-szoba-  
butor, valamint írő-aszta-  
lok és könyvszekrények  
olcsó árban eladók Ma-  
hunka Imre butor-aszatalo-  
sánál, IX., Soroksári-ut 43.  
18921

**Bäckerei,**  
in einer größeren Provinz-  
stadt, neben einer neugebau-  
ten Kaserne, ist sofort zu  
verkaufen. Näheres in der  
Expedition. 18941

Eine Partie einmal ge-  
braucht weißer und gelber  
**Sheerdecken**  
von verschiedenen Dimensionen  
sind mit 50% unter dem  
normalen Tagespreise zu  
verkaufen. Ebendasselbst ein  
und mehrmals gebrauchte  
**Säde**  
zu staunend billigen Preisen.  
**Reißplatten** mit fl. 3.50  
per Stück, bei **Adolf Nagel,**  
**Budapest, Franz Janos-**  
**gasse Nr. 10.** 10211

**Konturs,**  
welcher in der Modes- und  
Manufaktur-Waarenbranche  
gut versirt und tüchtiger Be-  
ratgeber ist, angenehmes  
Aussehen besitzt, der ungarischen  
slawischen u. deutschen Sprache  
vollkommen mächtig ist, wird  
bei mir sofort mit einem  
Monatsgehalt von 20 fl.  
nebst ganzer Verpflegung an-  
gepirt. Der Eintritt kann so-  
fort geschehen. **Wilhelm**  
**Grotte, Séba.** 1640

**Damen**  
finden Rath und Bei-  
stand in allen Fällen, Auf-  
nahme zur Entbindung. 6.  
Bez., Waisenstraße Nr. 55,  
Thür 10. 18763

**Großer Bücher-Ein-**  
**kauf.**  
Gelegentlich meiner Anwesen-  
heit in Budapest kaufe ich  
Bücher, einzelne Werke,  
sowie ganze Bibliotheken,  
in jeder Richtung, Anzahl  
und Sprache, Modernes,  
sowie Alles Wissenschaft-  
liches oder Populäres zu  
den bestmöglichen Preisen.  
Die Bücher werden beim Be-  
sitzer besichtigt, sofort geschätzt  
und bezahlt. Gefällige Ange-  
bote, womöglich mit wenig-  
stens beiläufiger Angabe der  
Richtung der Bücher, unter  
**„Bibliothek“** an die Expd.  
dieses Blattes. 1627

**Konturs.**  
In der auth. orth. Filial-  
Gemeinde Szany (Nebenbur-  
ger Komitat) ist mit 1. Mai  
a. c. die Stelle eines geprüf-  
ten Lehrers, der die deutschen  
und ungar. obligaten Lehr-  
gegenstände und den Religions-  
unterricht zu ertheilen hat,  
mit einem Jahresgehalt von  
160 fl. nebst freier Station  
zu besetzen. Bewerber wollen  
ihre Offerte in ungar. und  
deutscher Abschrift bis am 18.  
April gef. einbringen. Ignaz  
Singer, Schulpräses. 18924

**Häzeladás.**  
A zöldbfa-utezában 39 sz.  
alatt fekvő ház szabad  
kézből eladó. Feltételek  
megtudhatók Dániel György  
építésznél, király-utca 87.  
szám. 18886

**Möbel.**  
Drei Zimmer, eine Schlaf-  
stube und Salon-Ein-  
richtung, Borhänge,  
Teppiche, eventuell auch  
einzelne billigt zu verkaufen.  
**Elisabethring Nr. 22,**  
1 Stock, Thür Nr. 10. Zu  
besichtigen Vormittags 9-12  
Uhr. Nachmittags 2-4 Uhr.  
1633

**Elegante**  
**Sommerwohnung!**  
im Leopoldsdorf, im schattigen  
Park liegend, mit 3 Zimmern,  
Veranda, Küche, Speis, gutem  
Keller ist für eine kleinere  
Familie zu verm iethen. Näh.  
in der Exp. 18873

**Empfehlung in garantirt**  
besten Qualität die **Sabatiner**  
**Cementfabrik-Romanndt-**  
**Gesellschaft** Kauf & Comp.,  
Budapest, Erzsebet-körut  
27. 1846

**Augenheilmittel**  
das beste und berühmteste  
ist seit vielen Jahren das  
**Dr. Lebois'sche,** welches im  
In- und Auslande mit glän-  
zendem Erfolg gebraucht wird.  
Preis einer Flasche sammt  
Gebrauchsanweisung 90 fr.,  
gegen Einsendung von 1 fl.  
10 fr. Franco-Zusendung.  
Hauptdepot für Ungarn in  
den Apotheken der Herren  
von Tóth József, Königs-  
gasse Nr. 12, und Tóth  
Sándor, Andrássystr. 29.  
1629

**Einzutauschen** wünsche ich  
meinen  
**Parterre**  
(Herrschafthaus) gegen ein  
**kleines Haus.** Dieser Par-  
terre ist einer der schönsten  
in Wien am **Rosenhügel,**  
4500 ööl Klfater groß und  
hat prächtige Aussicht.  
Provision bezahle ich dem  
Bemittler. Preis 15,000 fl.  
Kann auch getheilt verkauft  
werden. Näh. beim Eigen-  
thümer **Müller Lajos,**  
Soroksárgasse 4. 1628

**Konturs.**  
In der is. Kultusgemeinde  
**Alyogy (Kom. Hunyad)**  
ist am 1. eventuell am 15.  
Mai 1890 die Stelle eines  
Vorleiters „ב" וקרה“  
mit dem Jahresgehalt von  
250 fl., freier Wohnung,  
ganzer Schichta und sonstigen  
Emolumenten zu besetzen.  
Bewerber mit kleiner Familie  
mögen אתר ותענות  
über ihr bisheriges Wirken  
sofort an den Gesertigten  
einbringen. Bevorzugt wird  
Derjenige, der im Deutschen  
und Hebräischen Unterricht  
ertheilen können, wofür ihm  
ein Nebeneinkommen von ca.  
100 fl. jährlich in Aussicht  
steht. Nur Verufenen wird  
der Probvortrag gestattet u.  
Reisepesen nur dem Acceptir-  
ten bis zu einer gewissen  
Höhe vergütet. 1641  
**Samuel Rajack,** Präses.

**Nyomdavezető,**  
ki 8 éven át egy vidéki  
nyomdató önállóan kezelt,  
a szedés minden fajában  
járatos, a nyomást töké-  
letesen érti, hasonló mi-  
nőségben állást keres.  
Ajánlatok „Nyomdavezető“  
czim alatt a kiadóhiva-  
talhoz kéretnek. 18881

**Spezereihandlung**  
mit Traut, Wein-, Bier- und  
Brantweinhandlung, ohne Kon-  
kurrenz, beste Gegen, 25  
Jahrebest., mähtiger Zins, Ta-  
geslohnung 100-120 fl., ist  
wegen anderer Unternehmung  
preiswürdig abzulösen. Aus-  
kunft Karlskafener Nr. 1  
(Karlskafener) beim Haus-  
besorger gratis. 18888

Auf dem **Schwabenberge**  
oder im **Winnitzer** wünscht  
eine sehr routinirte  
**Klavierlehrerin,**  
die daselbst Unterricht ertheilt  
noch einige Lektionen zu er-  
halten; event. im Bierhäu-  
bigspiel. Adr. in der Expd.  
d. Bl. 18865

**Häzmasteri állást**  
keres egy jó bizonyítvá-  
nyokkal ellátott kömüves.  
Ajánlatok „józan életű“  
ozim alatt a kiadóhivatal-  
ban kéretnek. 18856

**Großer Möbelver-**  
**kauf** wegen Ueberfiedlung  
bis 20. d. M. unter dem  
Erzeugungspreise.  
**Adlergasse 20, Ge-**  
**wölblöfal.** 1599

**Roman- und Portland-**  
**Cement**  
empfehlung in garantirt  
besten Qualität die **Sabatiner**  
**Cementfabrik-Romanndt-**  
**Gesellschaft** Kauf & Comp.,  
Budapest, Erzsebet-körut  
27. 1846

**Ein vertikaler**  
**Röhrenkessel**  
mit Dobböcher Vorheizung  
(rauchfrei), vollkommen mon-  
tirt, 7 Pferdekraft, in gutem  
Zustande, ist preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
1638

**Beachtenswerth**  
für viele Familien dürfte  
die Anzeige sein, daß in dem  
Damenmode- und Kon-  
fektionsgeschäfte, König-  
gasse 26, auch gegen **Zeile-**  
**zahlungen** zu den coulan-  
testen Preisen bedient wird  
und ist stets das reichhaltigste  
Lager aller Neuheiten von  
**Kleiderstoffen, Fäden,**  
**Manteaux, Regenmä-**  
**nteln u. vordrähig.** Im  
eigenen Atelier werden nach  
Maß die feinsten Toiletten  
und Konfektions-Artikel ange-  
fertigt und ist ein reiches  
Lager von allen Sorten  
**Leinwänden, Schiffofen,**  
**Borhängen, Teppichen**  
und allen in dieses Fach  
schlagenden Artikeln, so auch  
komplette **Bräutausstattun-**  
**gen** vorrähig. **Telephon**  
**Nr. 94.** 17984

In einem großen Bau-  
holzgeschäft einer größe-  
ren Provinzstadt ist der  
Posten eines ersten  
**Verkäufers,**  
der auch auf Reisen zu ver-  
wenden wäre, zu besetzen. Ge-  
fordert wird die Kenntniß  
der deutschen, ungarischen u.  
russischen Sprache, wie auch  
Repräsentationsfähigkeit. Be-  
werber ledigen Standes, mi-  
litärfrei, haben den Vorzug.  
Offerte sammt Zeugnisse, nebst  
Angabe der Gehaltsansprüche  
sind zu richten unter Chiffre  
„B. B.“ an die Expd. d.  
Bl. 18885

**Butor.**  
Több háló- és ebédlő-szoba-  
butor, valamint írő-aszta-  
lok és könyvszekrények  
olcsó árban eladók Ma-  
hunka Imre butor-aszatalo-  
sánál, IX., Soroksári-ut 43.  
18921

**Bäckerei,**  
in einer größeren Provinz-  
stadt, neben einer neugebau-  
ten Kaserne, ist sofort zu  
verkaufen. Näheres in der  
Expedition. 18941

Eine Partie einmal ge-  
braucht weißer und gelber  
**Sheerdecken**  
von verschiedenen Dimensionen  
sind mit 50% unter dem  
normalen Tagespreise zu  
verkaufen. Ebendasselbst ein  
und mehrmals gebrauchte  
**Säde**  
zu staunend billigen Preisen.  
**Reißplatten** mit fl. 3.50  
per Stück, bei **Adolf Nagel,**  
**Budapest, Franz Janos-**  
**gasse Nr. 10.** 10211

**Konturs,**  
welcher in der Modes- und  
Manufaktur-Waarenbranche  
gut versirt und tüchtiger Be-  
ratgeber ist, angenehmes  
Aussehen besitzt, der ungarischen  
slawischen u. deutschen Sprache  
vollkommen mächtig ist, wird  
bei mir sofort mit einem  
Monatsgehalt von 20 fl.  
nebst ganzer Verpflegung an-  
gepirt. Der Eintritt kann so-  
fort geschehen. **Wilhelm**  
**Grotte, Séba.** 1640

**Damen**  
finden Rath und Bei-  
stand in allen Fällen, Auf-  
nahme zur Entbindung. 6.  
Bez., Waisenstraße Nr. 55,  
Thür 10. 18763

**Großer Bücher-Ein-**  
**kauf.**  
Gelegentlich meiner Anwesen-  
heit in Budapest kaufe ich  
Bücher, einzelne Werke,  
sowie ganze Bibliotheken,  
in jeder Richtung, Anzahl  
und Sprache, Modernes,  
sowie Alles Wissenschaft-  
liches oder Populäres zu  
den bestmöglichen Preisen.  
Die Bücher werden beim Be-  
sitzer besichtigt, sofort geschätzt  
und bezahlt. Gefällige Ange-  
bote, womöglich mit wenig-  
stens beiläufiger Angabe der  
Richtung der Bücher, unter  
**„Bibliothek“** an die Expd.  
dieses Blattes. 1627

**Konturs.**  
In der auth. orth. Filial-  
Gemeinde Szany (Nebenbur-  
ger Komitat) ist mit 1. Mai  
a. c. die Stelle eines geprüf-  
ten Lehrers, der die deutschen  
und ungar. obligaten Lehr-  
gegenstände und den Religions-  
unterricht zu ertheilen hat,  
mit einem Jahresgehalt von  
160 fl. nebst freier Station  
zu besetzen. Bewerber wollen  
ihre Offerte in ungar. und  
deutscher Abschrift bis am 18.  
April gef. einbringen. Ignaz  
Singer, Schulpräses. 18924

**Häzeladás.**  
A zöldbfa-utezában 39 sz.  
alatt fekvő ház szabad  
kézből eladó. Feltételek  
megtudhatók Dániel György  
építésznél, király-utca 87.  
szám. 18886

**Möbel.**  
Drei Zimmer, eine Schlaf-  
stube und Salon-Ein-  
richtung, Borhänge,  
Teppiche, eventuell auch  
einzelne billigt zu verkaufen.  
**Elisabethring Nr. 22,**  
1 Stock, Thür Nr. 10. Zu  
besichtigen Vormittags 9-12  
Uhr. Nachmittags 2-4 Uhr.  
1633

**Elegante**  
**Sommerwohnung!**  
im Leopoldsdorf, im schattigen  
Park liegend, mit 3 Zimmern,  
Veranda, Küche, Speis, gutem  
Keller ist für eine kleinere  
Familie zu verm iethen. Näh.  
in der Exp. 18873

**Empfehlung in garantirt**  
besten Qualität die **Sabatiner**  
**Cementfabrik-Romanndt-**  
**Gesellschaft** Kauf & Comp.,  
Budapest, Erzsebet-körut  
27. 1846

**Augenheilmittel**  
das beste und berühmteste  
ist seit vielen Jahren das  
**Dr. Lebois'sche,** welches im  
In- und Auslande mit glän-  
zendem Erfolg gebraucht wird.  
Preis einer Flasche sammt  
Gebrauchsanweisung 90 fr.,  
gegen Einsendung von 1 fl.  
10 fr. Franco-Zusendung.  
Hauptdepot für Ungarn in  
den Apotheken der Herren  
von Tóth József, Königs-  
gasse Nr. 12, und Tóth  
Sándor, Andrássystr. 29.  
1629

**Einzutauschen** wünsche ich  
meinen  
**Parterre**  
(Herrschafthaus) gegen ein  
**kleines Haus.** Dieser Par-  
terre ist einer der schönsten  
in Wien am **Rosenhügel,**  
4500 ööl Klfater groß und  
hat prächtige Aussicht.  
Provision bezahle ich dem  
Bemittler. Preis 15,000 fl.  
Kann auch getheilt verkauft  
werden. Näh. beim Eigen-  
thümer **Müller Lajos,**  
Soroksárgasse 4. 1628

**Konturs.**  
In der is. Kultusgemeinde  
**Alyogy (Kom. Hunyad)**  
ist am 1. eventuell am 15.  
Mai 1890 die Stelle eines  
Vorleiters „ב" וקרה“  
mit dem Jahresgehalt von  
250 fl., freier Wohnung,  
ganzer Schichta und sonstigen  
Emolumenten zu besetzen.  
Bewerber mit kleiner Familie  
mögen אתר ותענות  
über ihr bisheriges Wirken  
sofort an den Gesertigten  
einbringen. Bevorzugt wird  
Derjenige, der im Deutschen  
und Hebräischen Unterricht  
ertheilen können, wofür ihm  
ein Nebeneinkommen von ca.  
100 fl. jährlich in Aussicht  
steht. Nur Verufenen wird  
der Probvortrag gestattet u.  
Reisepesen nur dem Acceptir-  
ten bis zu einer gewissen  
Höhe vergütet. 1641  
**Samuel Rajack,** Präses.

**Nyomdavezető,**  
ki 8 éven át egy vidéki  
nyomdató önállóan kezelt,  
a szedés minden fajában  
járatos, a nyomást töké-  
letesen érti, hasonló mi-  
nőségben állást keres.  
Ajánlatok „Nyomdavezető“  
czim alatt a kiadóhiva-  
talhoz kéretnek. 18881

**Spezereihandlung**  
mit Traut, Wein-, Bier- und  
Brantweinhandlung, ohne Kon-  
kurrenz, beste Gegen, 25  
Jahrebest., mähtiger Zins, Ta-  
geslohnung 100-120 fl., ist  
wegen anderer Unternehmung  
preiswürdig abzulösen. Aus-  
kunft Karlskafener Nr. 1  
(Karlskafener) beim Haus-  
besorger gratis. 18888

Auf dem **Schwabenberge**  
oder im **Winnitzer** wünscht  
eine sehr routinirte  
**Klavierlehrerin,**  
die daselbst Unterricht ertheilt  
noch einige Lektionen zu er-  
halten; event. im Bierhäu-  
bigspiel. Adr. in der Expd.  
d. Bl. 18865